11/2016 •

PLAYBOY

Alles, was Männern Spaß macht

www.playboy.de

DIE BESTEN SERIEN: WAS KOMMT UND WAS SICH WIRKLICH LOHNT

DIE KILLER VON MANILA: DER BRUTALE DROGENKRIEG AUF DEN PHILIPPINEN

INTERVIEWS MIT
OLIVER STONE
MATS HUMMELS
HEINZ STRUNK
CRO

PLUS: GROSSES MOTOR-SPECIAL AUF 30 SEITEN

Mimi Fiedler

VON **„TATORT“** BIS SAT.1-COMEDY (**„RABENMÜTTER“**): DIE SCHÖNE SCHAUSPIELERIN KANN ALLES – ABER NUR HIER ZEIGT SIE AUCH ALLES …

Kurv
Straßen, d
ihm

en sind nur
ie sich nach
umdrehen.
Das neue Audi S5 Coupé.
/ Audi Deutschland
Kraftstoffverbrauch Audi S5 Coupé in l/100 km: innerorts 9,9–9,8; außerorts 6,0–5,8; kombiniert 7,4–7,3;
CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert 170–166. Angaben zu Kraftstoffverbrauch und CO_2-Emissionen bei
Spannbreiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.

Starker Stoff

Die November-Ausgabe steht ganz im Zeichen beeindruckender Frauen, entschlossener Männer und bewegender Themen

Schreiben Sie mir Ihre Meinung: *boitin@playboy.de*
Aktuelle News gibt's hier: *www.playboy.de/newsletter*

Das Land ist tief gespalten. Angst vor Terror, sozialem Abstieg und vermeintlicher Überfremdung treibt viele Menschen in die Arme strammer Rechtspopulisten. Nein, die Rede ist nicht von der sogenannten Alternative für Deutschland, sondern vom Präsidentschaftswahlkampf in den USA. Am 8. November sind etwa 200 Millionen Amerikaner aufgerufen, über die Nachfolge von Präsident Barack Obama abzustimmen. Für die Demokraten strengt sich Hillary Clinton an, als erste Frau der Geschichte die größte Industrienation der Welt anzuführen. Ihr härtester Kontrahent, Donald Trump, geht zwar nicht als Favorit ins Rennen, setzt aber seit Monaten die Themen: Bau einer 3144 Kilometer langen Mauer an der Grenze zu Mexiko, Einreiseverbot für Muslime, mehr Waffen fürs amerikanische Volk, um nur drei seiner populären Wahlkampfhits zu nennen.

„Amerika ist doch total verrückt", entfährt es da dem amerikanischen Star-Regisseur Oliver Stone („Wall Street") im Gespräch mit unserem Autor Ulrich Lössl. Trumps Wahlkampfgetöse hält der dreifache Oscar-Preisträger für „Schwachsinn", aber auch an Clinton lässt er kaum ein gutes Haar. Warum er Amerikas Politik ohnehin „für längst gescheitert" hält, wie er mit der „verlogenen Prüderie" seiner Landsleute umgeht und was der 70-Jährige nach eigener Aussage mit einem „Titten-Mann" gemein hat, lesen Sie im Interview ab Seite 66.

Ortswechsel. Nicht nur in Amerika sorgen Regierende und Möchtegernpräsidenten für Wirbel. Auf den Philippinen, dem südostasiatischen Archipel mit 7107 Inseln, hat der seit Juni dieses Jahres regierende Präsident Rodrigo Duterte einen beispiellosen Krieg gegen Drogendealer und -abhängige angezettelt. In seiner Antrittsrede rief er zur landesweiten Ermordung von Süchtigen und Kriminellen auf. Seither fielen mehr als 3500 Menschen der Lynchjustiz zum Opfer. Playboy begleitete einheimische Reporter in Manila, die mit ihren Bildern die schockierende Brutalität für die Weltöffentlichkeit dokumentieren. Die bewegende Reportage: ab Seite 54.

Die ganze Ausgabe, ein packendes Heft!
Ihr

Jeden Monat exklusiv für unsere treuesten Leser: die **limitierte Sammler-Edition** mit signiertem Abo-Cover

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

Camargue-Stiere rückten „Tatort"-Star **Mimi Fiedler** (2. v. l.) in Frankreich zum Glück nicht auf den Leib, leider aber unzählige Stechmücken. Zum Trost sorgte das Titel-Team um **Antje List** (4. v. l.) und Fotograf **Jeff Olson** (l.) dafür, dass wir jetzt alle auf sie fliegen: **ab Seite 24**

Wie unsere 2,2 Millionen Facebook-Fans wissen: Wenn unser Team um Playboy-Motorchef **Michael Görmann** mal drei McLaren-Flitzer gleichzeitig bekommt, wird sofort gepostet. Und dann: hauen plötzlich alle ab. Warum? Erfahren Sie **ab Seite 8 (Heft vorher wenden)**

Nächtelang waren Autor **Patrick Witte** und Fotografin **Hannah Reyes Morales** für uns auf den Straßen Manilas unterwegs, um über die grausamen Folgen des Krieges gegen die Drogen auf den Philippinen zu recherchieren. Seitdem wissen sie, warum einheimische Reporter ihre nächtliche Arbeit als „die Friedhofsschicht" bezeichnen. Die Reportage: **ab Seite 54**

Im Interview ließ der Rapper **CRO** (l.) unseren Autor **Renato Leo** hinter die Panda-Maske schauen, mit der er sein Privatleben schützt. Nur zu einem Oben-ohne-Foto war er nicht zu bewegen. Die überraschenden Einblicke, die er uns im Gespräch gewährte, lesen Sie **ab Seite 48**

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PLAYBOY, PRIVAT (4)

JAEGER-LECOULTRE BOUTIQUE

Frankfurt, Goethestraße 4–8 | Wien, Graben 28

Geophysic Universal Time

Philippe Jordan, Chefdirigent und Musikdirektor in Paris und Wien

JAEGER-LECOULTRE

INHALT 11/16

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET

24
Titel

MIMI FIEDLER

Wiedersehen mit der „Tatort"-Schauspielerin: In der SAT.1-Comedy „Rabenmütter" ist sie lustig. Bei uns so lustvoll wie nirgendwo sonst

Radar

11 **First Lady:** Doreen Dietel, das Schauspiel-Multitalent
12 **Ein guter Monat, um …** mit Playmates zu feiern
14 **25 Fragen an …** Mats Hummels
18 **(K)einer von uns:** Westernheld vs. Superheld

Unterhaltung

38 **Die besten Serien:** Alles, was Sie über die spannendsten Neuerscheinungen und Fortsetzungen wissen müssen
44 **Playboy-Umfrage des Monats:** Wer ist die attraktivste Serien-Darstellerin?

Interview

48 **CRO:** Der Masken-Rapper über Firmenbosse und Groupies, die sich ihm zu Füßen legen, seinen Film mit Til Schweiger und seinen Plan, bald aufzuhören
66 **Oliver Stone:** Der Regisseur über Sex, Geld, Gewalt und die US-Präsidentschaftswahl

Menschen & Storys

54 **Die Killer von Manila:** Unterwegs mit Fotografen, die die Menschenjäger im philippinischen Anti-Drogen-Krieg jagen
62 **Suicide Girls:** Die heiße Tattoo-Gang kommt nach Deutschland – mit Playboy sind Sie dabei
72 **Ben Affleck:** Vom Proll zum Oscar-Preisträger und wieder zurück. Jetzt will sich der Schauspieler aus dem Auf und Ab seiner Karriere retten

Forum

68 **Gegen politische Humor-Kontrolle:** Darf man über alles lachen? Nein, man muss. Eine Streitschrift

Technik

78 **Männerspielzeug:** Unser Technik-Nerd schwört auf sein unzerstörbares Smartphone

Stil

103 **Outdoor-Mode:** Garderobe für Gipfelstürmer und andere Aufsteigertypen
110 **Gesichtskontrolle:** Wetterfeste Hautpflege
112 **Stilikone:** Benedict Cumberbatch, der Beständige

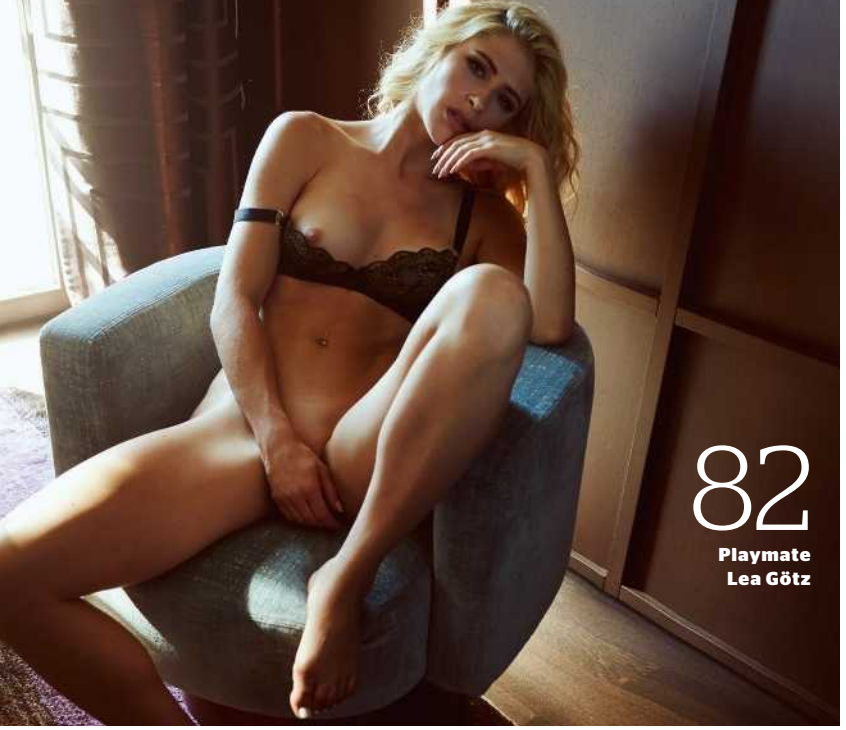
Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

TITEL: JEFF OLSON FÜR PLAYBOY; FOTO: JEFF OLSON FÜR PLAYBOY

#pacorabanne

the new intense fragrance

paco rabanne



INHALT 11/16

Playmate

82 **Lea Götz:** Miss November legt im Luxus-Loft ihre Tanzschuhe ab – und noch einiges mehr

Das Playboy-Handbuch für den Mann

97 **How to be a Playboy:** Exotische Mezcals servieren // Über Orgien Bescheid wissen // Elegant im Regen stehen // Karos kombinieren // Ketten tragen // Ohrwürmer eliminieren

Lust & Lebensart

80 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über Libido-Pflegeprodukte

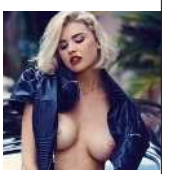
114 **Männerküche:** Holger Strombergs indisches Curry

Kultur-Pool

117 **Heinz Strunk:** Der Schriftsteller über zu viel Schnaps, nervige Lesungen und schlechte Tattoos

120 **Kultur-Tipps:** Die besten Filme, Bücher und Alben dieses Monats

Blende Sechs



20 **(ab Wendecover) Kayslee Collins:** Die schöne Sängerin bändigt für uns einen echten Jaguar

Playboy Cars

3 **Aston Martin DB11:** Bonds neuer Kumpel lässt Herzen und Fahrer rasen

4 **Lamborghini Miura:** Die italienische Designlegende wird 50 Jahre alt

6 **BMW M6 GT3:** Wir haben den Rennboliden am Bilster Berg getestet

8 **Flotter Dreier:** Unsere Redakteure haben sich drei McLarens geliehen – und nicht mehr zurückgebracht

18 **Chevrolet Camaro:** Das neue Ami-Cabrio lässt die Muskeln spielen

27 **DS E-Tense:** Elektro-Renner auf französisch

30 **Mein Schlitten & ich:** TV-Moderator Det Müllers Ford Torino

Bitte wenden: Holen Sie sich die Lizenz zum Gasgeben in unserem Cars-Special

STANDARDS

4 **Editorial**
20 **Playmate-News**
70 **Leserbriefe**
96 **Witze**
100 **Playboy-Berater**
122 **Playboy digital**
124 **Impressum**
125 **Bezugsquellen**
126 **Schluss mit lustig**
31 **(v. hinten) Cartoon**

4 **Lamborghini Miura**
(Heft bitte wenden, dann blättern)

FÜR PLAYBOY, JEFF FORD FÜR PLAYBOY (2), PLAYBOY (2), PR, JOSH RYAN (2)

FOTOS: LARS BERG, MARK MANN/AUGUST, ANDRE KIRSCH

MÜHLBACHER
Fünuhrmacher & Hofjuwelier
Regensburg
Ludwigstraße 1 Tel. +49 (0) 941 502797-0
www.muehlbacher.de

BAUME & MERCIER
MAISON D'HORLOGERIE GENEVE 1830

111 Jahre Juwelier Mühlbacher – Baume & Mercier gratuliert zum Jubiläum!

ALLES FÜR DIESEN MOMENT

THE TASTE

MITTWOCHS AB 12.OKT **20:15** IN **SAT.1**

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

FOTOS: GAVIN O'NEILL FÜR PLAYBOY, PLAYBOY

FIRST LADY

DOREEN DIETEL

Beruf: Schauspielerin. **Alter:** 42. **Geboren in:** Zeulenroda, Thüringen. **Sprachen:** Ruhrpott, Sächsisch, Englisch, Russisch, Bairisch. Und eine umwerfende Körpersprache. **Von allem ein bisschen:** Das zeigt sie uns seit 2008 in der bayerischen Serie „Dahoam is Dahoam". **Ihre Leidenschaft:** Urlaub in der Natur. Am liebsten mit ihrem Camper. **Nicht verpassen:** In der Special Edition „Playboy Stars" zeigt sie uns jetzt ihre eigene Naturschönheit – zusammen mit über 30 anderen Serien-Stars wie Sophia Thomalla, Sila Şahin, Nina Bott und Claudelle Deckert.

Jetzt im Handel: „Playboy Stars" mit den 33 schönsten Heldinnen deutscher TV-Serien

Ein **GUTER MONAT,** um …

Der **Playboy-Männerkalender** für die nächsten Wochen – falls Sie ein bisschen Abwechslung brauchen. Nur gediegene Kaminabende in Ihrem Jagdschloss können nicht alles sein

… DIE ZEIT **ZURÜCK-** ZU-STELLEN

… und zwar am 30. Oktober um eine Stunde. Oder, falls der Herbst nicht so Ihre Jahreszeit ist, stellen Sie doch die gefühlte Zeit auf Sommer zurück. Ein Blick auf die **„Rebel Spirit" von Thomas Sabo** mit ihrem blauen Ziffernblatt und dem Milanaise-Armband genügt, und man möchte gleich in See stechen. Die kann gar keine dunklen Stunden anzeigen. 198 Euro, *Thomassabo.com*

… EINE NACHT **DURCHZUMACHEN**

Sie träumen von wilden Partys, sehen vor Ihrem inneren Auge Playmates tanzen – und dazwischen sich selbst, einen Drink in der Hand? Dann sind die Nächte der **Playboy Club-Tour** für Sie nicht zum Schlafen da! Am 5. November kommt die legendäre Party-Reihe ins „Zenzakan" nach Frankfurt am Main, am 9. Dezember in die Düsseldorfer „Nachtresidenz" und am 28. Januar ins Berliner „The Pearl". Weitere Termine unter *www.playboy.de/clubtour*

… SEINEN **URÄNGSTEN** ZU BEGEGNEN

Zombies schlurfen durch die Gassen eines Freizeitparks – auf der Suche nach Gehirnen. Klingt wie eine Szene aus dem Horrorfilm „Zombieland", wird vom 21.9. bis 5.11. bei den **Horror Nights im Europa-Park** in Rust aber Realität. Wir verlosen eine Übernachtung für vier Personen inkl. Tickets: *www.playboy.de/horrornights*

… EINE **WETTE** EINZUGEHEN

Wir hätten eine Idee für einen Wetteinsatz, der leicht einzulösen wäre: Für den Fall, dass Sie verlieren, versprechen Sie, eine Prise Schwarzpfeffer durch die Nase einzuatmen. Bei dem Duft **„Blackpepper" von Comme de Garçons** ist das ein Erlebnis, das Ihnen sogar gefallen könnte. Ca. 80 Euro (50 ml)

… **INNERE WERTE** SCHÄTZEN ZU LERNEN

Vom Büro direkt ins Fußballstadion gehen, ohne sich umzuziehen? Geht. Das Sakko von **www.trikot-jackett.de** können Sie nach dem Meeting einfach auf links drehen und damit zum Freitagsspiel aufbrechen. Gibt's für alle Teams – und Kloppo hat auch schon eins. **Gewinnen Sie ein Maß-Jackett Ihres Lieblingsclubs** unter *www.playboy.de/trikotjackett*

… **SCHNELL** ZU SEIN

200 Exemplare dieses 1500-PS-Monsters sind schon weg – und das, obwohl der **Bugatti Chiron** 2,4 Millionen Euro kostet. Plus Mehrwertsteuer. 2020 werden die nächsten 50 Stück verkauft, also schnell vorbestellen! *www.bugatti.com*

FOTOS: PR (4), MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY

BOSS
HUGO BOSS
THE SCENT
FOR HER. FOR HIM.
HUGO BOSS
THE SCENT
BOSS
HUGO BOSS
THE SCENT
BOSS
HUGO BOSS
HUGOBOSS.COM

25 Fragen an…

Mats Hummels

Weltmeister, Heimkehrer, Model-Athlet. Der **Fußball-Nationalspieler** über die Rückkehr zu den Bayern, WG-Abende mit den Kumpels, seinen Ruf als schwieriger Spieler und hitzige Wortgefechte mit Jürgen Klopp

München ist Heimat. Das sagt Mats Hummels, der zwar in Bergisch Gladbach zur Welt kam, aber 13 Jahre in der Jugend des FC Bayern gespielt hat. Zum Nationalspieler reifte der heute 27-Jährige dann allerdings erst in Dortmund. Jetzt ist er heimgekehrt und für etwa 38 Millionen Euro zurück zu den Bayern gewechselt – als teuerster Bundesliga-Transfer der Geschichte. Wenn er diese Saison nur halb so clever spielt, wie er im Interview antwortet, hat sich die Investition schon gelohnt.

1. *Sie waren beim BVB Kapitän und unumstrittene Führungsfigur. Müssen Sie sich beim FCB jetzt wieder unterordnen?*
Hummels: Ich habe mich nie über andere geordnet, deshalb ist der Unterschied nicht so extrem. Aber natürlich war mir vorher schon bewusst, dass ich nicht mit dem gleichen Status beim FC Bayern aufschlagen werde, wie ich ihn zuvor in Dortmund hatte.
2. *Die Bayern haben sich auch für diese Saison wieder spektakulär verstärkt. Warum sollte die kommende Bundesliga-Saison spannender werden als die letzten drei?*
Hummels: Also die letzte fand ich ehrlich gesagt nicht unspannend: mit einer Mannschaft, die die andere bis zum Schluss jagt. Dennoch hoffe ich natürlich, dass wir Platz eins einfahren. Nach allem, was ich vom BVB bisher gesehen habe, werden es wieder zwei Teams sein, die um den Titel mitspielen werden.
3. *Was macht den FC Bayern für Sie besonders?*
Hummels: Bei den Bayern habe ich ja schon mit sechs Jahren angefangen, Fußball zu spielen, und da auch bis 19 gespielt. Ich bin also in München aufgewachsen. Deswegen sollte es eigentlich klar sein, warum ich eine speziellere Beziehung zu Bayern habe als vielleicht andere Leute.
4. *Der damalige Bayern-Trainer Jürgen Klinsmann traute Ihnen keine Zukunft beim FCB zu. Deshalb wechselten Sie 2009 zum BVB. Jetzt kehrten Sie für die fast zehnfache Ablösesumme wieder zurück zu Ihrem Heimatclub. Was sagen Sie eigentlich Herrn Klinsmann, wenn Sie ihm mal wieder begegnen?*
Hummels: Hallo, ich bin Mats *(lacht)*. Ich habe bisher noch nie mit Jürgen Klinsmann gesprochen. Wir hatten tatsächlich noch nie einen gemeinsamen Berührungspunkt.
5. *Aber irgendjemand muss Ihnen ja damals mitgeteilt haben, dass der Trainer des FC Bayern nicht mit Ihnen planen würde.*
Hummels: Ja, ich hatte damals mal locker nachgefragt, wie es ausschaut, was mit mir passieren soll. Und als dann aber klar war, dass ich, überspitzt formuliert, nicht die Nummer eins in der Verteidigung werden sollte, habe ich damals relativ schnell entschieden, dass ich besser in Dortmund bleibe. Ich hatte dort ja einen Verein und einen Trainer, die einfach noch etwas mehr an mir interessiert waren als Jürgen Klinsmann.
6. *Sie sind 27 Jahre alt, Weltmeister und haben schon mit vielen großen Trainern gearbeitet. Wer hat Sie bisher am meisten fasziniert?*
Hummels: Fasziniert? Wahrscheinlich Herrmann Gerland, der damalige Amateur- und heutige Co-Trainer der Bayern. Am meisten geprägt hat mich aber Jürgen Klopp. Wir hatten einfach eine sehr intensive Zeit miteinander.
7. *Was zeichnet den neuen Bayern-Trainer Carlo Ancelotti aus?*
Hummels: Einiges. Ihn umgibt eine gewisse Aura. Ich weiß gar nicht, ob er die bewusst schafft oder ob er die einfach hat. Man kann das wohl als Elder Statesman bezeichnen. Man merkt, er kann die Dinge einordnen, nimmt sich selbst nicht zu wichtig. Und er weiß, wie man mit den Spielern umgeht.
8. *Sie sagen von sich selbst, Sie seien nicht ganz einfach. Worauf darf sich Herr Ancelotti bei Ihnen gefasst machen?*
Hummels: Also, ich bin im Großen und Ganzen als Spieler schon recht pflegeleicht. Manchmal bin ich vielleicht etwas launisch und reagiere dann mal leicht zynisch oder ein bisschen sarkastisch. Aber das ist in den zurückliegenden Jahren schon deutlich seltener geworden. Ich glaube, diese Aussage dürfte auch schon ein bisschen her sein. Zumindest ein Jahr *(lacht)*.
9. *Wie reagieren andere auf Ihr Verhalten?*
Hummels: Die Trainer gehen meist sehr gut damit um, da es sehr viele unterschiedliche Charaktere in einer Fußballmannschaft gibt. Mit Jürgen Klopp bin ich mal eine Zeit lang sehr häufig im Training aneinandergerasselt. Anschließend haben wir uns zusammengesetzt, geredet, und dann war wieder alles aus der Welt. Ich bin eigentlich einer, der versucht, immer alles so zu machen, wie es der Mannschaft am meisten hilft. Wenn ich dann mal schlechter Laune bin, hoffe ich einfach, dass das auf Nachsicht trifft.
10. *Wie bekommen es Ihre Mitspieler zu spüren, wenn Sie ausrasten?*
Hummels: Es sind ja keine Ausraster. Die Jungs sagen immer, dass ich am gefährlichsten bin, wenn ich gar nichts mehr sage. Aber es ist eben dann auch nicht so, dass ich Leute umtrete. Das habe ich tatsächlich noch nie gemacht in meinem Leben.
11. *Philipp Lahm wurde von Bayern-Boss Karl-Heinz Rummenigge als künftiger Club-Verantwortlicher ins Gespräch gebracht. In welcher Funktion werden wir Sie nach der aktiven Karriere sehen?*
Hummels: Ich weiß gar nicht, ob ich beim Fußball bleiben will. Möglich, ich merke, dass ich tatsächlich immer mehr Lust auf einen Trainerjob habe. Damit meine ich jetzt nicht gleich Bundesliga-Trainer, vielleicht Jugendtrainer, mal gucken. Vor zwei, drei Jahren hatte ich das für mich noch völlig ausgeschlossen.

FOTO: HUGO BOSS

Spielerische Eleganz: Der 27-Jährige macht nicht nur auf dem Fußballplatz eine gute Figur. Mats Hummels mag es chic, zieht aber an manchen Tagen auch einfach an, „was aus dem Schrank fällt“

„Die Jungs sagen immer, dass ich am gefährlichsten bin, wenn ich gar nichts mehr sage“

Werbe- und Fußball-Profi: Vor Kurzem stellte die Schweizer Uhrenmarke TAG Heuer ihn als neues Testimonial vor. Mats Hummels: „Auch bei Uhren achte ich auf Schlichtheit. Ich mag weder grelle Farben noch extreme Größen“

12. *Sie sind 2009 unter Horst Hrubesch Europameister geworden. Im Sommer gewann er bei den Spielen in Rio mit einem zusammengewürfelten Nachwuchsteam überraschend die Silbermedaille. Damit ist Hrubesch der erfolgreichste deutsche Junioren-Coach. Was macht ihn so besonders?*
Hummels: Man kauft ihm einfach ab, was er sagt. Er ist immer geradeheraus, hat immer ehrlich gesagt, was er über uns Spieler denkt. Ich glaube, dass es vor allem seine große Stärke ist, Spielern im Alter von 18, 19 Jahren Contra zu geben, ihnen klarzumachen, dass sie noch sehr hart arbeiten müssen, bis sie wirklich was erreicht haben.

13. *Wie oft musste er Ihnen damals Contra geben?*
Hummels: Mit 18, 19 war ich weit davon entfernt zu denken, ich würde mal auf dem Niveau ankommen, auf dem ich mich jetzt befinde.

14. *Die Top-Clubs aus den europäischen Ligen haben im Sommer wieder neue Rekorde bei den Ablösesummen aufgestellt. Sehen Sie da eine gefährliche Entwicklung im Fußball?*
Hummels: Ich würde nur dann eine gefährliche Entwicklung feststellen, wenn das Geld nicht da ist. Aber es ist ja quasi ein Kreislauf. Es wird nur dann problematisch, wenn man Geld ausgibt, das man nicht hat.

15. *Dennoch: Sind deutsche Teams, mal abgesehen vom FC Bayern, international überhaupt noch konkurrenzfähig?*
Hummels: Klar, die Spanier haben in den vergangenen Jahren tatsächlich sehr deutlich den europäischen Fußball dominiert. Aber Bayern war drei Jahre hintereinander im Halbfinale der Champions League, 2013 hatten wir sogar ein deutsches Finale. Ich sehe tatsächlich überhaupt keine Gefahr, dass die deutschen Teams nicht konkurrenzfähig wären. Ich habe sogar eher das Gefühl, dass die Bundesliga-Mannschaften in diesem Jahr noch ein bisschen stärker sind.

16. *Welche Teams haben Sie auf der Rechnung?*
Hummels: Schalke, Leverkusen, Gladbach und natürlich Dortmund, klar.

17. *Ex-Schwimmer Markus Deibler klagte: „In einem Land, in dem ein Olympiasieger 20.000 Euro Prämie bekommt und ein Dschungelkönig 150.000, sollte sich niemand über fehlende Medaillen wundern.“ Zählen nur noch Fußball und Ballaballa-TV?*
Hummels: Also, für mich zählt Ballaballa-TV gar nicht. Und sicherlich ist es schon so, dass es in den meisten Sportarten, mal abgesehen vom Fußball, schwierig ist, Geld zu verdienen. Deshalb verstehe ich auch, wenn man deswegen frustriert ist.

18. *Sie werben für ein Modeunternehmen, für Parfüm und jetzt auch für eine Schweizer Uhrenmarke. Sie waren auch schon häufiger in Magazinen in schicken Klamotten zu sehen. Wie eitel sind Sie?*
Hummels: Eitelkeit ist erst dann störend, wenn man etwa alle drei Minuten das Bedürfnis hat, noch mal in den Spiegel zu schauen. Wenn man aber nur darauf achtet, gepflegt auszusehen, sich chic anzuziehen, dann finde ich das völlig in Ordnung. Ich glaube, ich bin da nicht übertrieben eitel.

19. *Wie wichtig ist Ihnen modisches Auftreten?*
Hummels: Wenn ich auf Events oder abends essen gehe, dann ist mir das schon sehr wichtig. Dann achte ich natürlich darauf, gut angezogen zu sein. Es gibt aber auch Tage, da ziehe ich einfach an, was aus dem Schrank fällt.

20. *Wie ist denn ein Mann gut angezogen?*
Hummels: Ich mag es eher chic. Nicht übertrieben, nicht grell. Ich bin auch nicht so der Schmucktyp. Man sieht es ja, mein Schmuck sind meine Uhr und mein Ring. Mehr trage ich auch tatsächlich nicht. Man hat meinen Stil mal mit „skandinavischer Eleganz“ beschrieben. Fand ich irgendwie passend.

21. *Sie sind als Fußball-Profi viel unterwegs. Wofür nehmen Sie sich Zeit?*
Hummels: Gern auch mal für mich. Ich bin jemand, der auch einfach mal einen Abend allein zu Hause ist und nichts macht. Aber natürlich verbringe ich jetzt wieder viel Zeit hier in München mit meiner Familie und meinen Freunden, die ich in den vergangenen Jahren ja nicht ganz so oft gesehen habe.

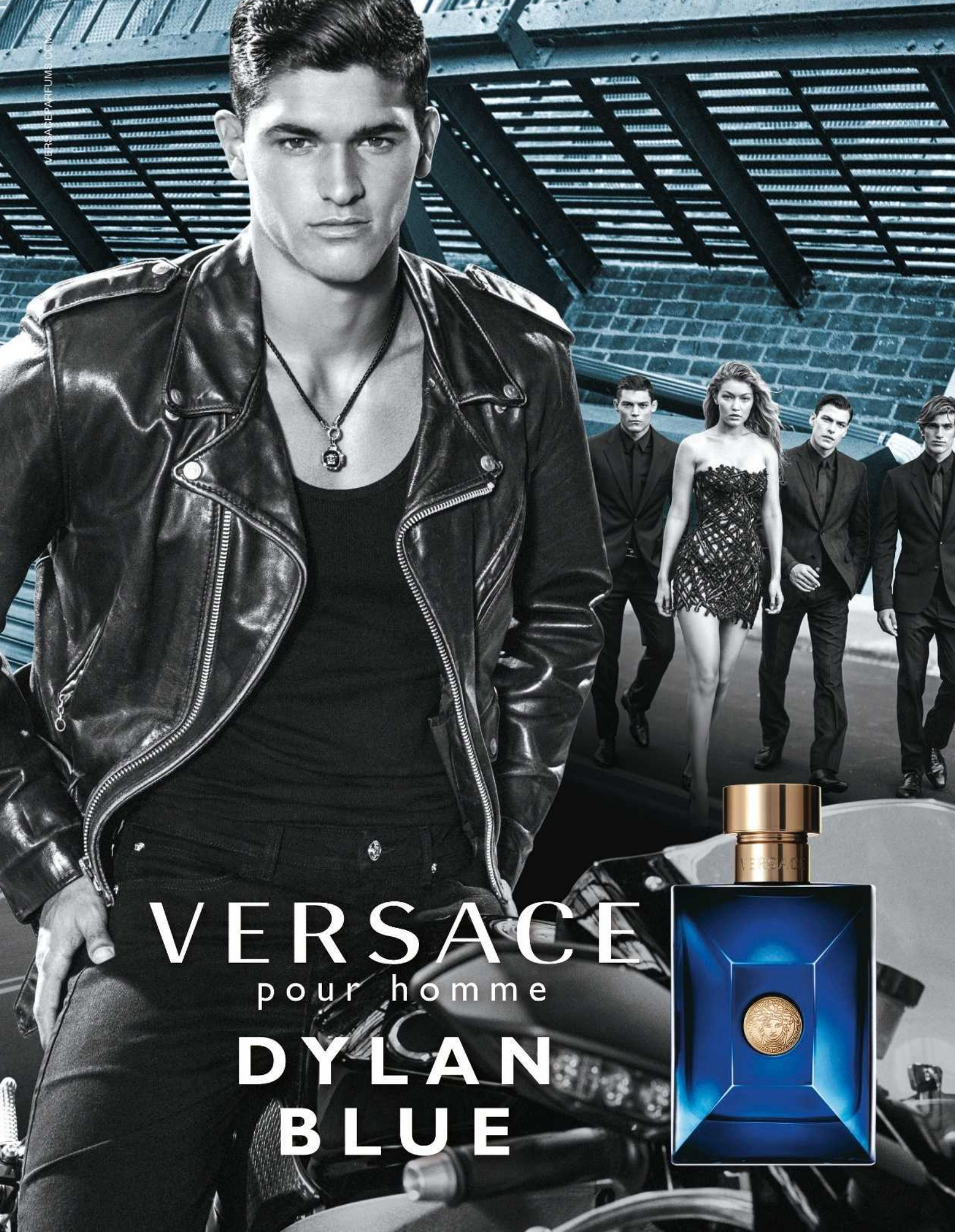
22. *Was bedeutet Luxus für Sie?*
Hummels: Zeit haben. Es gibt Bundesliga-Trainer, die bei ihrer Mannschaft nicht mehr mit Geldstrafen agieren, sondern die Spieler zur Strafe auf dem Trainingsgelände behalten. Mit der Begründung, mit Geldstrafen kann man sie nicht ärgern, also nimmt man ihnen ihre kostbare Zeit.

23. *Wie wichtig ist Ihnen materieller Luxus?*
Hummels: Das ist mir tatsächlich nicht wichtig. Klar genieße ich schöne Klamotten, ein tolles Hotel, gutes Essen, Sachen, die vielleicht auch mal ein bisschen teurer sind. Aber ich bin auch sehr glücklich, wenn ich mit meinen Jungs in der WG in einem sehr unaufgeräumten Wohnzimmer abhänge und wir Karten spielen.

24. *Warum halten manche Sie eigentlich für arrogant?*
Hummels: Kann es sein, dass man groß gewachsenen Leuten ihr Auftreten schneller auch mal als Arroganz auslegt? Ich weiß nicht. Ich bin vielleicht manchmal ein bisschen zu offen, zu ehrlich, sage dann einfach mal klar: „Ich hab da jetzt gerade keinen Bock drauf.“ Ich bin mir aber eigentlich sicher, dass ich nicht arrogant bin. Kann aber verstehen, wenn ich manchmal nach außen so wirke.

25. *Sie haben damals für Ihre Fußballkarriere die Schule abgebrochen. Wann machen Sie Ihr Abi nach?*
Hummels: Sicher nicht mehr im Lauf meiner aktiven Karriere. Ich habe es mir zwar schon ein paarmal vorgenommen, es aber nie durchgezogen. Ich kenne Spieler, die nebenbei ihr Studium machen, habe aber das Gefühl, dass bei den meisten das Sportliche doch etwas auf der Strecke blieb. Solange ich jung bin und mein Körper noch so leistungsfähig ist, konzentriere ich mich auf den Fußball. Wenn der Körper irgendwann nicht mehr mitmacht, lass ich den Kopf wieder arbeiten.

Interview: Florian Boitin


VERSACE
pour homme
DYLAN
BLUE

EINER VON UNS – KEINER VON UNS

Männer vs. Masken

Vor 50 Jahren befreite Django sie vom Zwang, die Guten zu sein. Seither stehen die **Westernhelden** für menschliche Freiheit und Selbstbestimmung. Die **Superhelden** hingegen erreichen das nie. Weil ihnen Charakter fehlt: außen stark, innen arm dran

TEXT LUCAS VOGELSANG

EINER *von uns*

Westernheld. Als Paul Newman starb, hätte mein Vater fast geweint. Denn Paul Newman gehörte immer dazu. Er war Butch Cassidy. Und ist es bis in den Tod geblieben. Robert Redford war Sundance Kid und ist deshalb noch heute ein Weltstar.

Zwei Banditen also, die zu Helden wurden. Die Posterboys der Kinderzimmerrebellionen, der pubertären Auflehnung gegen die schwarz-weiße Enge der Elternhäuser, in einem Amerika im Vietnamkrieg und in einem Deutschland kurz vor Willy Brandt. Sympathische Zugräuber – mit genug Mutterwitz, um Vater Staat einen Tanz auf der Nase zu liefern.

Nach der Italo-Revolution des Westerns durch Sergio Corbuccis „Django“ durften die Helden böse und gut zugleich sein. Uneindeutige, bunte Hunde. Sie wurden dafür umso mehr geachtet, gefürchtet oder geliebt. Weil sie für größtmögliche Selbstbestimmung und Freiheit standen. Düster wie die Selbstjustiz, Django mit dem Maschinengewehr im Sarg. Oder fröhlich wie der Drahtesel in der Prärie. Butch Cassidy, Regentropfen auf der Stirn. Viele folgten darauf, geboren in jener Zeit. Clint Eastwood, Bud Spencer, Terence Hill – Inbegriffe heute für Helden, die alles sein durften, auch Persiflagen, nur Lässigkeit war Pflicht. Zigarette im Mundwinkel, Spruch auf den Lippen. Im Grunde aber nicht anders als wir, nur mutiger vielleicht. Und, ja, na gut, sie haben einen Hut und einen Colt. Aber sonst? Bleiben sie doch Menschen, verletzlich. In ihrer Brust ein Herz. Eines, das herausgerissen, gebrochen, durchschossen werden kann, ganz glatt. Ihr letzter Atem in unseren Armen. Leinwandmänner, die zu Freunden wurden, großen Kumpels, manchmal tatsächlich zum Pferdestehlen.

Die letzte Einstellung von „Butch Cassidy und Sundance Kid“, sie erzählt davon. Am Schluss gefriert das Bild, gefriert auch die Zeit. Die Helden, das können wir uns denken, enden im Kugelhagel. Und sind deshalb bis heute unsterblich.

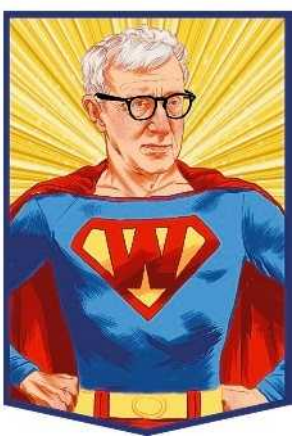
Gut, aber böse: Mit Franco Nero als Django wurden die Western-Ikonen zu menschlichen Helden

KEINER *von uns*

Superheld. Die Eltern des einen werden von bösen Jungs getötet, und er schwört Rache. Die Eltern des anderen setzen ihn auf einem Lichtjahre entfernten Planeten aus, und er wird Journalist – kann jedoch, Trostpreis, durch Wände schauen. Der Dritte wird von einer Spinne gebissen, verliert seinen Onkel, schwört ebenfalls Rache, wird Fotograf und kann an Wänden emporklettern. Und dann gibt es noch einen, der im Zweiten Weltkrieg eingefroren und später wieder aufgetaut wird, sich in der Moderne jedoch kaum zurechtfindet und eigentlich seinen besten Freund töten muss.

Kein Wunder, dass sie alle an derselben Sache leiden: ihrem Ursprung. Einst Comic-Helden, sind Amerikas größte Superheroes noch immer gezeichnet. Wütende junge Männer ohne Impulskontrolle, die ihr Erbe verprassen und von oben auf die Menschen herabschauen. Einer hält sich für eine Fledermaus, einer ist ein Alien mit Laserblick, einer spielt Spinne und der Letzte den Übermenschen, der seine Sympathien für die Nazis nie ganz verhehlen kann. Kurzum: Die Superhelden-Elite Hollywoods ist eine Selbsthilfegruppe für Vollwaisen und Halbidioten, die mehr mit sich kämpfen als für die anderen. Großstadtneurotiker in bunten Capes. Fliegende Pflegefälle, die sich am Universum abarbeiten, jedoch in sich zusammenfallen, sobald sie den Umhang ablegen. Und nicht aus Altruismus, sondern aus purem Eigennutz den Weltenretter geben, anstatt sich selbst helfen zu lassen.

Meist kracht es dann in New York. Und doch, so die gängige Blockbuster-Inszenierung, bleibt die Psyche der Figuren das eigentliche Schlachtfeld, verbrannte Erde. Wir aber empfinden kein Mitleid. Weil dieses Kasperletheater der schwächelnden Starkmänner nur Platz bietet für Abziehbilder, die uns trotz der Zurschaustellung unserer eigenen Macken fremd bleiben. Sie sind schneller, höher, weiter als wir. Und entfernen sich so von uns, auf Lichtjahre. Ihre Kräfte mögen super sein, wahre Helden aber werden sie nie.



Stark, aber schwach: Superhelden sind im Grunde Neurotiker Woody Allen'schen Ausmaßes

ILLUSTRATION: MIRIAM MIGLIAZZI & MART KLEIN

Thomas Sabo

JEWELLERY & WATCHES

THOMASSABO.COM

Sch(l)äferstündchen

*Was macht ein Bett perfekt? Playmate **Annetta Negare** testet das „Playboy Boxspringbett Brooklyn“*

ZU GEWINNEN

Wir verlosen 2 x das „Playboy Boxspringbett Brooklyn“ im Wert von 899,99 Euro mit den Maßen 140 x 200 cm, inklusive einer Bonell-Federkern-Obermatratze, Härtegrad 2. Alle Infos zum Gewinnspiel und weitere Bett-Geständnisse von Playmate Annetta Negare finden Sie unter *www.playboy.de/boxspringbett*

Ein Bett ist mehr als ein Möbelstück. Schließlich verbringt der Durchschnittsmann darin rund ein Drittel seines Lebens. Und ein echter Playboy bis zu zwei Dritteln. Weshalb er klassischerweise ein amerikanisches, auch sogenanntes Boxspringbett mit hohem, sprunggefedertem Untergestell wählt. Unser Modell (exklusiv bei Otto erhältlich) mit Hasen-Ziernaht ließen wir natürlich ausgiebig testen – von Miss November 2014, Annetta Negare. Ihre Kriterien: „Weich und groß muss ein Bett sein“, sagt sie. „Ich brauche viel Platz.“ In dieser Hinsicht gab’s schon mal gute Noten. Und das Liegegefühl? „So wie ich es liebe.“ Und der Stil? „Der Playboy Mansion würdig.“ Annetta wollte gar nicht mehr aufstehen. Deshalb verlosen wir jetzt einfach zwei andere Exemplare … Viel Glück!

Die Wiesn-Schönsten sagen servus

*Party-Pause für unsere **Oktoberfest-Playmate** Kathie Kern – denn nach der Wiesn ist vor der Wiesn, wie ihre Vorgängerin Jessica Kühne bewies*

Ein Herz für Leser und Fans, die sie auf ihrem mehr als zweiwöchigen Party-Marathon durch die Bierzelte verpasst haben, zeigt unsere Wiesn-Playmate Kathie Kern (links). „Flirten ist für mich ein Muss, dafür bin ich immer zu haben“, lässt sie uns mit Kusshand ausrichten. Jetzt macht sie aber erst mal eine Erholungspause. Denn in absehbarer Zeit geht die Sause ja weiter. Unsere Wiesn-Playmate 2015, Jessica Kühne, ging dafür in diesem Jahr mit gutem Beispiel voran: Beim Warm-up zur Wiesn 2016, der „Angermeier Trachtennacht“, führte sie das wohl heißeste Dirndl der Saison vor: ein aufgemaltes. Eine Body-Painting-Tracht. Zünftig, aber kein bisschen züchtig – und schon bekommen auch wir wieder Lust auf die nächste Wiesn. Bis dahin!

FOTOS: CORINNA BECKMANN FÜR PLAYBOY, MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY; FOTO: SACHA EYELAND; PRODUKTION: KATHRIN STADLER, MIRIAM MADLINDL; FOTOASSISTENZ: ANTON ANDALUS, JAN WEBER; HAARE & MAKE-UP: HELGE BRANSCHEIDT@KLAUS STIEGEMEYER

FIRST CLASS

"WHEREVER I GO"

TOM BECK

AIGNER
PARFUMS
FIRST
CLASS
AIGNER

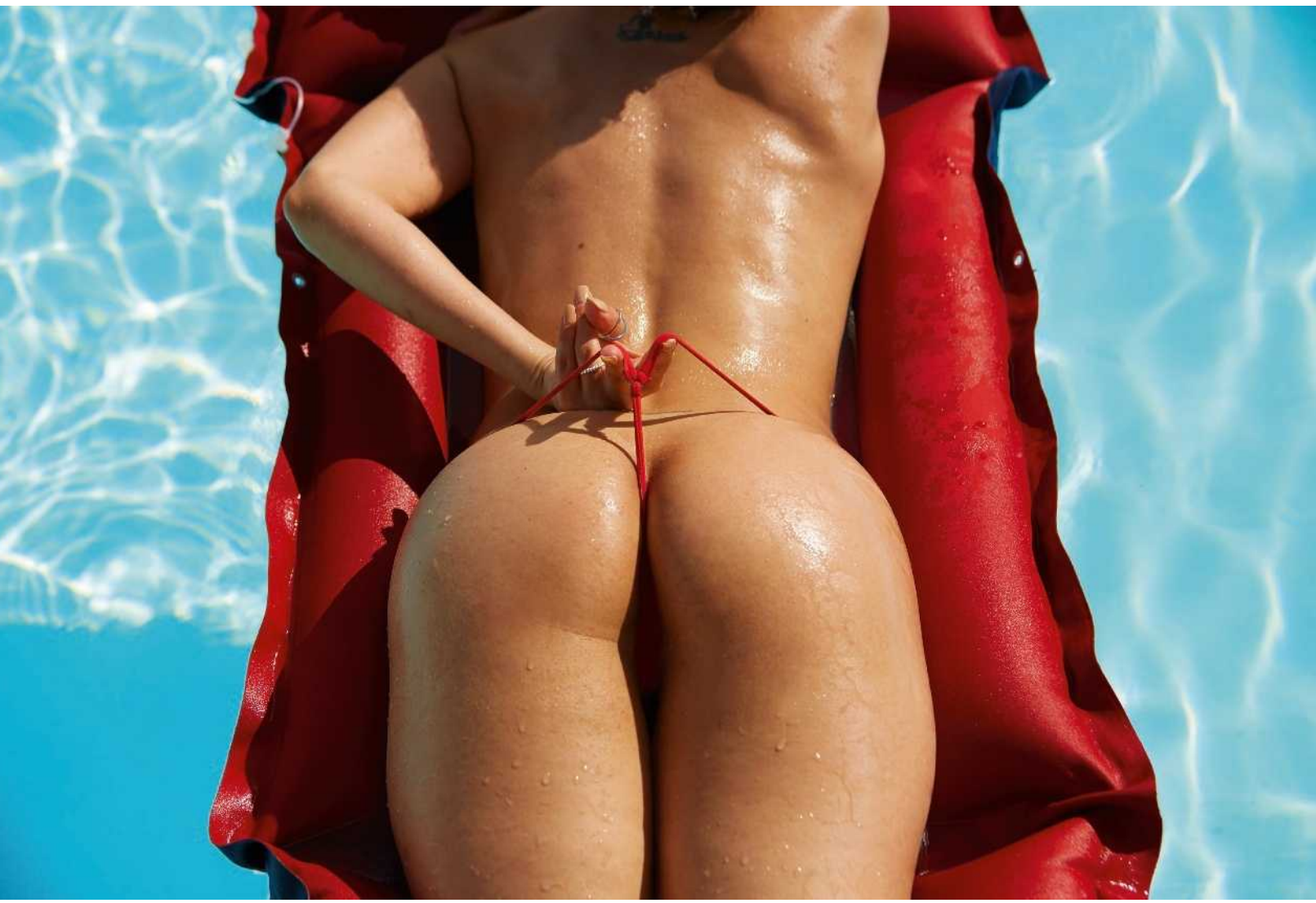
ZEIG'S UNS NOCH MAL, MIMI!

Vor sieben Jahren schlüpfte „Tatort"-Star Miranda Leonhardt für uns aus ihrem Kostüm – ein heißes Vorspiel auf den ganz großen Akt: ***Mimi Fiedler*** *heißt sie heute und beweist auf SAT.1 ihr Talent in der Comedy „Rabenmütter". Wir flogen mit ihr in die Camargue – wo sie sämtlichen Naturwundern die Show stahl*

FOTOS JEFF OLSON **PRODUKTION** ANTJE LIST

„ICH BRAUCHE DEFINITIV EINEN RUDELFÜHRER. EINE HEULSUSE HAT BEI MIR KEINEN PLATZ“

Mimi Fiedler



Wildpferde, Stiere, Flamingos: Die Camargue gehört zu den ursprünglichsten Landschaften Europas – und zu Mimi Fiedlers Lieblingsorten. Nach einem ganzen Tag mit Foto-Shootings in der Natur ist sie am Abend dennoch froh, wieder ein bisschen Hotel-Komfort zu genießen. Wir setzen uns auf die Terrasse. Die Sonne tüncht den Himmel tiefrot. Filmreife Beleuchtung. Das passt. Ton ab!

PLAYBOY: Frau Fiedler, Sie waren 2009 zum ersten Mal im Playboy – damals noch als Miranda Leonhardt. War die Überflutung mit Playboy-Fanpost der Grund für Ihren Namenswechsel?

FIEDLER: Nee, ich hatte keine Lust mehr auf meinen alten Namen und habe mich 2012 in Mimi Fiedler umbenannt. Mimi ist mein Spitzname. Ich finde, der passt auch besser zu mir.

PLAYBOY: Haben Sie eigentlich lange über ein zweites Shooting nachgedacht?

FIEDLER: Keine Sekunde. Ich habe mich in den letzten sieben Jahren ziemlich verändert und bin erwachsen geworden. Diesen neuen Lebensmoment wollte ich noch mal dokumentieren, bevor sich mein Bindegewebe völlig der Schwerkraft ergibt (*lacht*). Außerdem fühle ich mich in mir angekommen. Heute juckt es mich zum Beispiel auch nicht mehr, was andere von mir denken könnten. Weil ich mich mag. Ich bin okay mit mir.

PLAYBOY: Was Sie auch auf Ihren Bildern ausstrahlen.

FIEDLER: Oh, danke schön. Vielleicht hat auch die Camargue dazu beigetragen. Ich liebe diese wilde Natur, die Atmosphäre, die Pferde, aber auch das 60er-Jahre-Flair des Hotels, in dem einige Aufnahmen entstanden sind. Die Provence war genau der richtige Ort für das Shooting.

PLAYBOY: Sie fotografieren ja auch selbst und sind neben der Schauspielerei Autorin, Sängerin und Comedian. Sind Sie schnell gelangweilt oder unterfordert?

FIEDLER: Weder noch, ich glaube, ich bin einfach neugierig. Deswegen sehe ich mich auch nicht als das eine oder andere. Ich bin eine Künstlerin, die interpretiert. Veränderung und Wachstum sind mein Lebenselixier.

PLAYBOY: Sie sehen sich also nicht in erster Linie als Schauspielerin – obwohl Sie doch im „Tatort" spielen, wo man Sie in der Rolle der stoischen Kriminaltechnikerin kennt. Wie müssen wir das verstehen?

FIEDLER: Während meines Literaturstudiums hat mich eine Freundin zu einem Casting im Frankfurter Schauspielhaus für „The Black Rider" von Tom Waits und William S. Burroughs mitgenommen, weil sie da nicht allein hinwollte. Und obwohl mir ziemlich schnell klar war, dass das nichts für mich ist, hat der Regisseur mir die Hauptrolle angeboten. Kurze Zeit später habe ich meinen ersten Film gedreht. „Solo für Klarinette" mit Götz George. So bin ich zum Film gekommen. Da ich nie eine Schauspielausbildung abgeschlossen habe, habe ich lange gedacht, ich sage lieber „Ich arbeite beim Film" als „Ich bin Schauspielerin".

PLAYBOY: Ein Bücherwurm also, der sich unversehens als Filmstar entpuppte?

FIEDLER: Schon als Teenager fand ich Bücher spannender als Jungs. Aber vielleicht lag es auch daran, dass die Jungs andere Mädchen spannender fanden als mich. Ich hatte Brackets und eine Außenzahnspange. Selbst wenn ich gewollt hätte, damit hätte ich niemals knutschen können. Eine taucherMaskenartige Brille, gepaart mit einem Haarschnitt, mit dem ich aussah, als hätte ich einen Helm auf, hat das Bild des merkwürdigen Gastarbeitermädchens abgerundet. Ich stand ganz lange ganz unten auf der Dating-Liste der Jungs.

PLAYBOY: Wann hat sich das geändert?

FIEDLER: Mit 16. Ich bin nach Amerika gegangen in einem Highschool-Schüleraustausch. Ohne Zahnspange. Dort habe ich gemerkt, dass es auch anders geht. Jedenfalls kam ich mit der Team-Jacke des Wrestling-Captains der Highschool zurück.

PLAYBOY: Wrestling-Captain klingt stark. Muss ein Mann das heute noch für Sie sein, damit Sie sich in ihn verlieben?

FIEDLER: Ich brauche definitiv einen Rudelführer. Das sind meine kroatischen Wurzeln. Als impulsive Frau brauche ich einen Mann, der mich führen, aber auch auf die Bremse

FOTOASSISTENT: LUC CHEVALIER. HAARE & MAKE-UP: CHRISTINA MOISSL/WWW.CHRISTINAMOISSL.COM. STYLING: ZEYNEP JANSEN/WWW.AGENTURROUGE.DE. PRODUKTION VOR ORT: VLENS MÜLLER-FELLER/WWW.SPEEDBALL-PRODUCTIONS.COM

DIE FEURIGE

Mimi Fiedler, 1975 als Miranda Čondić-Kadmenović in Kroatien geboren, kam als Kind nach Deutschland – und als Studentin mit 22 Jahren zum Film: 1998 spielte sie im Erotik-Drama „Solo für Klarinette" und beweist seitdem ihr Temperament und ihre Wandlungsfähigkeit in TV-Serien („Tatort", „SOKO" usw.) und Filmen (z. B. „Kokowääh"). Dass in ihr auch eine begabte Komikerin steckt, zeigt sie uns seit Ende September in der Sketch-Serie „Rabenmütter" – jeweils freitags um 23.15 Uhr auf SAT.1.

treten kann, wenn ich zu viel Gas gebe. Eine Heulsuse hat bei mir keinen Platz.

PLAYBOY: Apropos Gas geben, Sie sind ein leidenschaftlicher Motorsport-Fan …

FIEDLER: Mein Vater war Automechaniker, deswegen habe ich meine Kindheit in der Werkstattgrube verbracht. Ich mochte meine verschmierte Latzhose lieber als Kleidchen. Ich liebe den Geruch von Motoröl, und das Geräusch eines alten Motors ist Musik in meinen Ohren. Deswegen fahre ich heute sehr gern Rallyes, besonders gern die Klassik-Rennen.

PLAYBOY: Aber für das klassische Rollenbild von Mann und Frau haben Sie weniger übrig, oder?

FIEDLER: Das ist für mich komplett überholt. Ich bin völlig selbstbestimmt und mache, was ich will. Immerhin komme ich aus einem erzkatholischen Land und bin zum zweiten Mal auf dem Playboy-Cover. Und das finden meine Landsleute bestimmt nicht alle gut. Aber ich stehe total auf Werte. Es gibt nichts Erotischeres als einen Mann, der treu ist.

PLAYBOY: In Ihrer neuen Comedy-Serie „Rabenmütter" spielen Sie eine frustrierte Vorstadtmama. Welche Rolle liegt Ihnen mehr im Blut, die Rabenmutter oder die Kriminaltechnikerin im „Tatort"?

FIEDLER: Die der Rabenmutter. Ich spiele eine Mutter von drei Kindern, die sich eigentlich was anderes vom Leben erwartet hat. Das Konzept der Serie ist einfach superlustig, meine Kolleginnen sind es auch, und ich hoffe, dass ich noch mehr Gelegenheiten bekomme, meine Liebe zur Comedy zu zeigen.

PLAYBOY: Worüber können Sie selbst am herzlichsten lachen?

FIEDLER: Über meinen Akademiker-Boyfriend und meinen kroatischen Vater. Wenn die beiden aufeinandertreffen, ist das besser als jede Komödie.

Interview: Andreas Marx

DAS WIRD FOLGEN HABEN

Opulent erzählte Fortsetzungsgeschichten stellen heute alle filmischen Erzählformen in den Schatten – vom linearen TV-Mehrteiler bis zum Kino-Blockbuster. Ein Guide durch die **Serien-Kultur,** die unsere Unterhaltung revolutioniert

ENDLICH IST UNENDLICHKEIT DENKBAR: Wie die „Game of Thrones"-Horden haben ungezählte Serien unser Leben erobert

FOTO: PR

ESSAY

Das goldene Zeitalter der Serien begann mit einer Krise: Mafia-Boss Tony Soprano muss wegen einer plötzlichen Angstattacke zu einer Psychiaterin gehen. Aus der Geschichte des depressiven Gangsters und seiner Familie wurde 1999 mit „The Sopranos" eine der einflussreichsten TV-Serien aller Zeiten. Nie zuvor wurde eine komplizierte Geschichte mit so differenzierten Charakteren so aufwendig in Szene gesetzt. „The Sopranos" glich mehr einem Roman als einem herkömmlichen Fernseh-Mehrteiler. Und leitete eine Entwicklung ein, die das Fernsehen ebenso wie unsere Sehgewohnheiten veränderte – und auch die Art, wie Geschichten im Film erzählt werden. Der Echtzeit-Thriller „24", das unendliche Morden in „Game of Thrones", der Aufstieg und Fall des Werbers Don Draper in „Mad Men" oder die Wandlung von Walter White vom spießigen Chemielehrer zum Drogenbaron in „Breaking Bad" – diese opulenten Stoffe wären als Kinofilme undenkbar.

Ohne großzügig erzählte Serien wäre aber auch der Erfolg von Streaming-Diensten wie

Netflix, Amazon Video & Co. nicht möglich gewesen. Denn darin spielt es keine Rolle mehr, ob man eine Folge verpasst hat, man kann sich alle Teile in Ruhe hintereinander anschauen und subtile Zwischentöne und Querverbindungen entdecken, die im Fernsehen zwischen Werbeblöcken und beim Zappen untergegangen wären. Manche Serien wie die Politik-Intrige „House of Cards“ sind sogar bewusst so konzipiert, dass man sich möglichst viele Folgen am Stück ansieht, deshalb erscheinen alle Teile einer Staffel gleichzeitig.

Für Netflix und die anderen Dienste sind die Mehrteiler so wichtig geworden, dass sie inzwischen eigene Serien produzieren.

Während das Kino immer mehr von einfallslosen Blockbuster-Fortsetzungen dominiert wird, ist die Serie zur Spielwiese für kreative Regisseure und Autoren geworden. Selbst Großmeister wie Martin Scorsese und Woody Allen versuchen sich heute im seriellen Erzählen. Nach rund 50 Kinofilmen drehte Allen kürzlich sein Seriendebüt „Crisis in Six Scenes“ – im Alter von 80 Jahren.

LEXIKON

SERIEN-LEXIKON

Binge-Watching

Der unwiderstehliche Drang, sich eine komplette Staffel am Stück anzusehen. „Binge“ heißt Saufgelage, und das trifft es ganz gut: Wenn der TV-Rausch nachlässt, fühlt man sich oft verkatert.

Episadness

Der schleichende Abschiedsschmerz, wenn man weiß, dass die geliebte Serie bald für immer endet – und man Don Draper nie mehr mit einem Whiskey in der Hand sehen wird.

Cliffhanger

Noch bevor die spannende Szene aufgelöst wird, endet die Folge, und Sie fühlen sich hängengelassen? Daher der Name dieses Stilmittels, das „Dallas“ früher auf die Spitze trieb („Ist J.R. tot?“).

Purge-Watching

Es gibt Serien, über die jeder im Freundeskreis diskutiert. Und es gibt Menschen, die quälen sich dann von Folge zu Folge, nur um mitreden zu können, obwohl sie die Show stinklangweilig finden.

Showrunner

Der wichtigste Mann hinter den Kulissen (z. B. Vince Gilligan bei „Breaking Bad“). Gibt die kreative Linie bei Story, Regie und Schnitt vor, kümmert sich ums Budget und den Zeitplan.

Stream-Cheating

Schlimmer als Fremdgehen: eine Serie mit der Partnerin beginnen und dann heimlich ohne sie weiterschauen. Fällt nur bei „The Big Bang Theory“ nicht auf, weil da eh alles ständig wiederholt wird.

Spoiler

Bei „Titanic“ geht am Ende das Schiff unter! Weiß jeder, klar. Wer wirklich spannende Wendungen verrät („Lebt Jon Snow?“), zieht sich aber zu Recht den Zorn aller Serien-Fans zu (Ja, er lebt).

TV-GUIDE

WELCHE NEUE SERIE PASST AM BESTEN ZU MIR?

Sie haben alle Staffeln von „Homeland“ und „MacGyver“ durch und brauchen wieder Stoff? Unser Test verrät Ihnen, **wo sich das Einschalten lohnt**

Glauben Sie an Übernatürliches?

Nein! Ich dachte, das ist ein ernsthafter Test.

Na gut, worum ging es in dem Buch, das Sie zuletzt gelesen haben?

Es handelte von einem drogensüchtigen Profiler, bei dem sich herausstellte, dass … afia …

Das war diese irre bewegende Geschichte eines Mannes und seines Bruders, die …

Dann kennen Sie sicher sämtliche Folgen von:

BETTER CALL SAUL

THE NIGHT MANAGER

Ja / Nein

MASTERS OF SEX

DEUTSCHLAND 83

Ja / Nein

Serien-Nachsitzen!

Aber natürlich!

Kennen Sie diesen Mann?

Ist der von Marvel oder DC?

Klar! Ich habe mir Jon Snow auf den Oberarm tätowieren lassen.

Dann kennen Sie sicher sämtliche Folgen von:

JESSICA JONES

ARROW

Ja / Nein

GAME OF THRONES

FEAR THE WALKING DEAD

Ja / Nein

Serien-Nachsitzen!

CRIME

NEU

GOLIATH (START 14.10.)
Der alkoholkranke Anwalt Billy verliert alles. Der Fall, der ihn retten soll, geht ausgerechnet gegen seinen Ex-Partner (Amazon)

DRAMA

NEU

CRISIS IN SIX SCENES
Eine Mittelklassefamilie in den turbulenten 60er-Jahren. Sechs Folgen, inszeniert von Regie-Legende Woody Allen (Amazon)

SUPERHERO

NEU

LUKE CAGE
Ex-Häftling Luke verfügt nach Versuchen an ihm über enorme Kraft und kämpft gegen die Verbrecher New Yorks (Netflix)

FANTASY

NEU

STRANGER THINGS
Diese Serie atmet den Geist der 80er. Drei Jungs suchen ihren verschollenen Kumpel. Mystery à la Stephen King (Netflix)

INTERVIEW

»DAS FERNSEHEN WIRD SICH RADIKAL ÄNDERN«

Bekannt wurde **Kai Wiesinger** durch Theater und Film. Jetzt setzt er auf Serien im Netz – denn die sind das neue große Kino

Der Lack ist ab", heißt die Web-Serie, die Kai Wiesinger produziert: ein kleiner Seitenhieb auf die deutsche Fernsehlandschaft – und ein Versuch des 50-Jährigen, sich als Produzent und Hauptdarsteller vom Kampf um Sendeplätze und Filmfördergelder zu befreien.

PLAYBOY: Der „Tatort" zur besten Sendezeit war lange der Inbegriff der deutschen Serie. Was ändert sich daran gerade?

WIESINGER: Das deutsche Publikum scheint Krimis immer noch zu lieben – aber vielleicht auch nur weil ihm wenig anderes geboten wird. Langsam merken die Zuschauer jedoch, dass das Netz Alternativen bietet. Das wird das Fernsehen radikal ändern – hin zu mehr Vielfalt. Und auch wir Filmemacher profitieren davon. Durch Veröffentlichung im Netz können wir zeigen, was wir wollen, und nicht etablierte Sendeplätze bedienen. So entstehen neue Formate, Genres und Geschichten die nicht immer einer Norm entsprechen müssen.

PLAYBOY: Was unterscheidet „Der Lack ist ab" von anderen Online-Formaten?

WIESINGER: Die etwa zehnminütigen Folgen sind für eine ältere Zielgruppe konzipiert. Für junge Menschen gibt es schon jede Menge Entertainment. Ich bin jetzt 50 und will lebensnahe Geschichten erzählen, in denen sich Menschen in meinem Alter wiederfinden. In unserer Serie geht es um ein Ehepaar über 40, um seine Probleme mit dem Älterwerden inmitten seiner pubertierenden Kinder und digitaler Medien. Bereits fünf Millionen Menschen haben die Serie gesehen.

PLAYBOY: Wann sind Sie von einer Serie gefesselt?

WIESINGER: Wenn ich mich wiederkenne. „Mad Men" und „Californication" fand ich toll. Die Geschichten haben zwar nichts mit meinem tatsächlichen Alltag zu tun – könnten sie aber. Diese Vorstellung macht Spaß!

PLAYBOY: Beides sind US-Serien. Sollten wir in Deutschland einfach amerikanische Megaerfolge abkupfern?

WIESINGER: Es bringt nichts, „Game of Thrones" nachzudrehen – unbezahlbar. Man muss pfiffig sein und Projekte angehen, die sich auch mit geringerer Finanzierung umsetzen lassen. Ich glaube, je persönlicher und lokaler man denkt, desto mehr kann sich ein Zuschauer mit der Serie identifizieren und ist gefesselt. Da braucht es gar keine Megaproduktion, sondern genaues Hinsehen und Ehrlichkeit.

PLAYBOY: Eine Finanzierung braucht es dennoch. Wie wird die sich verändern?

WIESINGER: Die Zukunft wird ein Mäzenatentum von Firmen sein, die nicht nur in Serien und Filmen ihre Produkte platzieren, sondern zu Produzenten werden und für ein Lebensgefühl stehen. Bei „Der Lack ist ab" arbeiten wir beispielsweise mit Opel zusammen. Das ist das Gegenteil von heimlich untergebrachter Schleichwerbung, stattdessen ganz transparent kommuniziert, denn es ist eine neue Herangehensweise von intelligenter Integration. Es ist doch auch einfach albern, wenn jemand im TV „Coci-Coli" trinken muss – jeder weiß doch, welches Getränk eigentlich gemeint ist.

PLAYBOY: Was wünschen Sie sich als Produzent für die Zukunft?

WIESINGER: In Deutschland wurden letztes Jahr schätzungsweise 50 Piloten gesendet, aus denen dann keine Serie entstand. Das ist natürlich schwierig für die Macher ebenso wie für die Zuschauer. Mit einer Serie möchte ein Zuschauer lange Zeit unterhalten werden, er möchte die Charaktere kennen lernen. Er lässt sich nur darauf ein, wenn er sicher ist, dass auch wirklich weitere Staffeln der Serie produziert werden. Wenn hier der Pilot nicht sofort zündet, traut sich keiner, die Serie überhaupt zu drehen. So wird auch die schönste Idee im Keim erstickt. Deshalb wünsche ich mir vor allem mehr Mut und Durchhaltevermögen – auch wenn das in unserem Finanzierungssystem und diversen Abhängigkeiten im deutschen TV schwierig ist.

Interview: Katharina Kunzmann

Kai Wiesinger ist Produzent und Hauptdarsteller von „Der Lack ist ab". Die Web-Serie, die er mit seiner Partnerin Bettina Zimmermann dreht, handelt vom Ehealltag eines Paares Mitte 40 – nah an der Zielgruppe

FOTOS: LAIF, PR (16)

VORSCHAU

NEUER STOFF

Kommendes Sucht-material, auf das wir uns jetzt schon freuen:

AMERICAN GODS

Basierend auf dem gleichnamigen Fantasy-Roman von Neil Gaiman, erzählt die Serie die Story des Ex-Knackis Shadow, der von einem rätselhaften Fremden für eine mysteriöse Mission rekrutiert wird. Für Fans von „Gotham". Ab 2017 auf Amazon Prime Video.

BABYLON BERLIN

In der bislang teuersten deutschen Serien-Produktion – das Budget lag bei 40 Millionen Euro – ermittelt ein Kommissar im Berlin der Goldenen 20er-Jahre. Regie führte Tom Tykwer („Lola rennt"). Für Fans von „Boardwalk Empire". Ab 2017 auf Sky.

AMERICAN PLAYBOY: THE HUGH HEFNER STORY

Die Geschichte des größten Playboys überhaupt, verpackt in 13 spannende Folgen und gespickt mit nie zuvor gezeigten Aufnahmen aus Hefs Archiv. Für Fans von „Entourage". Ab 2017 auf Amazon Prime Video.

STARS

FOLGEN FÜR DIE KARRIERE

Diese Hollywood-Stars feierten in Serien ihr **großes Comeback**

KEVIN SPACEY | 57

HOUSE OF CARDS

Als Oscar-Gewinner („American Beauty") war er 1999 der Star der Filmwelt. Dann wurde es ruhig um ihn. Bis er als Francis Underwood das Weiße Haus betrat – und zum Star der Serien-Welt wurde.

KIEFER SUTHERLAND | 49

24

„Flatliners", „Eine Frage der Ehre", Sex mit Julia Roberts: Er war der Überflieger der frühen 90er – und erlebte dann eine Bruchlandung. Sein Comeback: 2001 in der Rolle von Federal Agent Jack Bauer.

CHARLIE SHEEN | 51

TWO AND A HALF MEN

Bevor er die TV-Rolle des Charlie Harper annahm, steckte der Mann, der einst mit „Platoon" berühmt geworden war, im Karrieretief. Ein paar Jahre später war er der bestbezahlte TV-Star der USA.

WINONA RYDER | 44

STRANGER THINGS

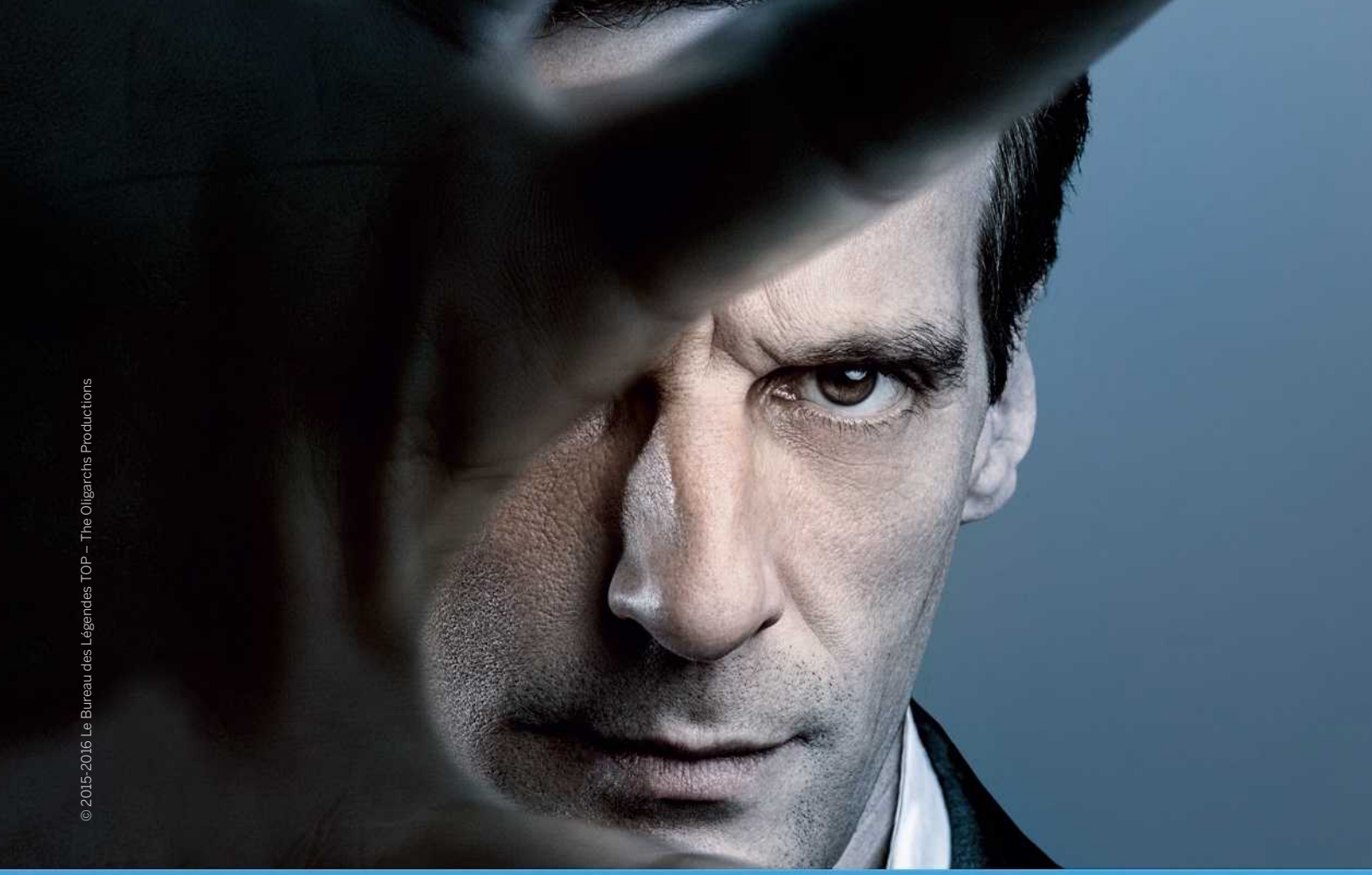
Erst war sie die Traumfrau der Generation X, dann nur noch die schrulllige Tante, die im Kaufhaus klaut. Und jetzt? Spielt sie die kämpferische Mutter Joyce Byers – und wir sind wieder verknallt.

FAKTEN

REKORDE IN SERIE(N)

Mit **29 Millionen** Dollar Jahresgage ist Jim Parsons (Sheldon in „The Big Bang Theory") der zurzeit **bestbezahlte Serien-Star.** Er verdient pro Jahr mehr, als die **teuerste Serie,** „The Pacific", pro Folge kostet: **20 Millionen** Dollar. Für „Game of Thrones" wird nur die Hälfte ausgegeben, dennoch ist die Fantasy-Serie führend, was **Emmy-Awards** angeht: **38** Stück hat sie gewonnen. Die größte bezifferbare Fan-Leidenschaft erzeugt „Breaking Bad": Für **9900** Dollar ersteigerte ein Anhänger die getragene Unterhose von Walter White.

FOTOS: ACTION PRESS, PR (7); ZU DEN PARTNERN VON BABYLON BERLIN GEHÖREN: SKY, ARD DEGETO, BETA FILM UND X FILME



RTL CRIME

BÜRO DER LEGENDEN

JEDER AGENT HAT EINE DUNKLE SEITE.
ER HAT MEHRERE.

AB 02.11. | MITTWOCHS | 20:15

DIE PREISGEKRÖNTE THRILLER-SERIE
ZUERST BEI RTL CRIME.

Infos zum Sender bei RTL-Crime.de

Welche Serien-Darstellerin ist am attraktivsten?

11,8 %	Lauren Cohan (Maggie Greene, „The Walking Dead")
11,2 %	Emily Deschanel (Dr. Temperance Brennan, „Bones – Die Knochenjägerin")
9,0 %	Sofía Vergara (Gloria Delgado-Pritchett, „Modern Family")
8,6 %	Eva Green (Vanessa Ives, „Penny Dreadful")
7,9 %	Claire Danes (Carrie Mathison, „Homeland")

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT

UMFRAGE DES MONATS mafo.de

Drachenfliegerin Emilia Clarke ist die schönste Serien-Schauspielerin

Blonde Biester, die auf Drachen fliegen? Finden Männer klasse! Emilia Clarke, bekannt durch ihre Rolle als Kriegerkönigin Daenerys Targaryen in „Game of Thrones" ist für 36,7 % der deutschen Männer die attraktivste Serien-Darstellerin. In einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de für Playboy landete sie noch vor Kaley Cuoco aus „The Big Bang Theory" (28,3 %) und Kerry Washington („Scandal") mit 16,7 %. Um sich bei einem gemütlichen Bier eine Folge „Tatort" anzusehen – für 34 % der Männer die Lieblingsserie – würden mit 24,8 % die meisten Mark Harmon („Navy CIS") einladen, obwohl sich der mit 21,6 % zweitplatzierte David Duchovny („Californication") dafür wahrscheinlich noch besser eignen würde.

Was ist Ihre deutsche Lieblingsserie?

Hauptsache, spannend: Männer schauen am liebsten Action- und Krimi-Serien, gleich drei landeten bei unserer Umfrage in den Top 5.

„Tatort"	34,0 %
„Alarm für Cobra 11"	23,6 %
„Großstadtrevier"	15,8 %
„Der Lehrer"	15,3 %
GZSZ	13,7 %

FOTOS: ACTION PRESS (2), DDP, PR (6)

Ein Mann, ein Bier: Mark Harmon gilt als Kumpeltyp

Mit welchem Serien-Darsteller würden Sie am liebsten mal ein Bier trinken gehen?

Mark Harmon (Leroy Jethro Gibbs, „Navy CIS") 1	**24,8 %**
David Duchovny (Hank Moody, „Californication) 2	21,6 %
Kevin Spacey (Francis Underwood, „House of Cards") 3	20,3 %
Johnny Galecki (Leonard Hofstadter, „The Big Bang Theory")	19,1 %
Bryan Cranston (Walter White, „Breaking Bad")	15,9 %
Ed O'Neill (Jay Pritchett, „Modern Family")	15,5 %
Simon Baker (Patrick Jane, „The Mentalist")	14,4 %
Andrew Lincoln (Rick Grimes, „The Walking Dead")	13,2 %
Kit Harington (Jon Schnee, „Game of Thrones")	11,6 %
Benedict Cumberbatch (Sherlock Holmes, „Sherlock")	11,2 %

*Mehrfachnennungen möglich

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„DOCTOR STRANGE“

Vorpremiere am Mittwoch, **26. Oktober**

2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!

cinemaxx.de/**ma**

4 Euro sparen!

„DOCTOR STRANGE“
am Mittwoch, 26. Oktober.

2 Tickets kaufen und mit diesem Coupon 4 Euro beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

Mit Unterstützung von:

PLAYBOY BECK'S

MAXXIMUM 3D

THE „WOW“
OF GERMANY.

DO 20:15 **SO** 20:15

AB 20. OKTOBER

„DIE MASKE BEWAHRT MICH DAVOR, EIN ARSCHLOCH ZU WERDEN"

Sportmode-Bosse wollen seine Telefonnummer, junge Groupies legen sich ihm zu Füßen, und jetzt kommt er auch noch ins Kino. Trotzdem möchte

Panda-Masken-Rapper **Cro** bald Schluss machen mit seiner bisherigen Rolle. Sagt er. Schließlich hat er den Erfolg nie gewollt

TEXT RENATO LEO

FOTO: STAR-MEDIA/INTERTOPICS

D

Das Loft-Büro des Plattenlabels Chimperator in Berlin. Auf dem Fensterbrett sitzt ein schlaksiger 26-Jähriger in XXL-Shirt und Skinny Jeans und nippt an einem Energy-Drink. Nicht lange her, 2011, da war Carlo Waibel aus Stuttgart noch Cartoonist, der in Eigenregie ein Musikvideo drehte, in dem er mit Panda-Maske zu sehen war: die Geburtsstunde von Cro, der mit seiner Mischung aus Rap und Pop einen Hype auslöste. Seine MTV-Unplugged-Tour füllte zuletzt die größten deutschen Open-Air-Arenen. Und jetzt das: Sein Spielfilmdebüt „Unsere Zeit ist jetzt" (ab 6.10. im Kino) wurde von Til Schweiger coproduziert. Höchste Zeit für uns, mal hinter die Maske zu schauen.

PLAYBOY: In Ihrer Biografie steht, die ersten Live-Auftritte seien Ihnen peinlich gewesen. Heute spielen Sie mit Orchesterbesetzung vor Tausenden Menschen. Sind Sie mittlerweile ein alter Hase im Geschäft?
CRO: Kann man so sagen. Ich hatte erst achtmal auf der Bühne gestanden, als es bei mir richtig durch die Decke ging und meine Konzerte ausverkauft waren. Ich habe auf den richtigen Augenblick gewartet. Mir war klar, wenn ich etwas mache, muss es krachen, es muss anders sein als alles, was es bisher gab. So, dass es für andere unerreichbar scheint.

Bärig: Die Cro-Filmbiografie „Unsere Zeit ist jetzt“ (Start: 6. 10.), die Til Schweiger (l.) mitproduzierte, wartet mit einem großartigen Cast, guten Gags und einer ordentlichen Dosis Selbstironie auf. Selbstverständlich ist die Panda-Maske auch im Film Cros Arbeitsuniform – genauso wie bei der MTV-Unplugged-Tour (M.)

PLAYBOY: Nun folgt Ihr Kinodebüt. Bisher hat sich dabei noch jeder deutsche Rapper eine blutige Nase geholt. Warum soll es Ihnen anders ergehen als Bushido oder Sido?

CRO: Weil unser Film anders ist als der gewöhnliche Kram, der sonst in Deutschland gemacht wird. Die Deutschen müssen langsam mal damit aufhören, nur öde 08/15-„Tatorte“ zu drehen.

PLAYBOY: Wer gewiss keine 08/15-„Tatorte“ dreht, ist Til Schweiger, der auch in Ihrem Film vor und hinter der Kamera mitwirkt. Wie kam es zur Zusammenarbeit?

CRO: Ganz einfach: Für eine der Rollen brauchten wir einen Megastar, da kam uns sofort Til Schweiger in den Sinn. Er hatte Lust darauf und stieg kurzfristig ein.

PLAYBOY: Gab's Reibereien zwischen Ihnen?

CRO: Nein, nie. Dafür ist Til viel zu cool drauf. Man muss sich das so vorstellen: Martin, der Regisseur, Arend, der Drehbuchautor und ich waren die jungen Wilden, die immer hart versucht haben, mit jeglichen Konventionen zu brechen. Und auf der anderen Seite waren Til und seine erfahrenen Leute, die uns zeigen wollten, wie's wirklich geht. Meistens hatten wir unser Ding aber schon durchgezogen, also mussten sich die alten Hasen damit arrangieren (*lacht*). Til hat uns davor bewahrt, komplett durchzudrehen. Sonst hätten wir vielleicht minutenlang einen tropfenden Wasserhahn in Großaufnahme gezeigt – mit einer nackten Frau, die daneben tanzt. Ich denke, der Film ist anspruchsvoll geworden, ohne verkopft zu sein.

PLAYBOY: So ist es, „Unsere Zeit ist jetzt“ spielt auf mehreren Ebenen. Einige Zuschauer, die von einem Cro-Film eher leichte Kost erwarten, könnte das überfordern.

CRO: Der eine wird's raffen, der andere nicht. Am Ende wird man aus dem Kino gehen und über den Film diskutieren. Und derjenige, der die Story nicht kapiert hat, muss sich den Film halt noch mal ansehen. Ist doch super! Mein Plan war es von Anfang an, einen krassen Film im Stil von Klassikern wie „Shutter Island“, „Inception“ oder „Memento“ zu machen. Eine mehrschichtige Story, die den Zuschauer in die Irre führen soll.

PLAYBOY: Soll die Schauspielerei Ihr zweites Standbein werden?

CRO: Nein. Mir hat die Schauspielerei keine große Freude bereitet. Ich bin überhaupt nicht der Selbstinszenierungs-Typ. Ich mag es auch nicht, der Held zu sein. Ich finde es viel geiler, einen Helden zu kreieren. Spielen soll den jemand anderes. Ich finde die Arbeit hinter der Kamera spannender, denke mir lieber eine Story aus und feile an einem Film herum.

PLAYBOY: Wie unbeschwert ist Ihr Leben noch bei dem Hype um Ihre Person?

CRO: Die unbeschwerten Zeiten sind vorbei. Heute mache ich mir Gedanken, was ich poste, wie das neue Video wird, und neue Lieder haue ich nicht mehr einfach so raus. Jede Auszeichnung nehme ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge entgegen, weil ich mir denke: „Was kann jetzt noch Größeres kommen?“ Ich wollte nie erfolgreich sein. Ich wollte nie Rapper werden. Ich wollte nur Musik mit meinen Kumpels machen. Von dem Erfolg halte ich mich fern, ich habe keine Freunde, die Stars sind.

PLAYBOY: Manche Ihrer Fans vergöttern Sie regelrecht. Tragen Sie dadurch als Vorbild auch eine gewisse Verantwortung?

CRO: Natürlich ehrt es mich, wenn Fans mich als ihr Idol ansehen. Solange es im gesunden Rahmen bleibt. Es beängstigt mich, wenn Fans drei Wochen vor meinem Haus zelten, nur weil sie mich treffen wollen. Aber deswegen achte ich auch darauf, welche Botschaften ich vermittle.

PLAYBOY: Sie haben aktuell über zwei Millionen Facebook-Fans, über 400.000 folgen Ihnen bei Instagram. Ihr Zielpublikum ist 14 bis 49 Jahre alt. Sie sind der Traum jeder Marketingabteilung, oder?

CRO: (*lacht*) Kann man so sagen. Werbung ist ein großes Thema, mit dem ich sehr vorsichtig umgehe. Neulich rief mich der Chef einer großen amerikanischen Sportmarke an, um sich dafür zu bedanken, dass ich ihre Schuhe trage. Ein Foto von mir mit einem neuen Schuh hat dazu geführt, dass das Modell innerhalb kürzester Zeit ausverkauft war. Die mussten sogar nachproduzieren lassen. Da habe ich zum ersten Mal gemerkt, welchen Einfluss ich habe.

PLAYBOY: Entscheidet die Höhe eines Schecks, welche Sneakers Sie tragen?

CRO: Nein. Ich lasse mir keinen Quatsch andrehen. Da ist es mir egal, welche Summe geboten wird. Ich trage, was ich will und wann ich es will.

PLAYBOY: Ist Geld ein Antrieb für Sie?

CRO: Viele Menschen denken, dass mit Geld alles leichter wird. Ich kann mir jetzt ein schönes Auto und die Tankfüllung leisten. Na und? Zu viel Kohle bereitet Probleme, weil man sie nicht verlieren möchte. Da fangen die Sorgen an. Ich passe wie ein Fuchs auf mein Geld auf und lasse mich nicht in dubiose Geschäfte locken.

PLAYBOY: Wie legen Sie Ihr Geld an?

CRO: Mir macht es Spaß, etwas Sinnvolles mit meiner Kohle anzustellen. Ich bin an verschiedenen Start-ups und Klamottenmarken beteiligt. Mein Bruder überwacht die Geschäfte, das gibt mir ein gutes Gefühl.

PLAYBOY: Ihr Hauptkleidungsstück ist Ihre Maske. Wird man Sie je ohne sehen?

CRO: Nein, die Maske werde ich niemals ablegen. Sie ist das größte Glück der Welt. Ich liebe es, nicht erkannt zu werden. Ich kann die Maske nach einem Konzert ablegen und entspannt nach Hause laufen. Ein Justin Bieber kann das nicht, vielleicht dreht er deswegen so häufig durch. Genau

FOTOS: 360°, GETTY IMAGES, PR

„IN VIER JAHREN IST CRO GESCHICHTE"

das soll mir nicht passieren. Die Maske bewahrt mich davor, ein Arschloch zu werden.

PLAYBOY: Wäre Ihr Erfolg auch ohne Maske möglich gewesen?

CRO: Ja, aber die Maske verstärkt den Mythos um Cro. Das habe ich gleich am Anfang gemerkt. Ich stieg damals in ein Taxi und fragte den Fahrer, ob er Cro kennen würde. Kannte er nicht. Erst als ich sagte, das sei der Typ mit der Panda-Maske, wusste er sofort, wer gemeint ist.

PLAYBOY: Werden Sie auch mit 30 noch Songs wie Ihren Hit „Easy" live performen?

CRO: Nein. Das wäre nicht mehr authentisch. Ich werde mich dann wohl neu erfinden müssen. Ich bin jetzt 26. In vier Jahren ist Cro, so wie er jetzt ist, Geschichte.

PLAYBOY: Ihre Songs gelten als Soundtrack der Generation „Maybe", die keine Pläne macht und in den Tag hineinleben möchte. Können Sie sich damit identifizieren?

CRO: Nein, ich sehe mich auch nicht dieser Generation zugehörig. Wobei bei mir lange nicht klar war, was aus mir wird. Ich war immer das schwarze Schaf in der Familie. Ich war schlecht in der Schule, ein Streuner und fand das auch nicht wirklich schlimm. Meine Ausbildung als Mediendesigner hat mich wahnsinnig angeödet. Ich wollte das Büroleben so schnell hinter mich bringen, dass ich versehentlich einen Monat vor Ende meiner Ausbildungszeit gegangen bin (*lacht*).

PLAYBOY: Rapper-Kollegen wie Marteria machten mit der Zeit eine Entwicklung durch, die Lieder wurden sozialkritischer, weniger Party, mehr Politik. Werden Sie auch diesen Weg einschlagen?

CRO: Nein, Politik hat in meinen Texten nichts verloren. Das bringt nichts. Ich schreibe über Dinge, die jeden Menschen bewegen. Unser Leben dreht sich im Wesentlichen um Liebe, Geld, Freundschaft und Feindschaft. Ich vermittle eine positive Message.

PLAYBOY: Ist es eigentlich nicht anstrengend, immer so anständig zu bleiben?

CRO: Ich mache nichts Schlechtes. Ich nehme keine Drogen, ich bin kein schlechtes Vorbild. Ich bin aber auch nicht wirklich ein Besserwisser, der anderen sagen möchte, was sie zu tun und zu lassen haben. Den erhobenen Zeigefinger gibt es bei mir nicht. Ich denke mir, wenn ich schon Einfluss ausüben kann, dann soll das einen positiven Effekt auf die Gesellschaft haben.

PLAYBOY: Gibt es etwas, das an der Musikszene nervt?

CRO: Ja, die verlogene Berufsnettigkeit. Aber ich durchschaue ziemlich schnell, wer Freund ist und wer Fake ist.

PLAYBOY: Wie unterscheiden Sie Groupies von Frauen mit ernsthaften Absichten?

CRO: Es gibt gewisse Merkmale, bei denen mein Groupie-Sensor sofort Alarm schlägt. Groupies stellen blöde Fragen, lachen über jeden Witz und wollen die ganze Zeit nur Cro. Das kann ich nicht ernst nehmen.

PLAYBOY: Was war der unanständigste Annäherungsversuch, den ein Groupie je unternommen hat?

CRO: Das behalte ich lieber für mich, sonst fühlt sich womöglich noch jemand dazu animiert, das übertreffen zu wollen. Viele Frauen denken, sie müssten sonst was anstellen, um bei mir zu landen. Dabei stehe ich eigentlich auf ganz normale, relaxte Mädchen, die gut drauf sind und Spaß am Leben haben. In solche Mädels verliebe ich mich sofort (*lacht*).

PLAYBOY: Fällt es Ihnen leicht, auf Frauen zuzugehen?

CRO: Nein, ich bin überhaupt kein Aufreißer-Typ. Eher im Gegenteil. Bei Frauen fehlt es mir oft an der nötigen Coolness.

PLAYBOY: In Ihren Texten geht es oft um die große Liebe – aus Überzeugung?

CRO: Ja, ich glaube an die große Liebe. Aber ob die ein Leben lang hält …

PLAYBOY: Wegen der vielen Ablenkungen, die es im Leben eines Rap-Superstars gibt?

CRO: Momentan bin ich krassen Versuchungen ausgesetzt. Die Rehe legen sich quasi vor meine Flinte und sagen: „Schieß!" (*Lacht*) Wäre ich nur auf das eine aus, müsste ich mich nicht sonderlich anstrengen. Es ist fast schon zu einfach. Es törnt mich eher ab, wenn sich eine Frau anbietet. Ich möchte lieber erobern.

PLAYBOY: Im Frühjahr nächsten Jahres soll Ihr nächstes Album erscheinen. Was können Sie uns dazu verraten?

CRO: Das Album ist gefühlt bereits fertig, und ich muss mich arg zurückhalten, um nicht vorher schon Songs rauszuhauen. Die Menschen da draußen sollen vergessen, was sie von Cro zu wissen glauben, und sich auf etwas vollkommen Neues einstellen. Es wird crazy, krass und das Beste, was ich jemals gemacht habe. Auch die Tour zum Album wird Geschichte schreiben. Und wenn mich Hugh Hefner einlädt, trete ich bei ihm in der Playboy Mansion auf. Könnt ihr gerne so an Hugh weitergeben.

PLAYBOY: Wenn Sie sagen, dass es Cro in vier Jahren so nicht mehr geben wird – wo sehen Sie sich in 30 Jahren?

CRO: Kann sein, dass ich da mit der Familie irgendwo in der Sonne chille und das Leben genieße. Vielleicht lande ich auch ohne einen Euro in der Gosse, weil ich meine Karriere an die Wand gefahren habe (*lacht*). Ich finde, Til Schweiger hat alles richtig gemacht. Da, wo er ist, möchte ich mit 50 auch sein. Er ist erfolgreich, hat tolle Kinder – und immer die hübschesten Mädels an seiner Seite.

MÄNNERFREUNDSCHAFTEN ZAHLEN SICH AUS.

PICARD UMHÄNGETASCHE ENZO

- 3 praktische, verschließbare Außenfächer
- 1 Schub z.B. für Laptop und ein Reißverschlussfach
- komfortabel breites, verstellbares Lederband
- Größe: ca. 26 x 31,5 x 6,5 cm; für Laptopgröße 10 Zoll
- Material: Rindsleder
- Farben: stone oder whisky
- Zuzahlung: 39 €*

PICARD

40 € VERRECHNUNGSSCHECK

- kaufen Sie, was Sie wollen
- einlösbar bei Ihrer Hausbank
- Wert: 40 €

BOSCH TITANIUM-BOHRER UND BIT-SET „V-LINE“

- 83-teilig: 10 Gesteinsbohrer, 8 Steckschlüssel, 1 Kegelsenker, 1 magnetischer Bithalter, 8 Holzbohrer, 45 Schrauberbits, 8 Metallbohrer HSS-TiN, 2 Flachfräsbohrer
- inkl. LED-Taschenlampe und Rollgabelschlüssel

BOSCH SCHLAGBOHRMASCHINE „PSB 650 RE COMPACT“

- Drehzahlvorwahl für materialgerechtes Arbeiten
- einfacher Werkzeugwechsel auf Knopfdruck; Rechts-/Linkslauf
- Leerlaufdrehzahl: 3.000 U/min, Schlagzahl: 48.000 U/min
- Leistung: ca. 650 Watt
- Gewicht: ca. 1,7 Kg
- Maße: B38 x H11 x T34 cm
- Zuzahlung: 39 €*

JETZT PLAYBOY EMPFEHLEN & GESCHENK SICHERN!

PLAYBOY

TISCHFUSSBALL „MERCURY-XT“

- stabile Beinkonstruktion mit Seitenstreben + Frontverkleidung
- 12,7 mm Spielerstangen und Sicherheitskappen mit vormontierten Spielfiguren, seitlicher Balleinwurf, manueller Torzähler, Netz-Tor, inkl. 4 Bälle; Spielfeldgröße: ca. 103 x 57 cm
- Maße: ca. B 121,9 x H 83,1 x T 60,9 cm
- Zuzahlung: 75 €*

JAMARA QUADROCOPTER Q-DROHNE

- selbststabilisierende Fluglagenkontrolle
- 4-Kanal 2,4 GHz Fernsteuerung
- ultra schnelles Heck für 360° Slides
- 2 Flugmodi für Anfänger und Profis
- Schnellwechsel-Akku
- Maße Rotor: ca. Ø 13,5 x L 28,6 x H 5,8 cm
- Zuzahlung: 49 €*

VORTEILE DES GEWORBENEN:

+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy-abo.de
Tel.: 0 18 06/55 61 770****
Fax: 0 18 06/91 00 700****
E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 485 798.

Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 6,25 Euro* pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 75,00 Euro*; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1806/55 61 770**). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy Geb.-Datum

E-Mail

Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x PLAYBOY KOSTENLOS!

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

D E

IBAN Ihre BLZ Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE8008400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

EMPFEHLEN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy Geb.-Datum

E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

PICARD Umhängetasche Enzo
- **Farbe stone** (P727) **Zuzahlung: 39 €***
- **Farbe whisky** (P726) **Zuzahlung: 39 €***
- **40 € Verrechnungsscheck** (1017)
- **BOSCH Titanium-Bohrer und Bit-Set „V-Line“** (H566)
- **BOSCH Schlagbohrmaschine „PSB 650 RE Compact“** (J769) **Zuzahlung: 39 €***
- **Tischfußball „MERCURY-XT“** (N344) **Zuzahlung: 75 €***
- **JAMARA Quadrocopter Q-Drohne** (P728) **Zuzahlung: 49 €***

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.

Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 639349F11 / digital: 639592UF

ZUM ABSCHUSS FREI

Nacht für Nacht beginnt in Manila das Morden aufs Neue. Seit Präsident Rodrigo Duterte Drogenhändler und Junkies auf den Philippinen zum Freiwild erklärt hat, herrschen Gewalt und Willkür auf den Straßen. Unschuldige sterben. Gangster regieren. Und einstige Sensationsfotografen werden zu Kämpfern für die Menschenrechte: Als sogenannte **Nightcrawler** jagen sie nach Bildern, die die Welt wachrütteln sollen. Wir begleiteten einen von ihnen bei seiner Mission

TEXT PATRICK WITTE
FOTOS HANNAH REYES MORALES

Der Beginn einer blutigen Nacht in Manila: Beamte untersuchen die Leiche des angeblich wegen Drogenbesitzes oder -handels erschossenen Mopedtaxifahrers Marcelo Salvador Jr., 39, verheiratet, Vater von fünf Kindern. Die Nightcrawler schießen Bilder – und einige Fotos nähren den Verdacht, dass Salvador die Drogen nur untergeschoben worden sind

Legalisierer der Lynchjustiz: Seit Präsident Rodrigo Duterte, 71, seinen schmutzigen „Krieg gegen die Drogen“ begann, vergeht im 20-Millionen-Moloch der Philippinen-Hauptstadt Manila keine Nacht mehr ohne Morde

Las Piñas ist eine ruhige Wohngegend im Südwesten von Manila, zweigeschossige Familienhäuser mit Veranda, davor Palmen und korrekt geparkte Vans. Doch in dieser Nacht flattert auch hier ein gelbes Absperrband: „Policeline. Do not cross.“ Männer mit Taschenlampen sichern Spuren, auf ihren Hemden steht in gelben Buchstaben SOCO – die Abkürzung für „Scene of Crime Operation“. Hinter dem Absperrband drängt sich ein Pulk von Kameraleuten, aufgeschreckten Nachbarn, Journalisten. Einer von ihnen: Linus Escandor, 37 Jahre alt, Fotograf. Ein Mann mit dunklen Augen und scharfem Blick. Ein Mann, der Nacht für Nacht ausrückt, um die erschütternden Szenen zu dokumentieren, die sich seit einigen Monaten in den Straßen der Hauptstadt der Philippinen abspielen.

Linus’ Objektiv zielt auf einen Mann in schwarzer Jogginghose und gelbem T-Shirt. Er liegt bäuchlings auf der Straße, unter seinem Kopf eine dunkle Pfütze, dick wie Lack. Ein SOCO-Polizist zieht mit einem abgebrochenen Zweig ein altes Handy unter dem Kinn des Toten hervor. Die Blitzlichter der Nightcrawler erhellen die Nacht.

Nightcrawler, Nachtkriecher – so werden Männer wie Linus genannt: Foto- und Fernsehjournalisten, die nachts auf den Spuren von Polizisten oder Notärzten nach Bildern von Unfällen, Verbrechen und Gewalt jagen. Für gewöhnlich sollen ihre Bilder die Gier Schaulustiger befriedigen. Ein zweifelhaftes Geschäft. Doch seit auf den Philippinen Präsident Rodrigo Duterte die Macht übernommen hat, ist hier nichts mehr wie gewöhnlich. Und die Nightcrawler erfüllen eine wichtige politische Aufgabe: Sie dokumentieren die Gräuel des Krieges gegen Drogenabhängige und Dealer, den Duterte führen lässt. „Wenn ihr Abhängige kennt, geht und bringt sie um“, rief der im Mai gewählte Präsident seinem Volk zu. Er werde deshalb niemandem den Prozess machen. Und seinen Polizisten befahl er gar: „Tötet sie alle und beendet das Problem.“ Das Resultat: Auf den Philippinen ist eine beispiellose Menschenjagd im Gange.

Nacht für Nacht führen Spezialkräfte der Polizei nun Razzien durch, um Dealer und User hochzunehmen. Oft – sehr oft – enden diese Einsätze tödlich für die Verdächtigten. Hinzu kommen Auftragskiller und Todesschwadronen, die nachts vermeintliche Drogenhändler und Abhängige auf offener Straße erschießen. Straffrei. Denn sobald ein Mord etwas mit Drogen zu tun zu haben scheint, untersucht die Polizei zwar den Tatort und sichert Spuren, die weiteren Ermittlungen aber werden gleich wieder eingestellt. Akte geschlossen, Täter unbekannt. Auf den Philippinen kann in diesen Wochen jeder Richter und Henker zugleich sein. Oft ziehen die Killer den Leichen Plastikfolien über den Kopf und hängen ihnen Pappschilder um mit der Aufschrift: „Ich bin ein Dealer. Ende nicht wie ich.“ Die wahren Motive und Hintermänner dieser Morde aber bleiben unklar. Selbst korrupte Polizisten sollen, so heißt es, unter dem Deckmantel des Anti-Drogen-Kampfes alte Rechnungen begleichen oder Mitwisser aus dem Weg räumen. Fakt ist: Seit Ende Juni kostete Dutertes Krieg gegen die Drogen über 3500 Menschen das Leben. Sie wurden erschossen bei Polizeirazzien, weil sie angeblich die Beamten bedroht hatten. Oder abgeknallt von irgendwem.

Linus hat sich am Tatort in Las Piñas ein paar Meter vom Absperrband entfernt und blickt prüfend auf das Display seiner Kamera. Eines seiner Fotos zeigt ein mit weißem Pulver gefülltes Plastiktütchen, das neben der linken Hand des Toten liegt. Es wirkt jungfräulich. Unberührt. Kein Knick, kein Blut daran. Eigenartig bei einem blutverschmierten Mann, der über 30 Meter mit diesem Tütchen in der Hand vor seinem Mörder geflüchtet sein muss, wie die Spur der Patronenhülsen nahelegt, die von den SOCO-Beamten markiert wurde. Doch das Päckchen macht

FOTOS: DPA, GETTY IMAGES, HANNAH REYES MORALES FÜR PLAYBOY (3)

den Toten – einen 39 Jahre alten Mopedtaxifahrer namens Marcelo Salvador Jr., verheiratet, Vater von fünf Kindern – für die Polizei zu einem Drogentoten. Intensive Ermittlungen wird es nicht geben. Wer immer eine Rechnung mit Salvador Jr. offen hatte, kann ihn erschossen und dann das Tütchen neben seiner Leiche platziert haben. Die Polizei weiß das, doch sie scheint gegen Gewaltexzesse dieser Art nichts unternehmen zu wollen.

Immer wieder zeigen die Bilder, die Linus und die anderen Nightcrawler schießen, Dinge, die Fragen zu den nächtlichen Morden aufwerfen. Manchmal sind Pistolen und Revolver zu sehen, die in einer Position neben den Leichen liegen, die es unmöglich erscheinen lässt, dass die Toten die Waffen selbst getragen haben. Auf anderen Bildern sind Erschossene zu sehen, die ein dickes Bündel Pesos in der einen und eine Tüte Marihuana in der anderen Hand halten. Man muss kein Verschwörungstheoretiker sein, um den Verdacht zu haben, dass in solchen Fällen etwas inszeniert wurde.

Der Abtransport der Leiche in den Laderaum eines klapprigen weißen Mitsubishi-Vans beendet die Arbeit von Linus an diesem ersten Tatort der Nacht. Wir eilen zurück zum Auto und haben uns kaum reingesetzt, da erscheint eine Nachricht auf Linus' Handy: Santo Domingo, zwei Tote, Drogen-Zusammenhang wahrscheinlich. Wenige Minuten später rauscht die Nightcrawler-Kolonne von zehn Autos über die mehrspurigen Straßen von Las Piñas Richtung Santo Domingo. Die Warnblinklichter eingeschaltet, den dritten Gang bis 100 km/h hochgezogen – so hetzen sie jetzt über rote Ampeln und im ständigen Spurwechsel dorthin, wo die nächsten Opfer des heutigen Abends liegen.

An den verdunkelten Scheiben des Transporters, in dem Linus sitzt, ziehen die Betonquader von Shopping-Malls vorbei, Strandpromenaden und glitzernde Hochhaustürme. Nur einen Straßenblock weiter fährt die Kolonne vorbei an einem Slum voller verrosteter Blechhütten und riesiger Müllhalden. Im 20-Millionen-Moloch Manila liegen Reichtum und Armut oft dicht beieinander. Genauso wie Leben und Tod. Die Fahrt zum nächsten Tatort ist für die Nightcrawler auch ein Rennen. Zwar sind sie Kollegen und Freunde – Linus nennt sie auch „Wolfpack", Wolfsrudel – aber sie sind auch Konkurrenten. Wer zuerst den Tatort erreicht, bekommt die besten Bilder. Und wer in der Kolonne verloren geht, muss sich mühselig auf eigene Faust per SMS, Telefon und Google Maps durch Manila manövrieren. Das Geschäft kommt zuerst. Dann die Freundschaft. Niemand wartet. Doch die Rennen sind für Linus auf dem Beifahrersitz auch die wenigen Ruhepausen, die er in der Nacht hat. Während der er erzählen kann.

Eigentlich habe er schon vor Jahren Schluss gemacht mit der Graveyard-Schicht, der Friedhofsschicht, wie die Nightcrawler ihre nächtliche Arbeit nennen, erzählt Linus. Als Fotoreporter für den „Manila Bulletin" hatte er sich früher jahrelang die Nächte um die Ohren geschlagen. Damals ein reiner Sensationsjäger. Doch irgendwann habe er die Schnauze voll gehabt davon. Er begann, Sportveranstaltungen und Politikerbesuche zu fotografieren. Nun jedoch, da Dutertes Krieg gegen die Drogen in Manila wütet, ist er nachts wieder auf den Straßen Manilas unterwegs. „Ich will den Menschen eine Stimme geben, die sonst keiner hört", sagt er.

Dennoch: Wie lange er diesen Job durchhalten wird, wisse er nicht genau, sagt Linus. Der Schlafmangel. Die wenige Zeit, die er für seine Freundin hat. Vieles spreche dagegen. Aber Linus sieht die Arbeit als seine moralische Pflicht an. Sein Ziel: das besondere Bild zu finden und zu schießen, das zur Ikone dieses Krieges wer-

Nightcrawler Linus Escandor, 37: Der Fotoreporter fährt Nacht für Nacht durch die Straßen Manilas, unterwegs von Tatort zu Tatort – ständig auf der Jagd nach dem einen Bild, das sich in die Köpfe der Menschen brennt

›

„ICH WILL DEN MENSCHEN EINE STIMME GEBEN, DIE SONST KEINER HÖRT“

Linus Escandor, Fotograf

den könnte. Die eine Aufnahme, die sich in die Köpfe der Menschen eingräbt und sie zum Nachdenken bringt. So wie das von Napalm verbrannte Mädchen im Vietnamkrieg. So wie das von einem Geier zerpickte Kind im Sudan. Die Toten und Opfer dieses Krieges, sie sollen nicht vergessen werden. Linus möchte die Welt wachrütteln.

Santo Domingo in Quezon City, ein Uhr nachts. Sie liegen im Matsch und Staub am Rand der Straße, beschienen von einer Straßenlaterne: zwei Männer, nebeneinander, der eine auf dem Rücken, Arme und Beine von sich gestreckt, seine Flip-Flops hängen noch halb an den Füßen. Der andere auf der Seite, die Beine angewinkelt. Wie Freunde, die nach einer durchzechten Nacht betrunken in einen traumlosen Schlaf gefallen sind. Doch neben ihnen liegen graue, abgenutzte Revolver, ihre Gesichter sind blutverschmiert. Die Polizei untersucht bereits den abgesperrten Tatort.

Linus springt aus dem Wagen und eilt in Richtung Absperrband. Als die SOCOs mit Handschuhen die Taschen der Toten untersuchen, bestätigt sich der Verdacht: Sie finden einen Plastikbeutel mit etwa zehn Gramm Marihuana, dazu fünf kleine Tütchen mit weißem Pulver. Genug, um in diesen Tagen erschossen zu werden. Die Täter? Die Hintergründe? Das wird wohl unbekannt bleiben. Officer Diaz, ein Sprecher der Polizei von Manila, scheint dennoch zufrieden zu sein, als er am Tatort in Santo Domingo in die Kameras spricht. Es habe eine Verfolgungsjagd gegeben, später Schüsse, natürlich im Zusammenhang mit Drogen. Alles in allem: zwei mutmaßliche Dealer weniger.

Vier bis fünf Tote pro Nacht sind zurzeit der Durchschnitt in Manila. Doch es gebe auch Nächte mit bis zu 31 Erschossenen, sagt Linus – immer in Verbindung mit Drogen. Die Zahl ist so sehr in die Höhe geschnellt, dass die Zeitung „Manila Inquirer“ auf ihrer Homepage eine „Kill List“ angelegt hat mit den Namen und Fundorten der Leichen. Aktualisiert wird die Liste zweimal die Woche.

Dieser alarmierenden Entwicklung zum Trotz stehen laut Umfragen mehr als 90 Prozent der Filipinos hinter der Polizei und ihrem Präsidenten. Noch gelten die Tode der Unschuldigen als Unfälle, als Kollateralschaden. Proteste von Kirche, Opposition und Menschenrechtsorganisationen verhallen ungehört, und von größeren Demonstrationen gegen Dutertes Vorgehen ist nichts zu sehen. Zu lange hatten Drogenkartelle aus China und Japan das Land mit Heroin, Kokain, vor allem aber mit Crystal Meth – hier Shabu genannt – überschwemmt. Shabu war bis vor wenigen Monaten noch an jeder Straßenecke für ein paar Euro erhältlich. Kurzum: Die Philippinen haben tatsächlich ein massives Drogenproblem. Hinzu kommen jahrzehntelange Korruption und Vetternwirtschaft. Im hemdsärmeligen Duterte, der mit brachialer Rhetorik versprach „aufzuräumen“ und nun auf brachiale Weise sein Versprechen umsetzt, sehen viele offenbar den harten Mann, den das Land dringend braucht. Dass Duterte dabei rechtsstaatliche Prinzipien außer Kraft setzt, dass jetzt Menschenrechte missachtet werden, weil kein Drogendealer mehr das Recht auf einen Gerichtsprozess hat – die Filipinos nehmen es offenbar in Kauf.

Die Frage ist nur: Wie lange noch? Denn auf den Straßen Manilas zeigt sich jede Nacht, dass Dutertes Drogenkrieg nicht nur brutal ist, sondern auch extrem schmutzig. Dazu tragen die Nightcrawler mit ihren Bildern bei. Und es kursieren auch Handy-Videos, aufgenommen von Amateuren. Einige zeigen, wie sich Verdächtige von der Polizei eine Kugel einfangen, obwohl sie bereits die Arme über den Kopf verschränkt haben und um Gnade betteln. Auch der Fall einer Fünfjährigen, die im Kugelhagel starb, als Unbekannte versuchten, ihren Großvater zu erschießen, schreckte manchen im Land auf. Doch Linus ist vorsichtig, wenn er über Fälle möglicher Polizeigewalt spricht: „Wir Nightcrawler sind Profis und machen unsere Arbeit. Wir fotografieren, was passiert. Warum und wie es passiert, ob es richtig ist, das müssen die Leute dann selbst entscheiden.“ Mehr möchte er dazu nicht sagen. Seine Bilder sollen sprechen.

Duterte und seine Anhänger hingegen kontern mit sauberen Erfolgszahlen: Über 600.000 Süchtige hätten sich bereits freiwillig gestellt, hinzu kämen mehr als 12.000 Festnahmen. Die Gefängnisse auf den Philippinen quellen über. Und schließlich gibt es noch eine ganz untadelhafte Seite im Kampf gegen die Drogen: „Tokhang“ (dt. „Klopfen und bitten“) heißt die Aktion, die der Staat öffentlichkeitswirksam betreibt. Bewaffnete Polizeieinheiten klopfen in den Armenvierteln an die Türen bekannter und ehemaliger Drogenkonsumenten, deren Namen sie aus dem Vorstrafenregister kennen, und bitten die Bewohner um Auskunft, ob sie noch immer Drogen konsumieren. Falls ja, können sie sich durch eine Selbstanzeige und eine Vereinbarung zur Abstinenz, nachzuweisen in regelmäßigen Urintests, einer Strafe entziehen.

Neben der Abschreckung durch Razzien setzt Dutertes Polizei darauf, auch dieses saubere Image zu stärken. Auch deshalb ist Linus vorsichtig, wenn er über die Beamten und ihre Einsätze spricht. Die Nightcrawler sind nicht gerade ihre Freunde, und je häufiger sie und andere Journalisten über Fälle wie in dieser Nacht berichten, desto stärker bekommen sie das zu spüren. Wer Kritisches veröffentlicht, muss mit Verleumdungen und Drohungen von Dutertes Anhängern auf Facebook oder Twitter rechnen. Manche Journalisten haben deswegen bereits Manila auf unbestimmte Zeit verlassen. Und seit der Drogenkrieg die

DIESE RAKETE WIRD DEMNÄCHST
VERGLÜHEN.
MENSCHEN ZUM MARS BRINGEN.
NEUE LEBENSFORMEN ENTDECKEN.
WELTRAUMSCHROTT WEGRÄUMEN.
DI 20:05
AB 27. SEPTEMBER
SPACETIME
MIT ULRICH WALTER
CHECK DIE WELT
N24

Ende einer blutigen Nacht: Der 34-jährige Jaylord Clemente liegt erschossen im Abfall eines Slums von Pasay. Unten: die trauernden Brüder des Opfers

Schlagzeilen beherrscht, erhalten Linus und seine Kollegen auch keine Hinweise von der Polizei mehr. Kein Anruf, keine SMS, kein Wort mehr darüber, wo der nächste Tote liegt. Stattdessen müssen die Nightcrawler Notärzte und Bestatter anzapfen, den Forensikern folgen, die von der Polizeizentrale aus losfahren, oder darauf hoffen, dass ein Nachbar, der Schüsse hört, eine der Zeitungsredaktionen anruft und den Journalisten einen Hinweis gibt – so wie es gegen kurz nach zwei Uhr in dieser Nacht geschieht. Da bekommt Linus die nächste Nachricht auf sein Handy: Schießerei und ein Toter im Ortsteil Don Carlos der Stadt Pasay, die zur Metropolregion Manila gehört. Die Kolonne rast los.

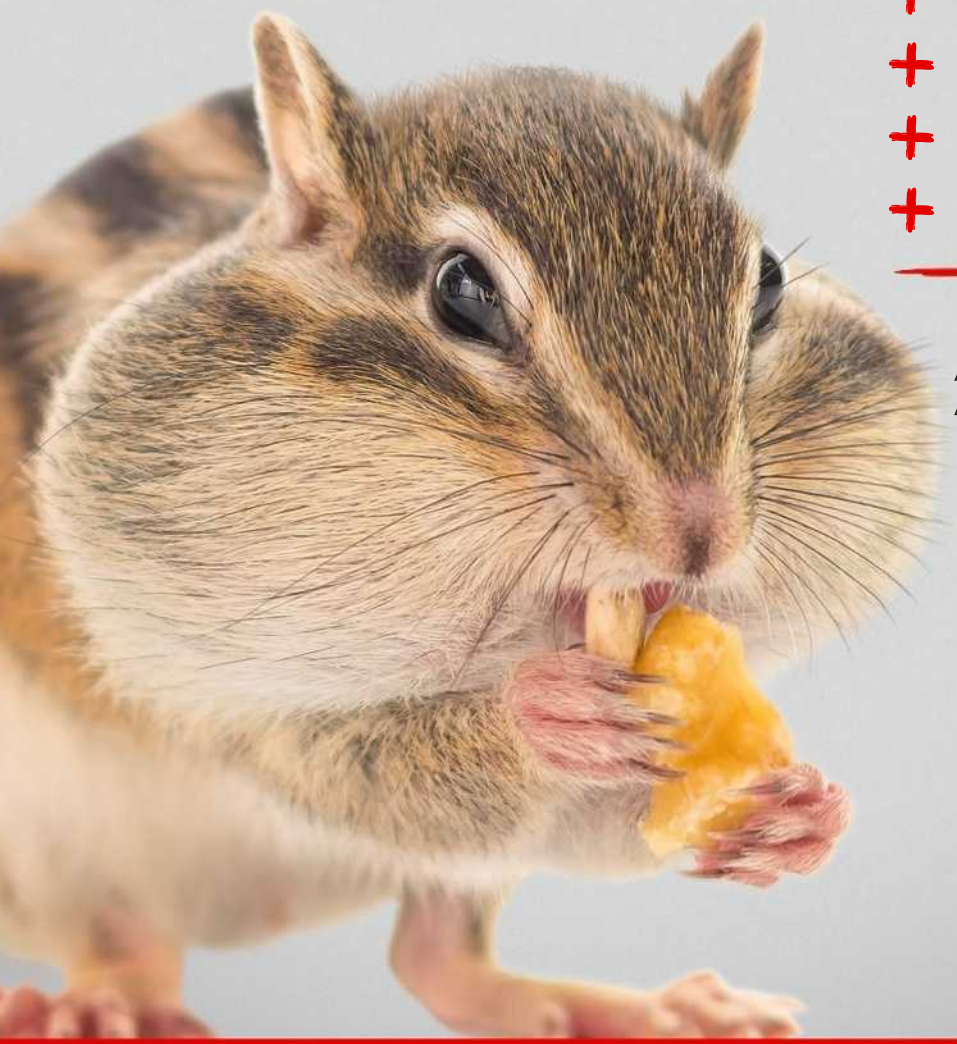
Linus ist ruhig während der Fahrt. Er hat sich an die Hetze gewöhnt – genauso wie an die Leichen. Ihm wird nicht mehr schlecht, wenn er Erschossene mit zerfetzten Gesichtern sieht, die Tränen und die Schreie der Angehörigen verfolgen ihn nicht. Nicht mehr zumindest, sagt er. Manchmal sammeln die Nightcrawler Geld, um einer hinterbliebenen Familie bei der Beerdigung zu helfen. Aber auch darüber möchte Linus nicht sprechen. Nur so viel: „Klar haben wir Mitleid mit den Hinterbliebenen, wir sind ja schließlich auch Menschen." Doch wer auch nur im Geringsten mit Junkies und dem Drogenumfeld in Verbindung gebracht wird, lebt jetzt in Todesgefahr. Keiner der Nightcrawler würde in der Drogenszene recherchieren und das Gespräch suchen. Und niemand würde Bilder schießen, auf denen Junkies oder Dealer in Aktion zu sehen sind. Es könnten zu leicht die letzten Bilder sein.

Etwa 20 Minuten dauert die Fahrt, dann kommt die Kolonne am Rand einer zweispurigen Straße zum Stehen. Linus und seine Kollegen steigen aus und folgen einem Nachbarn des Ermordeten, der sie zum Tatort geleiten will. Der Weg führt den Pulk von etwa 20 Journalisten hinein in einen Slum. Über schlammige Pfade geht es vorbei an Bergen von Müll und vergammeltem Essen. Beißender Uringeruch liegt in der Luft, an der abblätternden Farbe der windschiefen Häuser kleben Kakerlaken, groß wie Mäuse. Bepackt mit Kameras und Stativen, schiebt sich die Gruppe durch handtuchschmale Gassen, über schwarze, brackige Pfützen, bis sie schließlich die gelben Absperrbänder der SOCO-Beamten erreichen. Dahinter liegt unter freiem Himmel, neugierig beäugt von einem Hund, die Leiche von Jaylord Clemente, 34 Jahre alt, erschossen mit einer Pistole; mehr ist zunächst nicht zu erfahren. Clementes Körper liegt auf dem Rücken, die Augenlider halb geschlossen, Staub hat seine Pupillen bereits trüb werden lassen. Der Tatort ist umringt von Polizisten, Journalisten, Nachbarn und Angehörigen des Opfers. Zwei seiner Brüder liegen sich weinend in den Armen.

Linus steigt auf einen kleinen Hügel aus Müll und richtet seine Kamera auf Clemente. Er dreht kurz am Objektiv, dann drückt er ab. Das Bild, das sich vor ihm zeigt: der Leichnam eines toten jungen Mannes, der neben einer vergammelten Couch in einem Haufen Abfall liegt – hingeworfen wie ein Stück Müll. Besser kann man den Wert, der einem Menschenleben in Dutertes Drogenkrieg zugemessen wird, wohl nicht verdeutlichen. Ein bewegendes Bild – ob es auch etwas bewegen wird?

Jaylord Clemente ist der letzte Tote, den Linus in dieser Nacht sieht. Als er seine Arbeit gegen sechs Uhr beendet, dämmert der Morgen bereits. In Manila erwacht der Alltag, Märkte öffnen, Busse verstopfen wieder die Straßen, während Linus und seine Kollegen von der Graveyard-Schicht ihre Kameras gegen den ersten Kaffee eintauschen. Linus ist müde. Von den vergangenen Stunden. Von den vergangenen Wochen. Doch am Abend wird er wieder losziehen. Und auch am nächsten. So lange, bis er das Foto geschossen hat. Das eine großartige, schreckliche Foto, das um die Welt geht.

MEHR VOLUMEN FÜR ALLE!



750 MB Daten

+ superschnelles LTE bis zu 50 MBit/s*

+ 150 Minuten in alle dt. Netze

+ 150 SMS in alle dt. Netze

+ BILDplus

€ 6,95* mtl.

Bild CONNECT

BILDconnect.de

Der neue Mobilfunktarif von BILD.

* Die Freiminuten und -SMS gelten je Kalendermonat (im ersten Monat anteilig) für innerdeutsche Verbindungen ins Mobilfunk- und Festnetz (ohne Service- und Sonderrufnummern, Rufumleitungen und Mailboxweiterleitungen) und können nicht in den Folgemonat übertragen werden. Jede weitere innerdeutsche Minute/SMS kostet 15 Cent, Abrechnung im Minutentakt. Die Internet-Flat 750 MB mit max. 50 MBit/s gilt für innerdeutsche Datenverbindungen. Die Geschwindigkeit wird ab Erreichen von 750 MB direkt auf GPRS (max. 16 KBit/s) reduziert. Anschlusspreis einmalig 9,95 €. o2-Netzqualität. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Kündigung in Textform 3 Monate zum Ende der Laufzeit, sonst Verlängerung um 12 Monate. Inklusive BILDplus Digital im Wert von 4,99 €/Monat. Preise inkl. MwSt. Anbieter und Vertragspartner für die Mobilfunkleistungen ist die Drillisch Online AG, Wilhelm-Röntgen-Str. 1–5, 63477 Maintal.

HOTLINE (Mo.–Sa. von 8–22h):
06181-70 74 097

Girl-Gang
Ein Vorgeschmack auf die „Blackheart Burlesque-Show“: Amerikanerinnen wie diese zehn treten – neben vielen weiteren Suicide Girls – auf

BÜHNE FREI FÜR DIE HARTEN MÄDELS

Sie sind Punks. Sie sind Rocker. Sie sind: ein bisschen wie wir. Seit 15 Jahren kämpfen die **Suicide Girls –** so wie Playboy seit rund 60 – für sexuelle Selbstbestimmung und Freizügigkeit. Auf ihre Art. Nun touren sie mit einer Burlesque-Show durch Deutschland

TEXT TIM GEYER

Schüchternheit ist diesen Frauen fremd, so viel ist schon mal klar. Sie nennen sich selbst „die sexyste und gefährlichste internationale Schwesternschaft schöner Pin-up-Girls, die es jemals gab“. Oder auch kurz: Suicide Girls. Selbstmord-Mädchen. Das klingt zwar düster nach Rockergang, ist aber anders gemeint. Mit Rockern haben diese Ladys allenfalls ihren Hang zu Tätowierungen gemein. Sie sind – und jetzt bitte aufatmen: nackter, schöner und überhaupt angenehmer im Umgang als der durchschnittliche Hells Angel.

Eine Gang sind sie trotzdem. Ein weltweites Netzwerk. Und wenn man wissen will, wie eine Gang tickt, dann redet man am besten mit ihrem Anführer. Bei den Suicide Girls ist das Selena Mooney, auch Missy Suicide genannt.

Die amerikanische Fotografin erfand Suicidegirls.com 2001 in Portland/Oregon. Eine Internet-Plattform, die ihre Mission schon im Namen verrät – zumindest Kennern amerikanischer Gegenwartsliteratur. Denn der Begriff „Suicide Girls“ stammt aus dem Buch „Flug 2039“ von „Fight Club“-Autor Chuck Palahniuk, der damit einen emanzipierten Typus junger Außenseiterinnen beschrieb. Mittlerweile bezeichne der Begriff Frauen, die bewusst sozialen Selbstmord begehen, indem sie sich nicht dem Massengeschmack anpassen, sagt Mooney. Subkultur-Anhängerinnen, die ihren eigenen Stil pflegen, tätowiert, bunthaarig, anders, stark.

Mooney ist selbst eine solche Frau und wollte sich anfänglich einfach nur mit Gleichgesinnten vernetzen. Weil jedoch Mark Zuckerberg und Myspace-Tom damals noch an ihren Unis Däumchen drehten, gab es dafür keine passenden Medien. Und wenn man in einem amerikanischen Kaff wohnte, war das in der digitalen Steinzeit doppelt schwierig. „Ich habe mich als Außenseiterin gefühlt, weil ich einen sehr eigenen Stil hatte. Eher so in die Goth- und Punk-Richtung. Ich wollte Gleichgesinnten eine Plattform bieten, gründete Suicidegirls.com, und plötzlich merkte ich, dass es Tausenden Menschen so ging wie mir“, erinnert sich die 38-jährige Mooney heute.

„Inzwischen bewerben sich jedes Jahr 50.000 Anwärterinnen um Aufnahme“, sagt die Chefin des Netzwerks, in dem man sicher keine Freundschaftsanfrage von Mutti bekommt. Vielmehr entwickelte sich Suicidegirls bald zu einer Instanz für erotische Fotografie von Frauen, die eher aussehen wie Harley Quinn aus den „Suicide Squad“-Comics als die Hausdame aus der Waschmittelwerbung. Erst ging es um die Selbstvergewisserung von Mädchen, die einander ihre tätowierten Körper zeigten. Dann wurde ein Kult aus dem feministischen Projekt. Und nach kurzer Zeit gab es zahlende User, die mit neuen Bildergalerien nackter Schönheiten versorgt werden wollten. Mooney und ihr Geschäftspartner Sean Suhl mussten schnell viele neue Mädchen fotografieren. Glücklicherweise war Portland damals für seine vielen Strip-Clubs bekannt. Klassischer Standortvorteil.

Die ABC-Nachrichtensendung „Nightline“ wurde auf die Website aufmerksam, der „Rolling Stone“ berichtete, und 2002 trat Courtney Love dem Netzwerk kurzzeitig bei. Daraufhin bewarben sich so viele Frauen, dass Mooney sich ein Auswahlverfahren ausdenken musste. Analog zu den Supportern und Prospects der Rockerclubs erfand sie die sogenannten Hopefuls (die Hoffnungsvollen): Anwärterinnen legen sich einen Account an und laden eine Fotosammlung, ein Set, hoch. Werden sie von den Mitgliedern positiv bewertet und kommentiert, kauft Mooney das Set und macht das Hopeful zum Vollmitglied: zum Suicide Girl.

Vine Suicide (ihren bürgerlichen Namen möchte sie nicht sagen) aus Nürnberg hat diesen Aufstieg 2011 geschafft. „Ich kann mich noch an den ersten Aufkleber erinnern, den ich von Suicidegirls hatte“, sagt die 29-Jährige, „darauf stand: ‚Wenn andere sagen, wir seien seltsam, schräg oder abgefuckt, dann

„INZWISCHEN BEWERBEN SICH JEDES JAHR 50.000 FRAUEN“

MISSY SUICIDE

DIE CHEFIN

Mit ihrer Plattform Suicidegirls.com, gegründet 2001, verschafft **Selena Mooney** alias Missy Suicide, 38, selbstbewussten Frauen, die nicht ins Schönheitsraster des Mainstreams passen, eine Möglichkeit, erotische Fotos von sich zu veröffentlichen. Für Mooney ist das bis heute gelebter Feminismus. Seitdem ist Suicidegirls zu einer internationalen Marke gewachsen. Doch auch neben dem Tagesgeschäft kümmert sich die Businesslady noch um ihre Community: Demnächst wird sie zwei User, die sich auf *suicidegirls.com* kennen gelernt haben, in den Stand der Ehe geleiten.

FOTOS: SUICIDE GIRLS (11)

Team Germany
Vine Suicide (unten) und Fraise Suicide (oben) aus Deutschland sind Schwestern im Geiste. Mehr Bilder von Fraise auf *Instagram.com/eveluchs*

„WENN MAN EIN SUICIDE GIRL IST, HAT MAN AUF DER GANZEN WELT EINE FAMILIE“

FRAISE SUICIDE

BLACKHEART BURLESQUE

Bei ihrer Liveshow erweitern die Suicide Girls den traditionellen Striptease um Punkrock, einen Black-Keys-Soundtrack und viele Popkultur-Versatzstücke.

Termine:
25.11., Hamburg, Grünspan
26.11., Berlin, Huxley's neue Welt
27.11., Leipzig, Haus Auensee
29.11., Nürnberg, Hirsch
30.11., Frankfurt, Batschkapp
1.12., München, Theaterfabrik
2.12., Stuttgart, LKA-Longhorn
www.blackheartburlesque.com

Gewinnen:
Playboy verlost 10 x 2 Tickets in verschiedenen Städten. Teilnehmen unter:
www.playboy.com/suicidegirls

ist das genau das, was wir schön finden.'“ Das habe sie überzeugt, Mitglied werden zu wollen. Die Gemeinschaft Gleichgesinnter, die sich im Netzwerk in Gruppen zu allen möglichen Themen austauscht, ist ihr wichtig. Und diese Gruppen gibt es überall auf der Welt. Wie die Charter eines Rockerclubs – nur in sexy. „Wenn man ein Suicide Girl ist, hat man auf der ganzen Welt eine Familie“, bestätigt Fraise Suicide aus München, die seit 2007 dabei ist. „Und es gibt immer wieder internationale Treffen, bei denen Models und Fotografen neue Sets shooten. Vor Kurzem haben wir eins in München organisiert, bei dem Vine und ich die ganzen Hopefuls aus dem süddeutschen Raum kennen gelernt haben. Wir haben uns ein Appartement gemietet, Pizza gegessen, fotografiert und Wein getrunken. Und dabei hüpften eine ganze Menge Mädchen nackt durch die Gegend. Es war wunderbar!“

Mittlerweile ist Suicidegirls.com auch Vorbild für manche alternative Porno-Seite – und ein Motor des Kampfes gegen traditionelle Schönheitsideale. Die Mittdreißigerin Fraise ist überzeugt, dass Suicidegirls ein Wegbereiter dieser einstmals feministischen Idee sei: „Alternative Models laufen heute für große Designer und werden für große Kampagnen fotografiert. Vor 15 Jahren war das noch undenkbar.“

Die Gründerin Mooney hingegen hat an ihrem Netzwerk mit einer halben Million Abonnenten heute vor allem eine wertvolle Marke. Als der Markenkult 2015 dazu führte, dass der Künstler Richard Prince eines von Mooneys Instagram-Fotos auf Leinwand druckte und für 90.000 Dollar verkaufte, war sie jedoch nicht begeistert. Und verkaufte Drucke desselben Bildes für 90 Dollar. Einmal Punk, immer Punk.

Das lässt uns für ein weiteres Nebenprodukt der Marke hoffen: die „Blackheart Burlesque Show“ – ein Mix aus Striptease, Burlesque und Popkultur-Zitaten von „Star Wars“ bis „Clockwork Orange“. Ab Ende November touren die Suicide Girls damit durch Deutschland. Und wir werden uns garantiert unters Publikum mischen. Sehen wir uns, liebe Playboy-Fans?

FOTOS: DEREKBREMNER.COM, BENNI EYMER, FACEBOOK/PMOD.PHOTO (2), LAVEZZARO.COM.

NICHTS FÜR WEICHEIER
MEHR EISHOCKEY
DEUTSCHLAND CUP, NHL, WM, UVM.
DEL
DEL LIVE
MEHR FÜR DICH.
.DE
APP
TV
SOCIAL MEDIA
sport1

TEXT ULRICH LÖSSL

„AMERIKA IST DOCH TOTAL VERRÜCKT!“

Er ist sexbesessen und nimmt gern Drogen, aber bei Politik hört für US-Regisseur **Oliver Stone** der Spaß auf. Wer im Kampf um die Präsidentschaft im November gewinnt? Das weiß er schon jetzt. Es ist jedenfalls niemand, von dem der legendäre Filmemacher regiert werden möchte

Für jemanden, der gern mit seinen Schauspielern kifft, hat Oliver Stone, 70, einen erstaunlich klaren Durchblick. Das zeigt er mit seinem Film „Snowden“ über den NSA-Whistleblower, der gerade in den Kinos läuft, aber vor allem merkt man es, wenn er über den amerikanischen Wahlkampf spricht. Denn beim Interview im Münchner „Hotel Bayerischer Hof“ bringen die Präsidentschaftskandidaten den Regisseur („Natural Born Killers“, „Wall Street“) so richtig in Rage. Bei seinem anderen Lieblingsthema, dem Sex, äußert sich der dreifache Oscar-Preisträger schon etwas versöhnlicher …

PLAYBOY: John Lennon sagte im Playboy mal, er fühle sich mit seinem Interview „zwischen all den nackten Titten und Ärschen ziemlich gut aufgehoben“. Sie doch hoffentlich auch, Mr Stone?

STONE: *(Lacht)* Ich habe nichts dagegen einzuwenden. Aber ich war nie ein Titten-Mann. Und bin es auch heute nicht. Ich schaue mir immer den ganzen Körper einer Frau an. Vor allem ihr Gesicht. Diese Fixierung auf Brüste ist doch ein sehr amerikanisches Phänomen. Für die meisten amerikanischen Männer können die Titten ja gar nicht groß genug sein. Ich weiß auch nicht, warum das so ist … Vielleicht ein Mutterkomplex? Nicht, dass ich weibliche Brüste nicht auch schön finde. Aber ich mag sie lieber etwas fester und kleiner.

PLAYBOY: Amerikanische Männer mögen große Brüste, weil sie alle einen Mutterkomplex haben? Klingt das nicht ein bisschen verrückt?

STONE: (*Lacht*) Warum denn? Nein, das wäre absolut normal. Wie Apfelkuchen und Krieg. Amerika ist doch total verrückt! Ich persönlich finde diese Obsession für einzelne Körperteile sowieso völlig unsinnig. Es ist doch immer der Gesamteindruck, der zählt. Die Sinnlichkeit einer Frau und auch die Begehrlichkeit spielt sich doch vor allem in den Augen des Betrachters ab.

PLAYBOY: Erotik und Sinnlichkeit entstehen also ganz wesentlich im Kopf?

STONE: Aber sicher. Wo denn sonst?

PLAYBOY: Sie galten lange als Womanizer. Sind Sie es noch?

STONE: (*Lacht*) Wie sagt Gordon Gekko aus „Wall Street“ so richtig: „Kann der Leopard es ändern, dass er Flecken hat?“ Ich hatte immer einen starken Sex-Drive. Und der beflügelt einen ja nicht nur zum Sex, sondern auch zur kreativen Arbeit. Sicher, wenn man älter wird, verliert man da etwas an Energie. Aber ich will nicht heucheln, natürlich spielten die Frauen immer eine große Rolle in meinem Leben. Diese Gier nach Frauen, dieser Lusttrieb, das ist wie im Dschungel – die Gerüche, die Hitze, die Gefahr, das Stellen der Beute. Manche Männer werden da eben zu animalischen Jägern. Sex kann sehr sexy sein.

PLAYBOY: Warum haben die Amerikaner eigentlich so große Probleme mit nackter Haut – auch im Film? Gewaltdarstellungen hingegen werden weitestgehend toleriert.

STONE: Na ja, ich wurde damals für die Gewalt in meinem Film „Natural Born Killers“ sehr hart angegangen und sogar vor Gericht gezerrt. Weil mein Film angeblich der Auslöser dafür gewesen sei, dass jemand im wirklichen Leben jemanden umgebracht hat. Ein Vorwurf, der natürlich völlig absurd ist. Die wenigsten haben anscheinend kapiert, dass „Natural Born

FOTO: MARK MANN/AUGUST

Killers“ eine Gewalt-Satire war! Aber zugegeben, in den letzten Jahren ist der Umgang mit Gewaltdarstellungen in Filmen wohl etwas liberaler geworden.

PLAYBOY: Und in puncto Sex?

STONE: Da hat sich im Kino nichts geändert! Hätte ich, zum Beispiel, in meinem vorletzten Film, „Savages“, Blake Livelys nackte Titten gezeigt, dann hätten mir die Sittenwächter die Szene sicher herausgeschnitten. Von anderen nackten Körperteilen ganz zu schweigen. Amerika ist diesbezüglich immer noch durchtränkt von verlogener Prüderie.

PLAYBOY: Dabei ist es doch der Sexualtrieb, der die Menschheit von jeher antreibt.

STONE: (*Lacht*) Und das wissen wir ja nicht erst seit Freud. Und der Machttrieb. Vergessen wir den nicht!

PLAYBOY: Sex und Macht gleich Politik. Geht diese Gleichung auch für Sie auf?

STONE: Wenn Sie da noch die Variable „Geld“ hinzufügen, auf jeden Fall. Die Gier nach Sex, Macht und Geld ist der Stoff, aus dem nicht nur der amerikanische Traum gemacht ist.

PLAYBOY: Ihr Landsmann Raymond Chandler hat einmal gesagt: „Es ist mir völlig gleich, wer der nächste Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika sein wird – denn ich weiß: Es ist ein Politiker …“

STONE: … was ja auf Trump nicht hundertprozentig zutrifft. Er kommt ja von außen. Obwohl, sollte er an die Macht kommen, wird er sich schnell mit dem politischen Machtgefüge arrangieren. Ich erinnere mich noch sehr gut an unseren Erdnussfarmer Jimmy Carter. Auch er war ein Quereinsteiger – und Außenseiter können die Dinge ja tatsächlich anders angehen. Dank Carter gab es in den USA dann für ein paar Jahre tatsächlich so etwas wie Optimismus, dass man die Dinge würde ändern können. Bis er vom politischen Establishment geschluckt wurde. Dasselbe ist auch mit Bill Clinton passiert.

PLAYBOY: Halten Sie es tatsächlich noch für möglich, dass Donald Trump zum Präsidenten der USA gewählt werden könnte?

STONE: Ich halte das für sehr unwahrscheinlich. Aber ehrlich gesagt, habe ich auch keine großen Erwartungen an Hillary Clinton. Um eine gute Präsidentin zu werden, müsste sie sich ändern. Und ich glaube nicht, dass sie das vorhat. Aber was die Parteien betrifft, da halte ich natürlich die Demokraten für besser als die Republikaner. Die Republikaner sind auch ohne Trump nicht mehr der Rede wert. Sie haben sich in den vergangenen Jahren selbst sabotiert und blockieren nur noch. Im Kongress herrscht ja schon lange eine Patt-Situation, die alle wichtigen Gesetzgebungen so gut wie verhindert. Das ist wirklich verheerend.

PLAYBOY: Sind Sie auch vom aktuellen Präsidenten Obama enttäuscht?

STONE: Oh ja. Ich habe ihm damals geglaubt, als er versprach, dem Krieg gegen den Terror ein Ende zu setzen. Er hat es nicht getan. Man darf nicht vergessen, dass 2008 eine Art Revolution stattfand, ein riesiger Aufruhr. Da gab es ein politisches Aufbegehren, das aus der Basis der Bevölkerung heraus entstanden war. Und wir hatten alle die Nase gestrichen voll von den Bushs. Schon damals war Hillary Clinton die scheinbar logische Kandidatin. Aber wir haben das durchschaut. Also haben wir all unsere Hoffnungen auf Obama gesetzt. Und er hat ja durchaus etwas bewegt und Gutes getan. Aber zu wenig. Und er hätte die Republikaner in die Schranken weisen sollen. Stattdessen hat er versucht, sie auf seine Seite zu ziehen – und ist dabei immer mehr eingeknickt.

PLAYBOY: Trump will an der Grenze zu Mexiko eine gigantische Mauer bauen und aus dem klassischen Einwanderungsland die „Festung Amerika“ machen. Sie sprechen sich ebenfalls für eine größere Abschottung aus …

STONE: … aber doch nicht im Sinne von Trump! Eine Mauer an der Grenze zu Mexiko zu bauen wäre natürlich Schwachsinn. Aber es ist doch so, dass, global gesehen, Amerikas Politik längst gescheitert ist. Wir haben uns überall auf der Welt eingemischt, sind in fast jedes fremde Land einmarschiert und sind dort immer noch militärisch oder anderweitig präsent. Das ist die falsche Politik.

PLAYBOY: Die USA sollten sich also aus der Weltpolitik zurückziehen?

STONE: Natürlich nicht komplett. Aber das US-Engagement sollte mit mehr Augenmaß vonstatten gehen. Viele Amerikaner haben es satt, dass wir uns überall auf der Welt einmischen. Sie sehen da nur noch ein schwarzes Loch, in das wir Millionen von Dollar versenken. Und viele dieser Länder, in denen wir uns „engagieren“, wollen doch gar nicht den American Way of Life. Die Einzigen, die sich darüber freuen, sind die Militärs und die Militärindustrie. Die scheffeln dadurch Milliarden.

PLAYBOY: Was sagen Sie eigentlich zur neuen Entspannungspolitik zwischen den USA und Kuba?

STONE: Ich kenne Kuba ganz gut, schließlich habe ich drei Dokumentarfilme über das Land gedreht. Das Märchen, das sie uns gerade erzählen, lautet, dass durch die Annäherung all die Wunden von Kuba geheilt werden. Und dass es den Kubanern dadurch bessergehen und das politische Klima dort liberaler sein wird. Doch was eigentlich dahintersteckt: Die Kubaner sollen werden wie wir Amerikaner. Und das ist das Ende von Kubas einmaliger Identität. Wir werden McDonald’s, Nike und Starbucks dorthin exportieren – und das sind nur die kleineren Sünden. Wir werden aus Kuba eine Konsumkultur machen, wie Amerika schon längst eine ist. Dadurch werden wir alles ruinieren.

PLAYBOY: Das klingt pessimistisch.

STONE: Sagen wir besser: kritisch. Denn ich war in meinem ganzen Leben nie ein Pessimist. Ich hatte eine schreckliche Kindheit, wurde im Vietnamkrieg zweimal verwundet, war drogensüchtig und habe noch ein paar andere persönliche Höllen durchgemacht. Aber ich habe nie die Hoffnung verloren. Ich habe zwei Zukunftsvisionen: Die Menschen leben in Harmonie und Liebe. Es gibt keine Kriege mehr. Überall auf der Welt ist Frieden. Die Welt verändert sich. Das ist meine Lieblingsvision.

PLAYBOY: Und Ihre zweite Vision?

STONE: Da sehe ich das Leben als einen großen Albtraum: Krieg. Unmenschlichkeit. Zerstörung. Und trotzdem hoffe ich, dass die Welt nicht schlimmer wird, als sie bereits ist. Ich glaube nämlich an den gesunden Menschenverstand. Das habe ich immer getan.

„FÜR MÄNNER AUS DEN USA KÖNNEN TITTEN NICHT GROSS GENUG SEIN!“

MEINUNG
DEBATTE
STIMMEN
KRITIK

FORUM

WAS SIE DIESEN MONAT FREUT ODER ÄRGERT

NEULICH IM POSTEINGANG

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu! Der beste Leserbrief wird prämiert

Doppelsieg: die zwei Cover von Ausgabe 10/16

COSIMA VIOLA **10/16**

Ich danke für die grandiose Fotostrecke mit Cosima Viola, die mit Abstand das Beste ist, was ich in letzter Zeit bei Ihnen sah. Diese Frau hat eine derart sexy, coole und androgyne Ausstrahlung! Die Fotos sind klar und bemerkenswert rotzig. Ich bin äußerst angetan und würde mich vom Fotografen Henrik Pfeifer auch fotografieren lassen.

Claudia Hüllmann, Magdeburg

KATHIE KERN **10/16**

Ich möchte Ihnen zur aktuellen Playboy-Ausgabe gratulieren. Die Oktoberfest-Playmate ist für mich ohnehin immer ein Höhepunkt des Playboy-Jahres. Meine Anregung wäre, die Wiesn-Playmates der vergangenen Jahre als Buch in gebundener Form herauszugeben.

Robert Will, per Mail

DIE GLORREICHEN SIEBEN **10/16**

Auf Ihrer Kulturseite stellen Sie die Frage: Wie sinnvoll ist es, Klassiker neu zu verwursten? Bei „Ghostbusters“ habe ich den Kinobesuch vermieden und mir die Originalfilme auf Blu-ray gekauft! Ein Western aber kann funktionieren, denn Tarantino hat mit „The Hateful Eight“ vorgelegt.

K. N., per Mail

LESERBRIEF DES MONATS

Goldrichtig: das Olympia-Spezial in Heft 9/16

Herzlichen Dank für ein rundum gelungenes Olympiaheft: von unseren „goldenen“ Olympiafrauen, über die 20 Männerfragen zu Olympia bis hin zu den Interviews mit Usain Bolt und dem legendären „Silbertrainer“ Horst Hrubesch. Leider ist Ihnen bei Horst Hrubesch ein kleiner Fehler unterlaufen: Sie schreiben, dass er uns im Finale 1980 mit seinen zwei Kopfballtoren zum Titel geschossen hat. Aber es war nur ein Kopfballtor und ein super Weitschuss aus 20 Metern. Aber bei so einem medaillenwürdigen Heft (Gold) ist das zu verzeihen. Macht weiter so!

Stephan Schmidt, Ludwigshafen

ANTWORT DER REDAKTION:

Sie haben Recht, das erste Tor machte Hrubesch nach einem Doppelpass mit Bernd Schuster, das zweite nach Eckball von Kalle Rummenigge. Darauf ein Zielwasser – äh, einen guten Roten!

Schreiben Sie uns, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

GEWINNERTYPEN

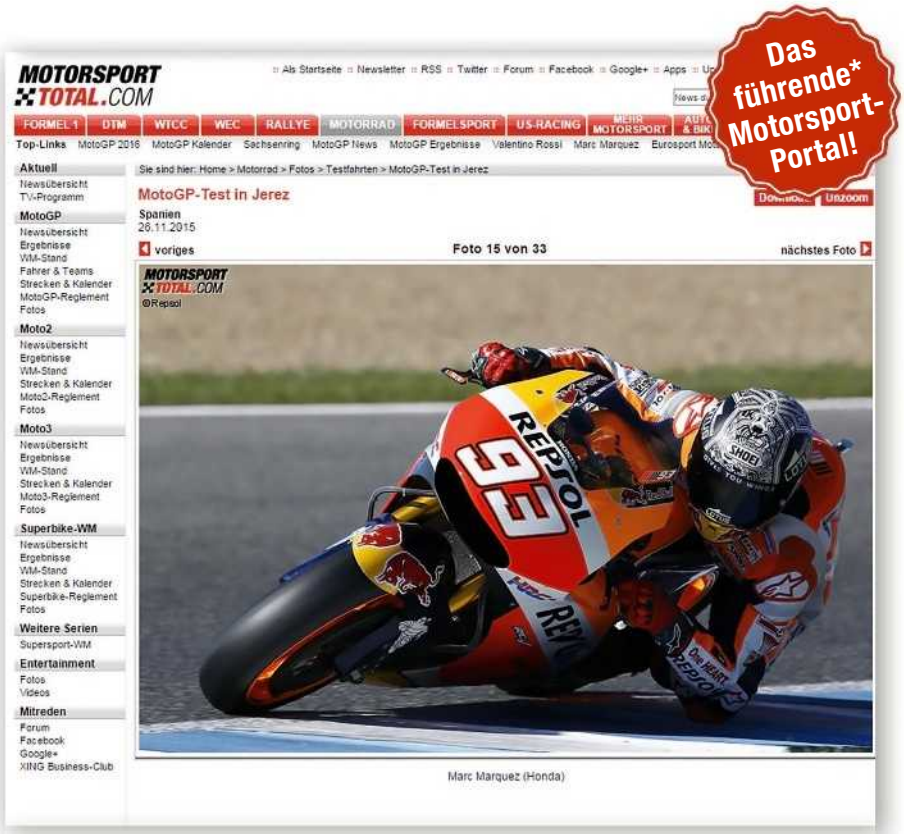
Für diese zwei Leser ging beim Start der Playboy Club-Tour im Münchner „P1“ am 10. September alles aufs Haus: Martin Liebmann (oben) und Martin Vogrin machten als Gewinner unseres VIP-Pakets die Nacht zum Tag. „Freigetränke, Playmates, viele tolle Leute und eine großartige Party. Ich habe es sehr genossen, euer VIP-Gast zu sein“, sagte uns Vogrin. Und wir sagen: Kompliment zurück – ihr zwei versteht wirklich zu feiern!

❶ Glücksmomente: Martin Liebmann mit Begleitung neben Miss September 2015, Joana Plankl (l.) ❷ und unser zweiter VIP-Gast, Martin Vogrin, mit Playboy-Girl Yevgeniya Pechlaner (l.) und Wiesn-Playmate Kathie Kern im „P1“

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* leserservice@playboy.de

FOTOS: MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY (2), LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (2), PLAYBOY

APP AUF DIE POLE-POSITION!



Das führende* Motorsport-Portal!

Available on the App Store

ANDROID APP ON Google Play

Download from Windows Phone Store

facebook.com/motorsporttotal

twitter.com/MST_Hot

* Quelle: AGOF internet facts 2015-10 / Media Impact / Zeitraum: Einzelmonat Oktober, Gesamtbevölkerung ab 10 Jahren, eigene Klassifizierung über zugehörige Belegungseinheiten als Portal-Angebot

This website is unofficial and is not associated in any way with the Formula One group of companies. F1, FORMULA ONE, FORMULA 1, FIA FORMULA ONE WORLD CHAMPIONSHIP, FORMEL 1, GRAND PRIX and related marks are trade marks of Formula One Licensing B.V. The trade mark FORMEL 1 is used under license. All rights reserved.

GEGEN LACHVERBOTE

MEHR HUMOR WAGEN!

Über politisch unkorrekte Witze darf man nicht lachen? Quatsch, findet unser Autor. Wir müssen sogar!

Ich habe neulich etwas Interessantes festgestellt: Wenn Sie Hitlers „Mein Kampf“ bei Amazon bestellen, können Sie das Buch hinterher mit gelben Sternen bewerten. Erstaunlich, nicht wahr? Noch erstaunlicher ist aber, was passiert, wenn Sie das auf einer Comedy-Bühne erzählen. Erst geht ein Raunen durch den Saal, dann gibt es ein paar Leute, die verzögert lachen, und schließlich gibt es die Leute, die nach dem Auftritt kommen und sagen: „Tolle Show, aber dieser Hitler-Gag ging zu weit. Das war nicht korrekt.“

Nicht korrekt?! Das ist – mal abgesehen davon, dass ich ja nur Tatsachen wiedergegeben habe – der älteste Humorkiller der Welt. Und gleichzeitig der Treibstoff eines jeden Humoristen. Ein guter Gag lebt von der Überraschung, er bricht mit der Erwartung, verlässt die ausgetrampelten Gedankenpfade, spielt mit dem, was wir für normal oder korrekt halten. All das ist Teil der Mechanik eines guten Gags. Und zunächst einmal gilt: Ein guter Gag ist ein guter Gag! Auch wenn er die Grenzen des politisch Korrekten überschreitet.

Der Schweizer Satiriker Andreas Thiel hat es auf den Punkt gebracht, indem er sagte: „Auch ein politisch nicht korrekter Witz funktioniert, wie ein Witz eben funktioniert. Es kann also sein, dass Sie über etwas nicht lachen dürfen, aber müssen.“ Die Frage, ob man über einen zum Beispiel rassistischen Witz lachen soll, findet Thiel „genauso absurd wie die Frage, ob man sterben soll, wenn man zu Unrecht erschossen wird“. Da hat er sehr recht. In der Schweiz teilt man diese Ansicht übrigens nicht ganz. Dort kann Andreas Thiel angeblich nicht mehr auftreten, weil er für „politisch unkorrekt“ gehalten wird. Ich hingegen finde: Natürlich dürfen wir über alles Witze machen – wir müssen sogar!

Gute Comedy ist immer ein Abbild der Gesellschaft. Wie frei wir sind, erkennen wir daran, wie frei wir lachen. Und da ist leider die Facebookisierung des Abendlands in vollem Gang: Alles, was uns nicht gefällt, wird entlikt. Wir setzen uns im Digitalen Scheuklappen auf und leben in unserer gefilterten Blase. So haben wir es online gelernt, und so setzen wir es im echten Leben fort. Der Gag dabei: Einige halten diese Blase für ein objektives Abbild der Realität. Dabei ist es in Wahrheit Zensur. Selbstzensur. Sie wollen nicht hören, was ihnen nicht gefällt. Sie wollen es abschalten. Sie wollen im Prinzip das, was der Mensch nach der Show von mir forderte. Aber: Ein Maler sagt auch nicht, ich finde generell die Farbe Blau scheiße, also lasse ich sie weg. Ohne Blau kein Violett, keine interessanten Zwischentöne, keine Ausdifferenzierung, keine Weiterentwicklung. So ist es mit Comedy

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY; FOTO: PRIVAT

DARF HUMOR ALLES?
Schreiben Sie uns Ihre Meinung: *leserservice@playboy.de*

eben auch. Wir sollten nichts weglassen, wir sollten über alles sprechen, über alles Witze machen, über alles lachen.

Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich bin nicht für mehr Juden-, Neger-, Schwulen- und Behinderten-Witze – ich bin für mehr gute und schlaue Juden-, Neger-, Schwulen- und Behinderten-Witze. Und ein guter und schlauer Gedanke darf auch grenzwertig sein, im humoristischen wie im politischen Sinn. Auseinandersetzung, Konfrontation, Diskussion: Im besten Fall regt Humor das an. Themen und Denkweisen pauschal zu tabuisieren bringt nichts. Und das gilt im Übrigen generell und nicht nur für Pointen.

»WIE FREI WIR SIND, ERKENNEN WIR DARAN, WIE FREI WIR LACHEN«

Denn wohin es führen kann, wenn in der Gesellschaft der Eindruck entsteht, bestimmte Meinungen dürften nicht geäußert werden, wird am Beispiel der AfD deutlich. „Das wird man ja wohl noch sagen dürfen", hört man oft von deren Politikern und Anhängern. Wie Donald Trump mit seinen mexikanerfeindlichen Sprüchen gerieren sie sich als Verfechter der freien Rede, die gegen die grassierende Political Correctness ankämpfen, und gehen damit auf Wählerfang. Dass es aber lustigerweise recht paradox ist, hemmungslos zu hetzen und gleichzeitig zu behaupten, man dürfe dies und jenes nicht sagen, darüber sprechen sie nicht.

Wenn Sie mich fragen, ist bei uns etwas grundsätzlich durcheinandergeraten. Der Komiker Jan Böhmermann macht einen politisch nicht korrekten Joke, sagt also etwas, das er nicht ernst meint, und bekommt dafür mächtig Ärger. Die AfD-Vizechefin Beatrix von Storch sagt ständig politisch nicht korrekte Sachen, die sie ernst meint, und wird dafür gewählt. Das zeigt: Humor ist in Deutschland eine ernste Sache. Im Gegensatz zur Politik. Ich finde, es wird Zeit, das umzukehren. Sonst werden wir vor inkorrekter politischer Korrektheit noch ganz humorphob. War das jetzt politisch korrekt oder unkorrekt?

Ingmar Stadelmann, 36, ist Stand-up-Comedian und Radiomoderator. Dem Thema „Humorphobie" hat er ein ganzes Bühnenprogramm gewidmet, mit dem er derzeit durch Deutschland tourt. Alle Termine: *ingmarstadelmann.de*

DENKERSTIRN
Ben Affleck schaut gern klug – auch als Antwort auf seinen lang gehegten Komplex, nicht zur Bildungsklasse zu gehören. Die beste Antwort gibt er demnächst in seiner Rolle als genialer Mathematiker in dem neuen Thriller „The Accountant“ (Kinostart: 20.10.)

HOLLYWOODS HARTER ARBEITER

Er kommt aus einfachen Verhältnissen. Und immer wieder werfen seine Proll-Attitüden ihn aus der Karrierebahn des großen Kinostars. Skandale, Abstürze, das schnelle Glück. Doch nun hat **Ben Affleck** einen Plan – und eine Rolle, die ihn retten könnte

TEXT BRIGITTE STEINMETZ

Ben Affleck nuckelt an einer Cola-light-Dose, die Beine in schwarzen Jeans übereinandergeschlagen, die Wildlederjacke trotz Hochsommertemperaturen nicht abgelegt. Er ist braun gebrannt, glatt rasiert, frisch frisiert. Eine beinahe normale Interview-Situation. Beinahe, denn dieses Interview-Treffen findet nicht wie tausend andere in einem Luxushotel statt, sondern in einem kühlen Konferenzraum der Quixote Filmstudios in Hollywood. Eine Umgebung, die nicht zu persönlichen Fragen einladen soll. Wir sind hier „all business", sagt das Interieur.

Das ist so gewünscht, denn Afflecks Business befindet sich zurzeit in einer Aufwärtskurve. Wieder einmal – und jetzt vielleicht in der steilsten, in der es sich je bewegt hat. In „The Accountant" spielt der 44-Jährige einen gewissen Christian Wolff, ein Mathematikgenie mit Asperger-Syndrom, das, als biederer Buchhalter getarnt, kriminellen Kartellen in aller Welt bei der Geldwäsche hilft. Gelegentlich auch als Auftragskiller. Der Film hat die körnige Textur und Atemlosigkeit eines 70er-Jahre-Thrillers, und Affleck ist noch besser als in – tja, fügen Sie hier bitte den Titel Ihres liebsten Affleck-Films ein. „Good Will Hunting"? „Gone Baby Gone"? „Gigli" wird es wohl nicht gewesen sein.

Vielleicht ist „The Accountant" die beste Performance seiner Karriere. Da soll jetzt kein Interviewer alte Fässer aufmachen.

Affleck hat schon viele Komplimente gehört. Und auch manche Schmähung. Daher nimmt er das Lob für seine Wolff-Darstellung zurückhaltend an. „Vielleicht", antwortet er, „ist Wolff der erste autistische Superheld." Und dann, als fiele ihm ein, dass dieses Zitat politisch unkorrekt klingen könnte: „Natürlich kann man nicht alle Autisten über einen Kamm scheren. Ich habe für meine Recherchen einige getroffen, und sie sind so verschieden wie du und ich. Mich interessierten ihre Beziehungen zu anderen Menschen. Ein Mann zum Beispiel erklärte mir, er hätte mal eine Freundin gehabt. Das heißt, sie waren ein paarmal miteinander im Kino. Und dann nicht mehr. Da war Schluss." Ben Affleck lacht. „Autismus ist mir immer noch rätselhaft. Aber ich habe selten so faszinierende Persönlichkeiten getroffen."

Vielleicht wird „The Accountant" für Affleck sogar, was Jason Bourne für Matt Damon wurde. Ein Erfolg in Serie. Ein Franchise, das ihn nicht mehr abstürzen lässt. Schon nach den ersten Screenings verlangte das Testpublikum nach einer Fortsetzung. Weil dieser Wolff, einsam und zu smart für diese Welt, ein Held ist, der einen nicht mehr loslässt. Wenn der Biedermann mit Schlips und weißem Hemd wie im Rausch Zahlenreihen an die Plexiglaswände einer Bürozelle schreibt, hat das etwas von einem Tanz. „Jemanden mit einer außergewöhnlichen Begabung zu spielen", erklärt Affleck, „ist unheimlich schwer, weil man Talent nicht imitieren kann. Ich orientierte mich an der Eleganz brillanter Athleten. Wolff kann über mathematische Kalkulationen in Ekstase geraten. Ich wollte das Gefühl vermitteln, das man erlebt, wenn man einem Genie bei der Arbeit zuschaut."

Und wie Affleck sich so in Fahrt redet, wird klar: Er meint es ernst, sehr ernst mit dieser Rolle. Denn sie kann ihn aus den Zyklen seiner Karriere befreien – dem Auf und Ab zwischen Höhenflügen und Selbst-

FOTO: EMILY BERL/CONTOUR BY GETTY IMAGES

TOPS & FLOPS

❶ Hawaii-Urlaub mit Kumpel Matt Damon und seiner Ex, Jennifer Garner. Auch nach der Trennung kümmern sich Affleck und Garner gemeinsam um ihre drei Kinder. ❷ Am Spieltisch gab der Hollywood-Star nicht immer eine gute Figur ab. Weil er die Karten zählte, bekam er 2014 in einem Hotel in Las Vegas Hausverbot. ❸ Ben Affleck als Superheld: Die Kritiker waren von „Batman vs. Superman: Dawn of Justice" überhaupt nicht begeistert. ❹ In einer TV-Sendung darauf angesprochen, machte Affleck (links neben „Superman" Henry Cavill) das traurigste Gesicht seines Lebens. Mit dem Song „The Sound Of Silence" unterlegt, wurde die Szene zum viralen Hit. ❺ Mit dem Polit-Thriller „Argo" gewann er als Regisseur 2013 einen Oscar für den besten Film

sabotage. Sie soll seine persönliche Comeback-Geschichte werden, wie Hollywood sie so liebt, nur dieses Mal nicht verkörpert von Robert Downey Junior, dem Paradehelden aller Comeback-Storys – aus der Drogengosse zum millionenschweren Star aufgestiegen, glücklich verheiratet, Kinder, Statur wie ein Bodenturner – sondern von ihm: Ben Affleck, der zwar nie so tief unten war wie Downey. Aber auch er wagte sich schon mehr als einmal nahe genug an den Abgrund. Als hielte er es nicht aus da oben, wo die Luft dünn ist. Als müsse er hin und wieder den Kragen lockern und den inneren Proleten durchatmen lassen.

Bereits der Ben Affleck der späten 90er konnte so eloquent und charmant auftreten wie der zweifache Oscar-Gewinner von heute. Damals war er die besser aussehende Hälfte der Hollywood-Bromance mit Matt Damon und die Liebe von Steven Spielbergs Patenkind Gwyneth Paltrow, die Welt stand ihm offen. Fünf Jahre später war er eine Lachnummer. Die schlechter aussehende Hälfte des Phänomens Bennifer. Ein überschätzter Action-Star, der seiner Braut J.Lo dicke Klunker kaufte und sich einen Aston Martin schenken ließ. Ein Proll, der seiner Pop-Diva in ihrem Musikvideo den Hintern tätschelte – und den ausgerechnet Charlie Sheen nach einer durchzechten Nacht in die Klinik einlieferte.

„Sein öffentliches Image vor zehn Jahren hatte nichts mit der Wirklichkeit zu tun. Es war, als sei er in einer Rolle als talent-loser Celebrity gefangen gewesen, der mit Jennifer Lopez rummacht. Er wurde zu einer Person erklärt, die er nicht ist. Es tat weh, sein Freund zu sein, weil es einfach nicht fair war. Niemand hat ihn richtig verstanden. Und allein durch seine Arbeit kletterte er vom Abgrund bis zum Gipfel und weiter nach oben, als es je einer von uns geschafft hat", sagte Matt Damon, nachdem Ben Affleck 2014 seinen zweiten Oscar für „Argo" gewonnen hatte.

Matt Damon taucht unweigerlich in jedem Gespräch mit Ben Affleck auf. Sie sind Freunde von der Sorte, die Affleck mal so beschrieb: „Wenn ich in einem mexikanischen Bordell neben einer toten Hure aufwachen würde, wäre Matt der Erste, den ich anriefe." Sie kennen sich seit Grundschultagen in Cambridge/Massachusetts, sie waren Wunderkinder, die mit Mitte 20 gemeinsam den Oscar gewannen, sie sind Businesspartner (Pearl Street Films produziert unter anderem die Bourne-Filme), Damons Haus ist gleich die Straße runter bei Afflecks Familienresidenz in den Pacific Palisades im Westen von L.A. „Manchmal frage ich mich, ob seine Frau heimlich mit den Augen rollt, wenn ich abends schon wieder vor der Tür stehe", scherzt Ben Affleck.

Sie sind wie Brüder. Fast.

Während Damon in einem Intellektuellenhaushalt aufwuchs, war Affleck nur Zaungast. Er beschreibt seine Herkunft als „working class", aber das trifft es nicht ganz. Seine Mutter wuchs an der Upper East Side von New York auf und hatte einen Harvard-Abschluss, sein Vater war Schauspieler, aber leider auch Alkoholiker und verdiente sein Geld als Hausmeister und

FOTOS: DDP, GETTY (2), PR (2)

WILLKOMMEN ZUR

PLAYBOY

CLUB-TOUR 2016

Termine und weitere Infos unter:
WWW.PLAYBOY.DE/CLUBTOUR

Bauarbeiter. Er verließ die Familie, als Affleck zwölf war, und die Mutter brachte Ben und seinen jüngeren Bruder Casey als Grundschullehrerin in Cambridge durch. „Ich war immer unsicher, weil ich nur ein paar Semester College vorzuweisen hatte und ausschließlich mit Elitestudenten verkehrte. Die Ressentiments in ‚Good Will Hunting' gegenüber dieser Bildungsklasse stammen aus meinem Gefühl, nicht dazuzugehören", sagt Affleck.

Während Matt Damon Literatur in Harvard studierte, belegte Affleck Orientalistik-Kurse an der bescheidenen University of Vermont und wechselte nach nur zwei Monaten ans Occidental College in Los Angeles, um seinem inneren Ruf nach Hollywood zu folgen. Seine musische Mutter hatte ihn schon früh in Schauspielkurse geschickt, der Stachel saß tief. Als Damon sein Studium abbrach und dem Freund nach L. A. folgte, hatte er bereits die Rohfassung des Drehbuchs zu „Good Will Hunting" im Gepäck, mit dem sie ein paar Jahre später den Oscar gewinnen würden.

Die zwei Wunderkinder wollten Blockbuster machen. Und die Blockbuster-Macher wollten sie. Doch während Damon sich Steven Spielberg in „Der Soldat James Ryan" anvertraute, folgte Affleck Michael Bay zu „Armageddon". Der Proll in ihm fühlte sich zu Lärm und Glitzer hingezogen wie ein Dorfkind zur Kirmes. Fünf Jahre später hatte sich Damon mit „Ocean's Eleven" und „Bourne" als klassenübergreifender Actionheld etabliert – und Affleck als Cameo in Jennifer Lopez' Musikvideo „Love don't cost a thing". Die Megaflops „Gigli" 2003 und „Jersey Girl" 2004 besiegelten das Ende von Afflecks Appeal. „Ich war so uncool", erinnert er sich, „dass sich mittelmäßige Comedians über mich lustig machten."

Vielleicht muss Affleck sich erst schämen, um zur Hochform aufzulaufen. Vielleicht braucht er Downs für den Höhenflug. 2006 gestand er der „USA Today": „Ich habe in vielen Filmen mitgemacht, die sehr viel Geld eingespielt haben, und von denen ich heute wünschte, ich wäre nicht dabei gewesen." Da begann die Renaissance des Ben Affleck: als charismatischer Schauspieler in „Hollywoodland" und als überraschend talentierter Regisseur. 2007, nach seinem Regie-Gesellenstück „Gone Baby Gone", war ihm noch „schlecht vor Nervosität. Ich bin auch nur ein Mensch." Doch 2013 war er angekommen. Der Iran-Thriller „Argo", Regie und Hauptdarsteller: Ben Affleck, gewann den Oscar als bester Film. Auf der PR-Tour verteilte er Schokolade an die Journalisten, ein Erzeugnis der Eastern Congo Initiative, seiner Stiftung für bessere Lebensbedingungen im Kongo. Talkshow-Queen Oprah empfahl er seine fünf Lieblingsbücher, darunter „Sha of Shas" – ein Standardwerk über die Revolution im Iran. Und wenn er von Paparazzi abgeschossen wurde, dann meistens beim Gemüsekauf mit Jennifer Garner, die er 2005 geheiratet hatte, und den drei Kindern. Er wirkte so ausgeglichen und erfolgreich, wie Matt Damon es ihm immer gewünscht hatte.

»WENN ICH MAL NEBEN EINER TOTEN HURE AUFWACHE, RUFE ICH MATT DAMON AN"

BEN AFFLECK

Und was tat er als Nächstes?

Er flog die Nanny seiner Kinder im Privatjet nach Las Vegas. Seine Ehe zerbrach. Er bekam Hausverbot im Casino des „Hard Rock Hotels" wegen Kartenzählens am Black-Jack-Tisch. Er schimpfte mit schwerer Zunge in einer Sport-Talkshow. Und – er zog sich den Bat-Suit an.

„Batman vs. Superman" spielte zwar trotz hämischer Kritiken in der ersten Woche 500 Millionen Dollar ein. Doch obwohl Afflecks Spiel glimpflich davonkam, wurde ihm die Schuld an den Schwächen des Films gegeben. Unter #Sadfleck wurde der Ausschnitt eines Fernsehinterviews zum viralen Hit, in dem der Moderator Affleck mit den schlechten Kritiken konfrontiert. Während Superman Henry Cavill diplomatisch reagiert, blickt Affleck nur verzweifelt zu Boden.

Vielleicht hat er kurz wieder mit dem Abgrund geflirtet. Aber dieses Mal ist er nicht gesprungen. Denn anders als früher hat Affleck heute einen Plan: Er will das DC-Comics-Franchise retten – er wird Batman nicht nur spielen, sondern nächstes Jahr auch das Drehbuch schreiben und Regie führen bei einem Batman-Film, an dem sich alle nachfolgenden sollen messen müssen.

Ein Mann mit einem Plan kann seine Schwächen kontrollieren. Ben Affleck pokert noch, aber nur privat mit Freunden. Die Nanny ist Geschichte. Die Familienangelegenheiten sind sortiert. Bis Jennifer Garner die Scheidung durchsetzt, lebt er in seiner Schreibklause auf dem Grundstück der Familie. Er hat jetzt den Film „The Accountant" im Rücken, bei dem gute Aussichten bestehen, dass er zum Franchise wird. Und sein nächstes Projekt als Regisseur und Hauptrollenspieler, „Live By Night", soll erst zur Award-Saison herauskommen – ein untrügliches Anzeichen dafür, dass das Studio auf eine Oscar-Nominierung spekuliert.

„Erkennen Sie Ihr Glück?" ist eine philosophische Frage, welche „The Accountant" stellt. Eine gute Frage an Ben Affleck. „Ich bin besser darin geworden", antwortet er. „Ich weiß zu schätzen, dass ich drei extrem gut geratene Kinder habe. Die mit der besten Mutter der Welt aufwachsen. Ich habe extremes Glück, in diesem Business arbeiten zu dürfen." Seine Stimme kippt wie bei einem Teenager. „Vielleicht", sagt er und zerdrückt geistesabwesend die Cola-Dose in seiner rechten Hand, „ist es gar nicht so schlau, nach Glück zu suchen."

In „The Accountant" begleicht Affleck als autistischer Buchhalter mit seiner Kollegin (Anna Kendrick) jede Menge Rechnungen – auch für die Mafia

Das erste Magazin für **alle** Fahrrad-Fans.

E-BIKES: DER GROSSE EINSTEIGERTEST

SICHERHEIT: FAHRRADSCHLOSSTEST EXTREM

UNVERGESSEN: ALLES ÜBER DIE KULTMARKE BONANZA

NEU AUF DEM MARKT –
UND AB SOFORT IM HANDEL!

BIKE Bild
Faszination Fahrrad

PÜTZERS MÄNNERSPIELZEUGE

Harter Knochen

Ob Tollpatsch oder Bauarbeiter – rauen Umgang kann das Cat S60 vertragen. Braucht man das? Unser **Gadget-Genie** hat es krachen lassen

TEXT TOBIAS PÜTZER

Katta, meine Freundin, hat dieses Jahr schon zwei iPhones zerdeppert. Einmal: plumps, Klo, ertrunken. Beim zweiten Mal: ups, Bordstein. Eine Schutzhülle will sie trotzdem nicht. „Sieht übel aus." Recht hat sie.

Gut, das Cat S60 ist jetzt auch keine Schönheit, aber es gehört zur Spezies der Outdoor-Handys und hat gute Chancen, auch in Kattas Alltag zu überleben.

Hersteller ist die englische Firma Bullit Group. Die baut den Brocken in Lizenz für den Baumaschinenhersteller Caterpillar – das sind die mit den Monsterlastwagen. Zielgruppe: Handwerker, Bauarbeiter, Outdoor-Freaks und Tollpatsche.

Entsprechend martialisch kommt das S60 daher: etwa so groß wie ein iPhone 6, aber doppelt so dick und 100 Gramm schwerer. Mit Android an Bord, einer 13-Megapixel-Kamera und einem 4,7-Zoll-Touchscreen ist das Ding ein klassisches Mittelklasse-Smartphone. Allerdings steckt es in einem „Mad Max"-mäßigen Alu-Rahmen, der Screen ist durch Gorilla Glass geschützt und soll Stürze aus 1,80 Meter Höhe überleben. Na, das wollen wir doch mal sehen.

„Bist du bescheuert?", schreit Görmann, als ich das Telefon nur knapp an seinem Kopf vorbei gegen die Bürowand werfe. Wenn schon, denn schon! Nur aus der Hose fallen lassen kann jeder. Görmann, der ja im Wechsel mit mir diese Kolumne schreibt, hängt die „Playmate des Jahres" über das Loch in der Wand, ich checke das S60: außer Schrammen nichts gewesen. Da geht noch mehr. „Wir könnten mit einem Auto drüberfahren", sage ich. Und schon hat Görmann gute Laune. Also treffen in der Verlagsgarage das Catphone und ein dicker Testwagen aufeinander. Zwei Tonnen Lebendgewicht. Einmal, zweimal, dreimal. Auch diesen Eingriff überlebt der Patient.

CAT S60

Maße:	**148 x 73 x 13 mm**
Gewicht:	**223 g**
Display:	**4,7 Zoll**
System:	**Android**
Speicher:	**32 GB, 3 GB RAM**
Kameras:	**13 MP/vorn 6 MP**
Preis:	**650 Euro**
Info:	***catphones.com***

Die Pfütze könnte auch tiefer sein: Das Cat S60 ist wasserdicht und stoßfest

Die Rückseite des Handys ist allerdings ziemlich zerschunden. Sieht halt nur aus wie Carbon, ist aber Plastik. Trotzdem: Test eins erfolgreich abgeschlossen.

Test zwei: Starnberger See. Immer wieder schön, die Gesichter der Umstehenden zu beobachten, wenn man technische Geräte in öffentlichen Gewässern versenkt. Ich schicke das S60 an einem vollen Steg auf Tauchgang und genieße den Moment, bevor ich selbst hinterherspringe. Der Hersteller des Catphones verspricht Wasserdichtigkeit bis fünf Meter. Also klaube ich das S60 vom Grund und stoße in den See hinab. Es ist kalt, es ist dunkel, also nicht übertreiben. Das Handy wurde ja nicht für Taucher konzipiert, soll aber auch nicht schlappmachen, wenn es mal in eine Pfütze fällt. Am Ende: alles dicht.

Nun will ich noch das Special des Handys testen: die integrierte Wärmebildkamera. Sie ist für Profis gedacht, um schlecht gedämmte Fenster zu entlarven oder elektrische Leitungen und Wasserrohre in Wänden zu orten. Dafür zeigt der kunterbunte Bildschirm die maximale und minimale Temperatur im Raum oder an ausgewählten Stellen an. Ich fixiere die Dame neben mir: 39 Grad. Mmh, die Frau muss dringend aus der Sonne!

Erstaunlich ist, wie gut der Touchscreen selbst bei nassen Fingern reagiert. Das nennt sich Wet Finger Support. Genauso reaktiv bleibt der Bildschirm, wenn er mit dicken Handschuhen bedient wird. Ideal auf dem Bau, ideal für Katta, denn das Mädchen friert schnell. Ich habe also gute Argumente, als ich ihr die Testergebnisse präsentiere: „Handschuhtauglich, absolut plumps- und klosicher." „Sieht aber übel aus", sagt sie. Nun ja. Wir sind dann eine Handy-Hülle kaufen gegangen.

Da machste was mit! Hier schreiben **Michael Görmann** und **Tobias Pützer** abwechselnd über Technik für Playboys.

JETZT PLAYBOY FÜR 6 AUSGABEN EMPFEHLEN UND BIS ZU 30 € KASSIEREN!

Einen neuen Playboy Leser werben und Prämie sichern.

PRÄMIE NACH WAHL

- 30 € Amazon.de Gutschein, 30 € TankBON Gutschein, 30 € ShoppingBON Gutschein oder 25 € Verrechnungsscheck

BIS ZU 30 € PRÄMIE NACH WAHL

VORTEILE DES GEWORBENEN:

+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

◯ **Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY lesen.**

Ab sofort für zunächst 6 Ausgaben frei Haus zum Preis von 6,25 €* pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 37,50 €*; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1806/55 61 770**). Möchte ich Playboy nach Ablauf der 6 Monate weiterhin lesen, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann Playboy zum regulären Abopreis von zzt. 6,25 € pro Heft. Nach Ablauf der 6 Monate kann ich die Belieferung jederzeit schriftlich kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy — Geb.-Datum

E-Mail

◯ **Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.** **1x PLAYBOY KOSTENLOS!**

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

D E

IBAN — Ihre BLZ — Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE8008400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ **Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.**

EMPFEHLEN

Vorname / Name

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon / Handy — Geb.-Datum

E-Mail

Ich erhalte als Geschenk eine Prämie nach Wahl:

◯ **30 € Amazon.de Gutschein** (B584) ◯ **30 € TankBON** (D763)
◯ **25 € Verrechnungsscheck** (8825) ◯ **30 € ShoppingBON** (D737)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland.

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

◯ Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 639349F111 / digital: 639592UH

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy-abo.de/6monate
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 485 798.

ALLES AUS LIBIDO
Sex-Kolumne
Folge 33

Sophie Andresky
hat zwei Passionen: Männer und Schreiben. Und mit beidem großen Erfolg. Gleich ihr erster Roman „Vögelfrei" wurde ein Bestseller. Ihr neuester heißt „Brautbett" (Heyne, 12,99 Euro)

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

SEXUALKUNDE

CREMEN, PEELEN, ABSCHLEPPEN

Sie ist die Frau gewordene Versuchung. Und das längst nicht nur mit Worten. Hier weiht uns **Sex-Autorin Sophie Andresky** jeden Monat in ihr Liebesleben ein. Heute verrät sie, was wir im Kosmetikstudio lernen können – über Frauen, Nägel und übers Nageln

Männer sind wunderbar. Männliche Männer sind wunderbar. Allerdings ist Männlichkeit mehr eine Frage der Einstellung und nicht so sehr der Optik. Ein echter Mann steht zu seinem Wort, tut, was getan werden muss, memmt nicht rum und trägt die Konsequenzen seines Handelns. Niemand wird männlicher dadurch, dass er sich Muskelberge auf die Arme schafft, wie der Hulk durch die Gegend wütet oder sich grinsend am Sack kratzt. Und es bricht keinem echten Kerl einen Zacken aus der Krone, wenn er dafür sorgt, dass seine Haut nicht wie die eines getoasteten Leguans aussieht.

Die Sache ist doch ganz einfach: Wir Frauen mögen gepflegte Männer und vögeln auch lieber mit solchen. Humor und Bildung sind super, aber man muss ja erst mal so weit kommen, um die anbringen zu können. Zunächst sehen wir die Hülle, und macht die was her, stehen eure Chancen besser auf den Recall. Aus eigener Erfahrung kann ich euch sagen, dass die Cremes und Pülverchen, die man zu Hause verwendet, ganz nett sind. Das Einzige aber, was die Haut auf Dauer verbessert, sind regelmäßige Besuche bei einer Kosmetikerin. Und das hat nichts Schwules, im Gegenteil. Besser aussehen heißt: mehr Hetero-Sex. Also, wieso geht ihr da nicht hin? *(*Welche Beauty-Rituale habt ihr? Verratet es mir unter *sophie@andresky.com)*

Vielleicht trauen sich deswegen so wenige von euch in ein Kosmetikstudio, weil sie befürchten, dass man euch dort lächerliche Clown-Augenbrauen zupft oder euch die anderen Jungs auf dem Schulhof verprügeln, wenn sie es rauskriegen. Aber: Ihr braucht ja niemandem zu erzählen, woher es kommt, dass ihr neuerdings straffer, frischer und gesünder ausseht, und warum plötzlich keine Mitesser mehr auf der Nase sprießen, keine Haare mehr aus den Ohren tentakeln, eure Nägel nicht mehr aussehen wie nach einem Ölwechsel, wieso die Tränensäcke weniger hodenartig im Gesicht baumeln und nicht länger schuppige Stellen muränenmäßig von den Wangen rieseln. Außerdem ist eine Kosmetikbehandlung, wenn man den schmerzhaften Teil wie Ausreinigen und Härchenzupfen überstanden hat, sehr angenehm. Bei der Gesichtsmassage werdet ihr völlig neue erogene Zonen zwischen Stirn und Kinn entdecken. Und nebenbei ist während der anderthalbstündigen Sitzung viel Zeit, um mit der Tiegel-Maid einiges zu besprechen, zum Beispiel, wie sie das geplante Outfit für euer nächstes Date findet, wie sie in Clubs gern angesprochen werden würde, was ihr eurer Flamme zum Geburtstag schenken könntet usw. Eine Kosmetikbehandlung hat eine intime Atmosphäre, mehr noch als beim Friseur, denn man ist allein zu zweit in einem abgeschlossenen Raum, liegt bequem herum und wird die ganze Zeit sanft berührt.

Kosmetikerinnnen sind übrigens sehr oft sehr hübsche, sehr junge Frauen, und aus irgendeinem Grund steht ihr anscheinend besonders auf diesen Beruf. Vielleicht weil ihr dabei sofort ans Nageln denken müsst. Eine Freundin von mir ist in einer Flirtbörse aktiv, und wenn sie dort Männer kontaktiert und ihren echten Job nennt, nämlich Historikerin, liegen die Absagen bei deprimierenden 80 Prozent, aber wenn sie behauptet, Kosmetikerin zu sein, will sich fast jeder mit ihr treffen.

Ich kann das sogar irgendwie nachvollziehen, denn ich habe selbst seit einiger Zeit einen thailändischen Nagelboy, und, nein, das ist kein rassistischer Begriff für einen asiatischen Liebhaber, sondern ich meine das wörtlich, der junge Mann macht mir die Nägel. Ich stehe ja auf schöne asiatische Männer und bedaure es immer, dass es fast keine Pornos mit ihnen gibt. Ich mag die hohen Wangenknochen und die Knopfaugen, die zarten Figuren und das schwarze Haar. Und die monatliche Stunde mit diesem meinem Nagelboy, mit dem ich Händchen halten darf, während er feilt, poliert, lackiert und massiert, diese Stunde hat schon was Intimes. Leider nicht so intim, dass ich ihn fragen könnte, warum so wenige seiner Landsleute cineastische Ambitionen in horizontalen Produktionen haben. Vielleicht recherchiere ich das mal bei seiner ebenfalls sehr niedlichen Kollegin. Die bietet nämlich auch Kosmetikbehandlungen an.

Beauty-Anwendungen muss man regelmäßig machen, sonst bringen sie nichts, der Tag an sich ist aber egal. Ganz anders bei Jahres- oder Geburtstagen, die Mann nie (nie!) vergessen darf. Wie man sich rettet, wenn es doch passiert ist – dazu mehr in der nächsten Folge. Ich freu mich drauf!

EINE ITALIENISCHE VERFÜHRUNG IN SECHS AKTEN.

Jetzt PLAYBOY lesen, sparen und erstklassige Weine genießen!

MAGNIFICO ROSSO FUOCO PRIMITIVO DI MANDURIA RISERVA 2011

Weingut: Botter

Der Magnifico Rosso Fuoco Primitivo di Manduria Riserva stammt aus Apulien, einer der bedeutendsten Weinanbau-regionen Italiens, die sehr gehaltvolle Rotweine hervorbringt. Charakteristisch ist ein würziges, an Zimt, Nelken, schwarzen Pfeffer und dunkle Waldfrüchte erinnerndes Aroma.

0,75 l / 14,5 % Alkohol

GOLD, 4 Sterne der Fachzeitschrift Selection

SAN MARZANO TALO PRIMITIVO DI MANDURIA 2013

Weingut: Cantine San Marzano

Rubinrote Farbe mit opakem, tiefdunklem violetten Kern. Das Bouquet ist einladend mit Noten von reifen Früchten Kakao, Vanille. Sehr komplex und intensiv. Der San Marzano Talo Primitivo di Manduria hat eine samtige Textur, die Wärme der Primitivo Trauben ist deutlich zu spüren. Der ideale Begleiter für Wildgerichte oder aromatischen Hartkäse.

0,75 l / 14,0 % Alkohol

3/3 Gläser Gambero Rosso

SAN MARZANO LAMADORO PRIMITIVO 2013

Weingut: Feudi di San Marzano

Dichtes, kraftvolles Rubin mit schwarzen Reflexen. Geschmack-volle, ausgesprochen fruchtige Aromen von Herzkirschen und Pflaumen. Geschmeidig und geschmackvoll am Gaumen mit seidenweichen Tanninen und mittlerer Säure. Im anhaltenden Finale kommen Aromen von roter Johannisbeere und Waldbeeren hinzu.

0,75 l / 12,0 % Alkohol

98/99 Punkte Luca Maroni

LIEFERUNG DIREKT VON SILKES WEINKELLER:

- Vielfach ausgezeichneter Weinhändler
- Hochwertige Premium-Weine
- Die Portokosten für das Paket übernehmen wir für Sie

Silkes Weinkeller

selection award BESTER HÄNDLER SPANISCHER WEINE 2015

selection award BESTER WEIN HÄNDLER DEUTSCHLANDS 2011-2014 3 x Goldmedaille 1 x Silbermedaille

selection award BESTER HÄNDLER ITALIENISCHE WEINE 2015

DAS SPARPAKET FÜR PLAYBOY-LESER:

Testen Sie den PLAYBOY und genießen Sie drei erstklassige Primitivo-Weine aus Apulien im Sechserpaket*.

IHR PLAYBOY WEIN-SPARPAKET:

Exklusives Italien-Wein-Paket*	73,40 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~110,90 €~~
Ihre Ersparnis	72,40 €
Gesamtpaket nur	**38,50 €**

*Secherpaket Primitivo-Weine (Sie erhalten von jedem Wein zwei Flaschen)

Gleich bestellen:

☎ 0180 6 55 61 770** 💻 playboy-abo.de/weinpaket

**€ 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf

Aktions-Nr.: 639349B11 / digital: 639592UB

Oh ja, Lea!

Unsere November-Playmate wollte für ein paar Tage bei uns einziehen, da haben wir natürlich nicht nein gesagt. Und als echte Gentlemen haben wir **Lea Götz** natürlich später auch beim Ausziehen geholfen …

FOTOS
JEFF FORD
PRODUKTION
KATHRIN
STADLER

FOTOASSISTENT: JONATHAN GORDON; HAARE & MAKE-UP: JENNY RETZLAFF. WWW.JENNYRETZLAFF.COM; LOCATION: DIE VON STEPHAN INTERIORS GESTALTETE WOHNUNG. WWW.STEPHAN-INTERIORS.COM, WURDE VON ANDREAS GREITE FÜR DIE FOTOAUFNAHMEN ZUR VERFÜGUNG GESTELLT. VIELEN DANK FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG!

Playboys Playmate des Monats

Maße: *88-63-95*
Geburtsdatum: *24.12.1991*
Wohnort: *Nürnberg/L. A.*
Größe: *176 cm*
Gewicht: *58 kg*

Was ich mag: *Tanzen, motivierte Menschen, mein Training, Musik*
Was ich nicht mag: *Faulheit, Schwäche, Arroganz*
Freizeit: *Tanzen, Sport, Vocal Training*
Mein größter Traum: *mit Ne-Yo auf Welttournee gehen und mit ihm einen Song aufnehmen*
Meine Zukunftspläne: *Hollywood erobern und eine eigene Charity-Organisation gründen*
Wo kann man mich treffen: *im Tanzstudio natürlich, nachts im Fitness-Studio, sonst an den Flughäfen der Welt*

Die Leichtfüßige

Unser November-Hase tanzt nicht nur durchs Leben, sondern auch über die Bühnen dieser Welt. ***Vorhang auf für Lea Götz!***

Es hat gute Gründe, dass Lea so viel lacht. Sie glaubt fest an sich und geht optimistisch durchs Leben. „Das habe von meiner Mama, ich bin wie sie eine echte Powerfrau. Meine Mama arbeitet nicht nur als Zahnärztin, sondern zusätzlich auch als Künstlerin, das bewundere ich", ergänzt sie. Kein Wunder also, dass Leas Lächeln wie gemalt aussieht.

Über sich selbst sagt die 24-Jährige mit den Traummaßen: „Ich will immer das Beste! Mir war immer klar: Wenn ich die Hüllen fallen lasse, dann nur für den Playboy!" Ganz offensichtlich eine Frau mit Geschmack! Scheu hatte sie als gelerntes Model beim Shooting nicht: „In dem Loft stand ein riesiger Spiegel. Das sah aus, als ob da meine nackte Zwillingsschwester stünde. Das fand ich sehr schön." Mit Talent und Willen hat es Lea schon weit gebracht. Als Tänzerin für große Stars wie R & B-Sänger Ne-Yo steht sie auf der Bühne und lebt ihren Traum. „Er ist mein Lieblingskünstler. Mein größter Wunsch ist es, mit ihm auf Welttournee zu gehen." Ein Ziel, für das Lea viel opfert. Auch ihr Studium der Chemie und Geografie. Doch das bereut sie nicht.

Leidenschaftlich sollte auch jeder Mann sein, der bei ihr landen will: „Er muss Verständnis für meine Träume haben und mich unterstützen. Außerdem sollte er ebenso ehrgeizig sein wie ich." Dabei gibt sie zu, sehr wählerisch zu sein: „Ich hatte erst einen Freund!" Kaum zu glauben … Lea ist ein Bewegungstalent, das sich nicht nur auf der Bühne gern austobt: „Im Bett ist es mir wichtig, dass es nicht langweilig wird. Also nicht nur normaler süß-romantischer Pärchensex. Ich bin ja keine 16 mehr …" Wir auch nicht, Lea, wir auch nicht!

Wenn die Fränkin nicht gerade durch die Welt jettet, ist sie am liebsten bei ihren Eltern in Erlangen. „Ich bin sehr familiär und trotz meiner großen Ziele recht bodenständig", erklärt sie. Auch für die Zeit nach ihrer Karriere hat sie schon Pläne: „Ich möchte eine Familie gründen und in einem Haus mit privater Tierauffangstation leben. Meine Mission lautet: ‚Make the world smile!'" Das gelingt dir übrigens auch jetzt schon ganz wunderbar, liebe Lea!

Ab jetzt gibt es exklusive Playmate-Bilder als selbsthaftende Poster, von A6 bis A3: Ob Wand, Spiegel oder Fenster – sie haften überall, lassen sich flexibel anbringen und auch wieder neu platzieren. Zu bestellen über *www.playboy.clixxie.de*

PLAYBOY PREMIUM

Noch mehr Bilder von Playmate Lea gibt's nur bei PlayboyPremium

Jetzt noch heißer: „PlayboyPlus" ist nun PlayboyPremium!
Melden Sie sich gleich bei ***premium.playboy.de*** an, und entdecken Sie noch mehr von Lea & Co.: viele **zusätzliche und unveröffentlichte Fotos** und **exklusive Videos** in exzellenter HD-Qualität!

DIE GRÖSSTEN PLAYBOYPREMIUM-VORTEILE AUF EINEN BLICK

+ über 150.000 Fotos und Videos
+ täglich neue Bilder und Galerien
+ exklusive Videos in HD-Qualität
+ ideal für Tablets und Smartphones
+ sichere Zahlvarianten und neutrale Abrechnung

Bewerbung als Playmate?
Infos auf Seite 124

Kommt ein Mann zum Augenarzt und nimmt im Behandlungszimmer die Brille ab. „Na", sagt der Doktor freundlich, „wo fehlt es denn? Ist die Alte nicht mehr scharf genug?" – „Das geht Sie gar nichts an", sagt der Mann, „ich brauche eine neue Brille!"

Ein Mann *schiebt einen Kinderwagen mit einem schreienden Baby um den Häuserblock. „Ganz ruhig, Kalle. Ruuuuhig, Kalle", redet er in beschwichtigendem Ton vor sich hin. Das Baby schreit und schreit. „Toll, mit welcher Geduld Sie den kleinen Kalle zu beruhigen versuchen", lobt eine ältere Passantin. „Wieso kleiner Kalle", sagt der Mann. „Ich bin der Kalle."*

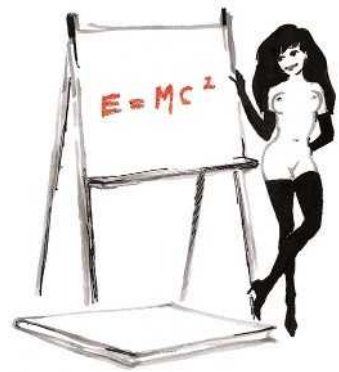
Die U-Bahn ist brechend voll. Ein jüngerer Mann sagt zu der alten Frau, die neben ihm steht: „Da oben links ist ein Haltegriff!" – „Danke, ich habe schon einen!" – „Ich weiß, aber ich muss jetzt leider aussteigen."

Geräusch, gefolgt von einem noch lauteren Klatschen. Und als es wieder hell wird, hält sich der junge Berliner betroffen die feuerrote Wange. Jeder hängt seinen Gedanken nach. Die Mutter denkt für sich: „Der Malefizkrapfen, der ganz verdächtige, hat meinem Madl im Tunnel einen Kuss gegeben, und die hat ihm eine tüchtige Watschen verabreicht. Recht so!" Die Tochter denkt: „Die Mama ist wohl unsittlich angegangen worden und hat dem Burschen gescheit eine gelangt." Der Berliner selbst denkt: „Der Bayer hat der Tochter einen Kuss gegeben, und die hat dem eine Ohrfeige geben wollen, aber aus Versehen mich getroffen." Und was denkt der Bayer? – „Im nächsten Tunnel schmatze ich wieder laut mit den Lippen. Dann geb ich dem Preußen-Bazi noch eine Watschn."

Weshalb wissen *Archäologen immer so schnell, ob es sich um ein weibliches oder männliches Skelett handelt? Bei dem weiblichen Skelett sind die Kiefergelenke deutlich stärker abgenutzt!*

Besorgt erklärt der Arzt dem Kettenraucher: „So geht es nicht weiter! Am besten kommen Sie von der Sucht los, wenn Sie sich jedes Mal für Sex an Stelle einer Zigarette entscheiden." Der Patient wird blass: „Wissen Sie eigentlich, wie viele Zigaretten ich täglich rauche?"

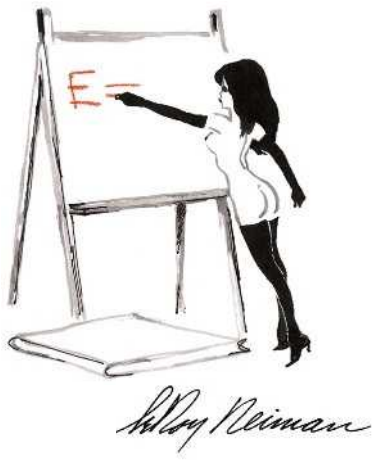
„Na, wie war *die Party gestern?" – „Total öde. Wenn ich meine Hose gefunden hätte, wäre ich schon früher gegangen."*



Woran erkennt man **einen guten Tangotänzer? Am feuchten Knie.**

Zwei Freunde *treffen sich. Einer von beiden sagt: „Stell dir vor, meine Frau hat sich, um mich zu ärgern, die Gesichter von zwei Ex-Lovern auf die Brüste tätowieren lassen!" Daraufhin sagt der andere: „Bleib ruhig. Du wirst sehen, was die beiden in ein paar Jahren für lange Gesichter machen werden."*

Zug von Plattling nach Regen, tiefer Bayerischer Wald. Im Abteil ein Bayer in der Krachledernen, ein blasser, schmächtiger Berliner und ein bildhübsches Madl im Dirndl sowie ihre gestrenge Mama. Ein Tunnel, es wird stockfinster. Plötzlich ein lautes schmatzendes



Kennen Sie den Unterschied zwischen Angst und Panik? Angst bekommt man, wenn man zum ersten Mal feststellt, dass es beim zweiten Mal nicht mehr klappt. Und Panik ergreift einen, wenn man zum zweiten Mal merkt, dass es beim ersten Mal nicht mehr geht.

Und Gott *sprach zu Abraham: „Wenn du nicht aufhörst zu sündigen, schicke ich dir eine große Dürre." – „Eine kleine Dicke wäre mir lieber."*

Ein junger Bauer geht mit seiner neuen Freundin an den Weiden seines Vaters entlang spazieren. Da sehen sie, wie ein Stier eine Kuh bespringt. Verliebt flüstert er ihr ins Ohr: „Das möchte ich jetzt auch gern machen." Darauf sie: „Kannst du doch, sind doch eure Kühe!"

Unterhalten sich zwei Freunde: *„Ich kenne eine neue Sexstellung: Dirty Houdini! Die musst du mal ausprobieren." Der Freund ist ganz interessiert und will wissen, wie sie funktioniert. „Du nimmst deine scharfe Frau von hinten, und ich übernehme heimlich. Dann gehst du nach draußen und winkst ihr durchs Fenster zu."*

Zwei Wanderer stehen im Wald plötzlich einem gewaltigen Bären gegenüber. In Windeseile reißt sich der eine die Stiefel von den Füßen, holt seine Turnschuhe aus dem Rucksack und zieht sie an. „Was soll das?", fragt sein Begleiter verdutzt. „Du kannst auch mit Turnschuhen nicht schneller laufen als der Bär." – „Was interessiert mich der Bär? Hauptsache, ich bin schneller als du."

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy X.O. Als komplexer, vielschichtiger Blend aus etwa 100 Eaux de Vie gibt er seine Nuancen nur langsam preis. Er erstaunt Cognac-Liebhaber und Freunde des guten Geschmacks – ob pur, on the rocks oder mit einem Schuss Mineralwasser.

Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH

Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

JETZT
IN JEDER AUSGABE
Der Lifestyle-Coach

Das
PLAYBOY

HANDBUCH für den MANN

HOW TO BE A PLAYBOY

Stil- & Spielregeln für Gentlemen

Den Szene-Brand Mezcal servieren ***Sich mit Sexpartys auskennen***
Mit schrägen Fakten über berühmte Männer unterhalten
Eine Kette unterm Hemd tragen *Karos gekonnt kombinieren*
Auch bei schlechtem Wetter guten Kleidungsgeschmack zeigen
Einen nervigen Ohrwurm loswerden

ILLUSTRATIONEN TIM MÖLLER-KAYA

WISSENSCHAFTLICH GESEHEN | TEIL 32

5 FAKTEN ÜBER ORGIEN

„ORGIA“ waren bei den alten Griechen keine Sexpartys, sondern religiöse Feste. Bunter trieben es da schon die Römer: Ihrem Weingott Bacchus zu Ehren feierten sie BACCHANALIEN *– fröhliche Trinkgelage mit sexuellen Ausschweifungen und psychedelischen Drogen. Am buntesten trieb es jedoch der* MARQUIS DE SADE *im 18. Jahrhundert, der sich bei seinen extravaganten Gruppensex-Partys gern den einen oder anderen Schmerz erlaubte. Dagegen war die* GRÖSSTE SEX-ORGIE *der Welt 2006 in Japan eher sittsam: Die 250 Paare vögelten nur untereinander. Die exklusivsten Orgien veranstaltet* KILLING KITTENS, *ein Club für die „sexuelle Elite“ aus London. Die Organisatorin der Ausschweifungen ist eine Freundin von Kate Middleton.*

THEKENWISSEN | MYTHOS & WAHRHEIT

Stimmt es eigentlich, dass …

JAMES BROWNS MUMIE AUF DEM ANWESEN SEINER TOCHTER LIEGT?

Als James Brown am 25. Dezember 2006 in Atlanta stirbt, trauert die Welt um einen der größten Musiker des 20. Jahrhunderts. Der „Hardest Working Man in Showbusiness“ hat nach einem turbulenten Leben endlich Frieden finden können, so scheint es. Aber seine Totenruhe währt nur kurz, denn Erbstreitigkeiten unter seinen neun Kindern und deren Müttern führen dazu, dass der Soul-Sänger nicht begraben, sondern mumifiziert und in einer Krypta bestattet wird. Allerdings bleibt er dort nicht lange: Innerhalb von sechs Monaten wird der Leichnam 14-mal umgebettet. Als traurigen Höhepunkt verordnet ein Richter 2007 die Entnahme von Browns Beinen, um an eine verlässliche DNA-Probe zur Bestimmung der rechtmäßigen Erben zu gelangen. 2009 wird das Urteil gefällt: Eine Hälfte des Erbes wird unter den Kindern und der letzten Ehefrau Browns aufgeteilt, die andere geht an seine Stiftung. Die Mumie jedoch liegt seitdem auf dem Anwesen seiner ältesten Tochter Deanna.

Bereits zu Lebzeiten eine Legende, macht James Brown auch nach seinem Tod noch Schlagzeilen

MÄNNERBAR

MEZCAL-CHECK

Er ist bekannt als der Schnaps mit dem Wurm: Doch der MEXIKANISCHE AGAVENBRAND *ist viel mehr als ein Tequila-Ableger mit Fleischbeilage. Mezcal kommt immer häufiger als Szene-Getränk ins Glas – pur oder gemixt im Drink*

WAS IST IM GLAS?

Mezcal ist eines der Nationalgetränke Mexikos. Für die Herstellung werden Agavenherzen in natürlichen Erdöfen gedämpft. Die gewonnene Maische wird destilliert. Geschmack und Aussehen variieren je nach Agavenart, Zubereitung sowie Reifegrad. Guter Mezcal sollte wie Whisky bei Zimmertemperatur genossen werden, und es ist kein Wurm drin – das ist nur ein Marketing-Gag.

SAN COSME MEZCAL BLANCO
31 Euro, *www.bottleworld.de*

Er ist der Einsteiger in die Mezcal-Welt. „San Cosme blanco“ ist nicht zu rauchig am Gaumen, zeigt dennoch durch seine komplexen Aromen von Agave, Kräutern und einer dezenten erdigen Note, was solch ein mexikanischer Edelbrand draufhaben kann. Das Finish ist lange noch salzig und, ja, ledrig. Ideal als Befeuerung für COCKTAILS.

DEL MAGUEY VIDA MEZCAL
35 Euro, *www.spirituosen-wolf.de*

*Dieser Mexikaner wurde tatsächlich speziell zum Mixen gebrannt. Sein Aroma ist deshalb ziemlich intensiv. Auf die Zunge legen sich süßliche Noten von Honig und reifen Früchten. Beherrschend ist aber eine ordentliche Rauchnuance. Nur ein bisschen davon im Cocktail, und jedes Getränk wird zur Mezcal-*GESCHMACKSBOMBE.

MEZCAL LOS DANZANTES REPOSADO
55 Euro, *www.mezcaleria.de*

Etwas Besonderes: „Los Danzantes Reposado“ reift bis zu elf Monate in Weißeichenfässern und bekommt dadurch eine knackige Farbe sowie ein nussig-holziges Aroma. Begleitet wird der Geschmack von fruchtigen Zitrusnoten und natürlich: jeder Menge Rauch. Ihn sollte man, das hat er sich redlich verdient, unbedingt PUR TRINKEN.

FOTOS: GETTY IMAGES (3), PR (7), SPLASH NEWS

HEAVY METAL

Ob Totenkopf, Anker oder Kreuz, am Hals geht's gerade schwer zur Sache. KETTEN MIT AUFFÄLLIGEN ANHÄNGERN *lassen jedes Outfit strahlen. Unser Tipp: Tragen Sie die Schmuckstücke zu T-Shirt und Jeans oder – undercover – unterm Business-Anzug*

SCHWERMATROSE

Für alle, die auf Kettenreaktionen stehen: Der Münchner Schmuckschmied Patrik Muff hat diesen auffälligen Anker-Anhänger (circa 360 Euro) und die passende Gliederkette (circa 200 Euro) entworfen. Beides aus Sterling-Silber. Aber bitte nicht über Bord werfen!

GEISTERJÄGER

Der Tod steht ihm gut: Das Amulett mit fein ziseliertem Totenkopf-Motiv aus der Fine-Jewellery-Kollektion von Thomas Sabo hängt an einer feinen Gliederkette (zusammen um die 1950 Euro). Teuer, aber dafür gibt's auch Sterling-Silber, Gelbgold mit 18 Karat und einen schwarzen Diamanten.

FREIBEUTER

Mehr Pirat geht kaum: Totenkopf- und Anker-Motiv an einer Kette. Gefertigt sind die Anhänger aus oxidiertem, handpoliertem Sterling-Silber. Der kleine (17 mm) kostet circa 35 Euro, der größere (19 mm) um die 40 Euro. Die Kette dazu gibt's ab circa 35 Euro. Von Eins Berlin.

KREUZRITTER

Von führenden Geistlichen empfohlen: das Kreuz. Diese fein gearbeitete Variante aus geschwärztem Sterling-Silber ziert mittig ein schwarzer Diamant. Das erklärt auch den – zugegeben stolzen – Preis von circa 1950 Euro. Aus der Fine-Jewellery-Kollektion von Thomas Sabo.

FEUCHTES VERGNÜGEN

Mit der RICHTIGEN JACKE *gibt es bei jedem Regen nur gute Tropfen*

IMMER: WACHSJACKE

Passt in jeder Situation. Man muss nicht einmal eine Schrotflinte dazu tragen wie Daniel Craig als 007 in „Skyfall".

MANCHMAL: FRIESENNERZ

Kein (Ostfriesen-)Witz: Kombiniert mit Strick, Jeans und Boots, ist der Klassiker ein erstaunlich cooles Outfit für Regentage.

NIE: REGEN-PONCHO

Kein Zweifel, dieses Modell ist wasserdicht! Aber das sind Telefonzellen auch, und Sie laufen trotzdem nicht darin rum.

COOL IM QUADRAT

Drei verschiedene KAROHEMDEN – *und wie man sie am besten trägt*

1

IM BÜRO

Die businesstaugliche Variante des Karohemds ist fein gemustert und aus hochwertigem dünnem Baumwollstoff. Sieht gut aus zu einem musterlosem Anzug und einer einfarbigen Krawatte.

2

IN DER FREIZEIT

Einst Arbeitskleidung, ist das markant karierte Holzfällerhemd – meist aus gröberem Stoff – längst fester Bestandteil der Männergarderobe. Am besten passt es zu Jeans und Sneakers oder Leder-Boots.

3

ZUM OKTOBERFEST

Der bayerische Trachtenklassiker hört auf einen französischen Namen: Im „Vichy-Karo" sind trinkfeste und feierfreudige Wiesn-Besucher perfekt gekleidet. Ideal zu Lederhose und Haferlschuhen.

VON JA-SAGERN, OHRWÜRMERN UND SUPER-SPERMA

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Stimmt es, dass Sperma von Männern, die viel Obst und Gemüse essen, besser schmeckt? Meine Freundin ist Veganerin und möchte mich auch bekehren. Ihr durchaus überzeugendes Argument: Dann hätte sie bestimmt noch öfter Lust auf Blowjobs … A. H. [E-Mail]

Natürlich beeinflusst unsere Ernährung Geruch und Geschmack unserer Körpersäfte – auch den von Sperma. Klar, Sie müssen schon Unmengen an Ananassaft trinken, damit es eine süße und liebliche Geschmacksnote bekommt, aber es gibt Lebensmittel, die Sie auf jeden Fall meiden sollten, wenn Sie später zum Schuss kommen wollen: Knoblauch, Spargel, Milchprodukte, zu viel Fleisch oder Alkohol, Salz und auch Aspirin verleihen Ihrem Sperma einen fiesen, bitteren Geschmack. Positiv wirken sich viel Wasser, Obst, Zitrusfrüchte, Gemüse und beispielsweise Petersilie aus. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Freundin viel Spaß beim Geschmackstest!

Seit Wochen habe ich ununterbrochen „Happy" von Pharrell Williams im Kopf. Was hilft wirklich gegen einen Ohrwurm? T. G. [E-Mail]

Da haben Sie ja noch Glück gehabt, könnte schließlich auch Justin Bieber sein. Wenn Ihnen ein Lied nicht mehr aus dem Ohr gehen will, werfen Sie doch mal einen Kaugummi ein. Im „Quarterly Journal of Experimental Psychology" erklären Forscher, dass die Kaubewegungen dem Gehirn suggerieren, dass man etwas vor sich hinmurmelt. Das akustische Kurzzeitgedächtnis konzentriert sich dann nur noch darauf – und der nervige Singsang in Ihrem Kopf verschwindet.

Was ist eigentlich ein „Ritzenschieber"? S. M. [E-Mail]

Wenn Sie auf eine versaute Antwort gehofft haben, müssen wir Sie enttäuschen. „Ritzenschieber" war ein Job, den es heute nicht mehr gibt. Früher hielten Arbeiter die Schienen von Straßenbahnen sauber. Mit einer Art Stock befreiten sie die Rillen der Gleise von Schmutz, damit die Bahn freie Fahrt hatte. Sie könnten ja mal an Karneval als „Ritzenschieber" gehen, das ist deutlich origineller als der abgenudelte „Rohrverleger".

Ich möchte meiner Freundin einen Antrag machen und bin nun auf der Suche nach einem tollen Verlobungsring. Wie teuer sollte er denn sein? B. H. [Stuttgart]

Erst einmal Glückwunsch – Sie scheinen ja eine Hammerfrau gefunden zu haben! Und für den Traumring gibt es eine Faustregel: Ein Verlobungsring kostet mindestens ein Monatsgehalt. Oft ist sogar von zwei bis drei Monatsgehältern die Rede. Seien sie bloß nicht zu knausrig, denn eine Studie der Emory University in Atlanta zeigt, dass Geiz gar nicht geil ist: Heiratswillige, die weniger als 500 Dollar für den Ring ausgaben, hatten hinterher die höchste Scheidungswahrscheinlichkeit. Außerdem wollen Sie Ihre First Lady auch sofort überzeugen, oder?

Meine Freundin rastet aus, wenn ich im Urlaub E-Mails checke. Aber ein wenig arbeiten ist doch in Ordnung, oder? W. B. [E-Mail]

Offensichtlich denkt Ihre bessere Hälfte anders darüber. Und das ist ganz oft so: Viele Frauen wollen im Urlaub nichts von der Arbeit wissen – nur neun Prozent beantworten Mails. Bei Männern sind es, laut einer Umfrage der Reise-Suchmaschine Momondo.de, immerhin 16 Prozent. Deshalb müssen Sie einen Kompromiss finden. Wenn Sie es gar nicht lassen können, dann vereinbaren Sie eine bestimmte Zeitspanne, in der Sie arbeiten – und wirklich nur dann. Zum Beispiel eine Stunde vor dem Abendessen. Währenddessen ziehen Sie sich am besten unauffällig zurück. Sie wollen ja keine miese Stimmung zwischen Palmen und Sandstrand riskieren, oder? Schließlich ist Urlaubssex meistens extragut …

Warum hat der Penis oft eine dunklere Farbe als der Rest der Haut? T. R. [E-Mail]

Die Haut am Penis ist besonders dünn und gut durchblutet. Deshalb schimmert die dunkelrote Farbe des Blutes deutlicher durch die Haut, und sie wirkt dunkler. Das Gleiche gilt übrigens für die Vagina. Außerdem ist es aus evolutionärer Sicht auch gar nicht doof, die Geschlechtsorgane deutlich farblich zu markieren – als natürliche Orientierungshilfe sozusagen.

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de***

QUARTETT WIE FRÜHER. NUR FETTER.

NITRO AUTOQUARTETT

AB 14.10.2016

FREITAGS

21:05

RTLNITRO

FERNSEHEN FÜR HELDEN

Der Free TV Sender ist überall frei empfangbar.

RTLNITRO.DE

PLAYBOY PREMIUM

VORSICHT, SIE WERDEN GERADE VERFÜHRT...

Jetzt 3 Monate testen, 49% sparen und 10 € Gutschein sichern!

NEU **PLAYBOY MAGAZIN ALS E-PAPER**
im Wert von 4,99 € jeden Monat inklusive!

- **mehr als 150.000** unveröffentlichte Bilder und HD-Videos
- **täglich neue Bilder** von internationalen Stars und Playmates
- **optimale Darstellung** auf allen Endgeräten
- **unveröffentlichte** Star-Fotografien

Jetzt bestellen: playboy.de/aktion2016-11

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

DAS IST DER GIPFEL

… und zwar Deutschlands höchster. Wenn die Zugspitze ruft, sollte man sich gut anziehen, dachten wir – und kamen perfekt gestylt: in Outdoor-Jacken mit Fellbesatz, feinen Pullovern und bestem Schuhwerk

FOTOS JOHANNES GRAF
PRODUKTION RONALD BECKER

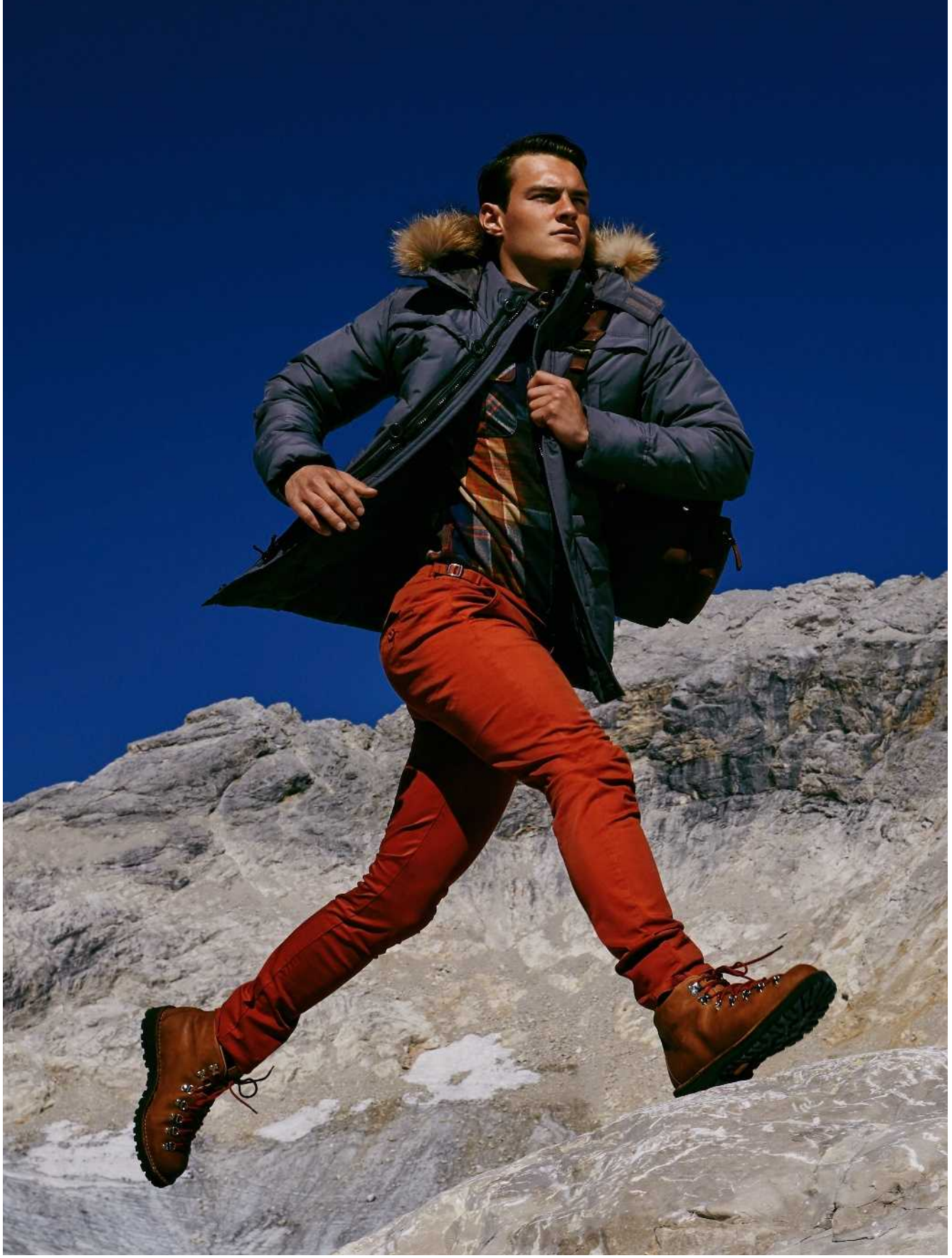
DAUNENJACKE MIT FELLKAPUZE: *Bomboogie, ca. 450 Euro.* NORWEGERPULLOVER: *Cruciani, ca. 410 Euro.* JEANS: *7 For All Mankind, ca. 200 Euro.* RUCKSACK: *Prada, ca. 1200 Euro.* SOCKEN: *Lusana, ca. 18 Euro.* BERGSTIEFEL: *Danner, ca. 380 Euro*

DIESE SEITE: DAUNENJACKE: *Bogner, ca. 345 Euro.* SCHAL: *Stetson, ca. 89 Euro.* T-SHIRT: *7 For All Mankind, ca. 60 Euro.* HOSE MIT TUNNELZUG: *Club of Gents, ca. 100 Euro.* BERGSTIEFEL: *Camel Active, ca. 160 Euro.* LEDERRUCKSACK: *Bally, ca. 1395 Euro*

LINKE SEITE: DAUNENJACKE MIT FELLBESETZTER KAPUZE: *J. Lindeberg Men, ca. 600 Euro.* RIPPSTRICKPULLOVER AUS WOLLE UND KASCHMIR: *Calvin Klein, ca. 200 Euro.* KARIERTES HEMD AUS BAUMWOLLFLANELL: *Esprit, ca. 40 Euro*

DIESE SEITE: WOLLJACKE: *Camel Active, ca. 260 Euro.* WILDLEDERHEMD: *Gant Rugger, ca. 650 Euro.* GÜRTEL AUS WILD- UND GLATTLEDER: *Mango, ca. 35 Euro.* JEANS: *Camel Active, ca. 100 Euro.* SCHNÜRSTIEFEL: *Marc O'Polo, ca. 180 Euro*

RECHTE SEITE: DAUNENJACKE MIT FELLKAPUZE: *Ermenegildo Zegna, ca. 2200 Euro.* PULLOVER: *Falke, ca. 400 Euro.* JEANS: *Calvin Klein Jeans, ca. 150 Euro.* HUSARENSTIEFEL: *Ludwig Reiter, ca. 1170 Euro.* FELLRUCKSACK: *Santoni, ca. 1300 Euro*



FOTOS: JOHANNES GRAF: MODEL: CHRISTIAN ZELLERMAYR/LOUISA; HAARE & MAKE-UP: STEFAN KEHL/FAME. PRODUKTION: RONALD BECKER. WIR BEDANKEN UNS FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG BEI DER BAYERISCHEN ZUGSPITZBAHN, *WWW.ZUGSPITZE.DE*

DIESE SEITE: DAUNENJACKE MIT FELLKRAGEN: *Canadian Classics, ca. 320 Euro.* KAROHEMD AUS FLANELL: *O'Neill, ca. 70 Euro.* CHINO: *Orlebar Brown, ca. 195 Euro.* BERGSTIEFEL: *Danner, ca. 380 Euro.* LEDERRUCKSACK: *Massimo Dutti, ca. 250 Euro*

LINKE SEITE: KARIERTE UNIFORMJACKE AUS WOLLE: *s.Oliver Red Label, ca. 150 Euro.* DENIMJACKE: *Calvin Klein, ca. 170 Euro.* JEANS: *Joop! Jeans, ca. 100 Euro.* BERGSTIEFEL: *Marc O'Polo, ca. 170 Euro*

FEUCHTGEBIET

Um auch im Herbst so frisch auszusehen wie im Frühling, sollten Sie Feuchtigkeitscreme für das Gesicht benutzen. ***Wir zeigen Ihnen, wie Sie die richtige finden***

REDAKTION SABRINA SIEGEL

TROCKEN

Ihre Haut spannt?

JA

Creme-Muffel

Feuchtigkeitspflege mit reparierender Wirkung

Clinique for Men „Maximum Hydrator", 50 ml, ca. 32 Euro

Gerötet?

JA

Pflegend

Stärkt die natürlichen Abwehrkräfte, wenn die Haut zu Rötungen neigt

Doctor Eckstein „Azulen Milcheiweiß", 50 ml, ca. 19 Euro

NEIN

Beruhigend

Juckreiz wird sofort gemildert

Doctor Babor „Neuro Sensitive Cellular Intensive Calming Cream", 50 ml, ca. 60 Euro

NORMAL

Ihre Haut glänzt?

JA

Erfrischt

Versorgt die Haut intensiv mit Feuchtigkeit, bekämpft Zeichen müder Haut

L'Oréal Men Expert „Hydra Energy 24h Anti-Müdigkeit", 50 ml, ca. 7 Euro

Großporig?

JA

Reinigend

Entfernt mit einem Peeling-Effekt Talg und Schmutz

Perricone MD „Intensive Pore Minimizer", 118 ml, ca. 60 Euro (über www.niche-beauty.de*)*

NEIN

Entgiftend

Gegen Zeichen der Hautalterung

Dr Dennis Gross „Hydra-Pure Oil-Free Moisture", 30 ml, ca. 100 Euro (über www.ludwigbeck.de*)*

ÖLIG

Ihre Haut ist unrein?

JA

Anti-Glanz

Verkleinert Poren und mattiert die Hautoberfläche

Kiehl's „Oil Eliminator", 75 ml, ca. 26 Euro

Starke Akne?

JA

Regenerierend

Gegen Austrocknung und Irritationen, ergänzend zur Akne-Behandlung

Ducray: Keracnyl-PP-Creme 30 ml, ca. 16 Euro

NEIN

Reine Poren

Bekämpft Pickel und beschleunigt durch Salicylsäure den Heilungsprozess der Haut

Origins „Super Spot Remover", 10 ml, ca. 17 Euro

SENSIBEL

Ihre Haut ist fleckig?

JA

Belebt

Vegan, mit nicht fettender Formel

Bulldog „Sensitive", 100 ml, ca. 7 Euro

Rosacea?

JA

Mildert Rosacea

Gegen Hautrötungen, mit UV-Schutz

La Roche-Posay „Rosaliac UV Legère" 40 ml, ca. 22 Euro

NEIN

Gereizte Haut

Schützt vor negativen Umwelteinflüssen, mit Hyaluronsäure

Clarins Men „Baume Super Hydratant", 50 ml, ca. 40 Euro

3-in-1 MULTIFUNKTIONALITÄT

TRIMMT GLEICHMÄSSIG,
RASIERT GRÜNDLICH &
DEFINIERT PRÄZISE

Gillette®
STYLER®

Farbspiel mit Grau: Der 40-jährige Schauspieler kommt stets ohne Übertreibung aus – in seinen Rollen wie bei seiner Garderobe

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

STETS AUF DER HÖHE

DER BESTÄNDIGE

*Willkommen im Club, **Benedict Cumberbatch!** Je schwieriger die Rolle, desto besser spielt er sie. Deshalb trägt der traditionsbewusste Brite auch gern Wollsakkos – in einer Lederjacke cool aussehen kann ja jeder*

Status: Britain at its best. Schauspieler. Gentleman. Buddhist. Aktivist. Charmeur. Motorradfahrer. Skydiver. Taucher. Snowboarder. Whisky-Fan. Laut eigener Aussage PR-Desaster. „Weil ich zu viel rede."

Frauen: hat eine weibliche XXL-Fan-Entourage namens „Cumberbitches". Das Wort missfällt ihm aber. Gilt seitdem als Feminist. Von Schauspielerin Olivia Poulet trennte er sich 2011 nach zehn Jahren Beziehung. Heiratete Anfang 2015 die Theaterregisseurin Sophie Hunter und bekam laut Medien nicht einfach Nachwuchs, sondern ein „Cumberbaby".

Herausragende Leistung: Niemand spielt schräge Genies so glaubhaft wie er – egal, ob Stephen Hawking, Julian Assange, Sherlock Holmes, den er mit unverschämter Coolness ausstattete, oder Alan Turing, für dessen Darstellung er für den Oscar nominiert wurde. Neuester Coup: der egozentrische Neurochirurg im Marvel-Film „Doctor Strange", ab dem 27. Oktober im Kino.

Und das können wir von ihm lernen: Konstanz. Der Brite gibt in Sachen Stil und Spiel stets sein Bestes. Ohne Übertreibung. Das trifft auch auf seine Garderobe zu: „Ich bin ein ziemlicher Spätzünder, was Kleidung angeht, aber ich habe entdeckt, dass sie eine der Freuden im Leben ist." Seinen Spaß an Mode und seine angenehme Zurückhaltung zeigt das für ihn typische Sakko: Das grau melierte aus Wolle ist etwas weniger neutral als ein unifarbener Stoff, bleibt aber klassisch. Fashion Victims gibt es schließlich zur Genüge.

Der Benedict-Cumberbatch-Stil

Alles andere als eintönig: Ein meliertes Wollsakko, wie es der coole Brite gern trägt, gibt es bei Carl Gross für ca. 250 Euro

REDAKTION: MORITZ PONTANI

FOTOS: GETTY IMAGES, PR

LASS DIR NICHTS VORSCHREIBEN.

SCHON GAR NICHT BEIM STYLE.

ABB.: LUNA VANDOORNE/SHUTTERSTOCK.COM

Mode und Modetipps für Männer.
230 Top-Marken. Versandkostenfrei.
Mit 30 Tagen kostenfreier Rücksendung.

10 Euro Gutschein*

Gutscheincode: PMa1611M3S10JM

www.just4men.de
oder Tel. 0800/3551055 **

Bomberjacke, Alpha Industries
Artikel-Nr. 247919, € 179,95

Gürtel, Replay
Artikel-Nr. 204585, € 59,95

Jeans, Pepe Jeans
Artikel-Nr. 234585, € 130,00

Pullover, Joop
Artikel-Nr. 231449, € 129,95

Hemd, Cinque
Artikel-Nr. 249500, € 59,95

Sneakers, Hugo
Artikel-Nr. 246841, € 230,00

* gültig bis 01.02.2017, Mindestkaufbetrag 60 Euro, Gutschein gültig für das gesamte Sortiment. Alle Gutscheinbedingungen finden Sie unter www.just4men.de/magazin/aktion

** kostenlos innerhalb Deutschlands. Teilnehmer aus dem Ausland wählen bitte die +49/(0)89/552 786 731.

JUST4MEN.DE

Scharfe Sache

Unser Weltmeister-Koch Holger Stromberg zeigt, wie er **Curry** selbst am liebsten isst

Die indische Küche gilt als eine der ältesten und universellsten der Welt. Die Inder erfanden auch das Curry, eine Gewürzmischung, die mittlerweile hierzulande in verschiedenen Varianten immer häufiger auf den Teller kommt. Curry wurde aber auch zum Oberbegriff für Gerichte, die aus unterschiedlichsten Zutaten bestehen können. Dabei gibt es keine Regel, was reinmuss und was nicht. Nur der indische Gewürzcocktail ist Pflicht. Er ist Hauptbestandteil einer köstlichen, sämigen Sauce, die bevorzugt zu Reis oder Fladenbrot gegessen wird. Im Prinzip ist ein Curry eine Art Eintopf mit Fleisch, Fisch oder Gemüse. Ich mag's am liebsten ein bisschen scharf und mit Huhn.

Klar, der nächste Inder um die Ecke ist nicht weit, aber ein Curry könnt ihr auch schnell selbst zaubern. Nehmt einfach die Hühnerkeulen und zieht ihnen die Haut ab. Dann zerteilt ihr sie am Kniegelenk. Entweder auseinanderdrehen oder schneiden. Löst das Fleisch vom Knochen und bratet es in Butterschmalz an. Zwiebeln, Knoblauch und Gewürze rein. Wichtig dabei: Gewürze unbedingt ganz lassen, dann wird das Aroma stärker. Wir ergänzen noch fertiges Madras-Currypulver, weil es für eine schöne milde, fruchtige Note sorgt. Um etwas Feuer ins Essen zu bringen, schneiden wir noch Peperoni rein. Je nachdem wie scharf ihr es wollt, könnt ihr Sorte und Menge bestimmen. Aber: Wenn es zu sehr brennt, macht es auch keinen Spaß. Mit Fond und Sahne ablöschen und die Süßkartoffel sowie die Tomaten für die Sämigkeit einrühren. Für noch mehr indischen Touch kommt jetzt die Tamarindenpaste rein. Die gibt's übrigens sogar im gut sortierten Supermarkt. Sie bringt sowohl eine gewisse Süße als auch Säure. Nach Belieben könnt ihr noch etwas braunen Zucker hinzufügen – das ist üblich so in Südasien. Damit es nicht zu süß und das Aroma gestützt wird: etwas Zitrone dazu.

Jetzt müsst ihr euch nur noch entscheiden, ob ihr Reis oder Fladenbrot dazu essen möchtet. Ich bevorzuge das Brot, weil man das so schön einstippen kann.

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf ***www.playboy.de***

UNSER EXPERTE:
Holger Stromberg, Koch der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, weiht uns an dieser Stelle jeden Monat in seine Künste ein

Das Rezept:
INDISCHES CURRY

4	Biohühnerkeulen
1 EL	Butterschmalz
2	rote Zwiebeln
3	Knoblauchzehen
1	Bund Koriander
3	Nelken
1 TL	Fenchelsaat
2	Stangen langer Pfeffer
5	Knospen grüner Kardamom
2	Sternanis
2 EL	Madras-Currypulver
2	scharfe Peperoni
400 ml	Gemüsefond
400 ml	Sahne
+	Salz
1	Süßkartoffel
4	Fleischtomaten
2 EL	Tamarindenpaste
2 EL	brauner Zucker
1	Biozitrone

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 40 Minuten

Zubereitung: Den Biohühnerkeulen die Haut abziehen und sie am Kniegelenk zerteilen. Fleisch vom Knochen lösen und in mundgerechte Stücke schneiden. In Butterschmalz anbraten. Nebenbei Zwiebeln in Würfel schneiden, Knoblauch hacken und alles mit anbraten. Gewürze ganz lassen und mit in den Topf. Mit Fond und Sahne ablöschen. Salzen und einmal richtig aufkochen, dann zehn Minuten köcheln lassen. Süßkartoffel schälen und in etwa 1,5 Zentimeter große Würfel schneiden. Von den Tomaten den Strunk entfernen, in grobe Stücke schneiden und mit in den Topf geben. Tamarindenpaste einrühren. Braunen Zucker dazugeben. Kurz vor Ende der Garzeit den Abrieb der Zitrone und deren Saft unterrühren.

STROMBERG-KNIFF:
Fleisch über Nacht in Joghurt einlegen, das macht es superzart. Und statt Sahne einfach Kokosmilch nehmen, bringt mehr Geschmack.

IM NÄCHSTEN HEFT: SCHWEINEFILET IM BLÄTTERTEIG

FOTOS: MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY (2). PRODUKTION: CORINNA BECKMANN
REDAKTION: MAREIKE HASENBECK

SELECT FÜR PLAYBOY-LESER AUSGEWÄHLT

WINZERWEINE VICAMPO DIREKT

CHAMPIONS *des Südens*

Gute Freunde, gute Stimmung und ein gutes Glas Rotwein

Stilvolle Erinnerung an den Urlaub unter südlicher Sonne: Bestellen und genießen Sie hervorragende Rotweine!

Wenn in den ersten Herbsttagen sehnsuchtsvolle Erinnerungen an den sonnigen Mittelmeerurlaub wach werden – dann ist ein Klasse-Rotwein aus dem Süden genau der richtige Begleiter für einen romantischen Abend (oder für die größere Runde bei Tisch). Genau darum hat das SELECT-Team ein hochwertiges Angebot aus Spanien, Italien und Frankreich zusammengestellt. Genießen Sie die Würze des Südens! Und sollten sie auch Lust auf einen Klasse-Riesling haben: Eine exquisite trockene Spätlese aus dem Rheingau wartet auf Sie!

RIESLING-EMPFEHLUNG

Wildsau Riesling Spätlese trocken 2015

Winzer Frank Faust hat stets ein Händchen für edlen Riesling. Diese exzellente trockene Spätlese zündet ein Feuerwerk der Aromen! Dazu die Eleganz und Finesse eines Klasse-Rheingauers: Bravo!

WEINGUT FAUST / **RHEINGAU**

0,75 l / 12,5 % vol
REGULÄRER PREIS 12,90 € UVP
SELECT-PREIS 7,50 € (10,00 €/l)
6 FLASCHEN NUR 45,00 €
Bestell-Nr. PB 28597

SÜDLICHE ROTWEIN-FAVORITEN – EINZELN ODER IM SECHSERPAKET

TRAUMPAARUNG

Tinto Especial 2009

Weich-würziger Tempranillo plus eleganter Cabernet-Sauvignon – eine Traumpaarung! Die Reife im kleinen Holzfass hat diesen Roten nochmals veredelt. Mehrfach ausgezeichnet, international gefeiert: eine der preiswertesten Spitzen-Cuvées aus Spanien!

BODEGAS ENATE
SPANIEN

0,75 l / 14,5 % vol
REGULÄRER PREIS 14,90 € UVP
SELECT-PREIS 7,90 €
(10,53 €/l)
6 FLASCHEN NUR 47,40 €
Bestell-Nr. PB 18887

TOP-PRÄMIERT

Alimo Terre Siciliane IGT 2014

Siziliens Topweine haben einen Namen: Cusumano. Italiens Weinführer „Gambero Rosso" adelt die Familie mit drei Gläsern, der „Wine Spectator" vergab drei Auszeichnungen. Diese aromastarke Cuvée aus Nero d'Avola und Syrah ist ein Muss für Rotweinfans!

CUSUMANO
ITALIEN

0,75 l / 14 % vol
REGULÄRER PREIS 12,90 € UVP
SELECT-PREIS 7,90 €
(10,53 €/l)
6 FLASCHEN NUR 47,40 €
Bestell-Nr. PB 19221

WELT-WEINADEL

Pas de l'Ours Cabernet Sauvignon/ Syrah 2015

Die bekannteste Weindynastie der Welt vermählt die noble Bordeaux-Rebsorte Cabernet Sauvignon mit der rassigen Syrah. Diese Cuvée besitzt Kultwein-Status. Der Ausnahmejahrgang 2015 ist besonders begehrt!

BARONS DE ROTHSCHILD (LAFITE) **FRANKREICH**

0,75 l / 13 % vol
REGULÄRER PREIS 12,90 € UVP
SELECT-PREIS 7,90 €
(10,53 €/l)
6 FLASCHEN NUR 47,40 €
Bestell-Nr. PB 27065

Sie sparen 51 %

UNSER ANGEBOT

Bestellen Sie jetzt das Sechserpaket „Südliche Rotweine" (zwei Flaschen von jedem Wein) für **39,90 €** (8,87 €/l) statt 81,40 € UVP

BEST.-NR. PB 11-P

ALLE WEINE ERHALTEN SIE IM PAKET, ABER AUCH EINZELN.

Ordern Sie bequem unter **www.playboy.de/wein**

oder per Wein-Hotline unter: **0 61 31 / 3 02 93 90**

Versandkosten innerhalb Deutschlands 4,90 €, ab 12 Flaschen versandkostenfrei. Sämtliche Preise inklusive Mehrwertsteuer.

Alle Weine enthalten Sulfite.

Anbieter: Vicampo.de GmbH, Taunusstraße 59-61, 55118 Mainz **Abfüller:** PB 18887: Enate - Viñedos y Crianzas del Alto Aragon, S.A. 22314 Salas Bajas, Spain; PB 19221: Cusumano s.r.l. società agricola, SS 113 Km 307, Contrada San Carlo, 90047 Partinico (PA); PB 27065: Domaines Barons de Rothschild (Lafite), 33 Rue de La Baume, 75008 Paris; PB 28597: Weingut Karl-Werner Faust, Schiersteiner Straße 25, 65344 Martinsthal

GESTOCHEN SCHARF
PAIN & FAME
WER WIRD DEUTSCHLANDS BESTER TÄTOWIERER?
MITTWOCHS 20:15
mit Sophia Thomalla
SIXX
Wie sixx ist das denn?
DIE NEUE SIXX APP. LIVE UND KOSTENLOS SIXX SEHEN. JETZT DOWNLOADEN!

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

Chamäleon: Heinz Strunk, 54, heißt eigentlich Mathias Halfpape und schreibt nicht nur Bücher, sondern tritt in der NDR-Show „extra 3“ und auch live mit Fraktus auf, der Band seines Satire-Trios Studio Braun

INTERVIEW

„ICH DÄCHTE, ICH KLINGE WIE EIN VOLLHONK“

Dass seine Bücher Bestseller wurden, überraschte nur einen: den Schriftsteller **Heinz Strunk** selbst. Jetzt muss er ständig vor ausverkauften Häusern lesen. Das nervt ihn

In seiner Hamburger Wohnung empfängt Heinz Strunk im Band-Shirt seiner Satire-Combo Fraktus und in vollem Goldschmuck-Ornat. Die Nachricht ist klar: Bei mir läuft's. Und das stimmt auch. Sein Debütroman „Fleisch ist mein Gemüse“ (2004) verkaufte sich über eine halbe Million Mal, mit seinem aktuellen Buch „Der goldene Handschuh“, das von Fatih Akin verfilmt wird, ist er für den Wilhelm-Raabe-Literaturpreis nominiert – und geht jetzt erneut auf Lesereise (Termine unter heinzstrunk.de*). Auf seiner Dachterasse mit Blick übers Schanzenviertel serviert Strunk starken Kaffee und ebensolche Geschichten.* ➤➤

FOTO: DENNIS DIRKSEN

PLAYBOY: Ihr Künstlername Heinz Strunk steht neben Ihrem echten unten an Ihrem Klingelschild. Keine Angst, dass plötzlich Literatur-Groupies vor der Tür stehen?

STRUNK: Nein, das ist mir noch nie passiert. Es ist doch so, die Geister, die man ruft, kommen dann auch. Ich behaupte aber mal in aller Arroganz, dass mich die Doofen nicht kennen. Und die Guten haben gute Manieren. Irgendein kumpelhaft-besoffenes „Ey Heinzer"-Gelalle auf der Straße kommt praktisch nie vor. Ich glaube, dafür muss man schon in der Yellow Press stattfinden. Aber die hat kein Interesse an mir, und ich habe kein Interesse an der Yellow Press, insofern eine Win-win-Situation.

PLAYBOY: Trotzdem sind Sie, besonders seit Ihrem jüngsten Roman „Der goldene Handschuh", einer sehr breiten Öffentlichkeit als Schriftsteller bekannt. Passt der Name Heinz Strunk da eigentlich noch?

STRUNK: Leider nein. Wenn ich damals geahnt hätte, dass sich da meine eigentliche Profession herausschält, also Humorist, hätte ich keinen Metzgernamen gewählt, sondern mich auch wie meine Studio-Braun-Kollegen Rocko Schamoni oder Jacques Palminger genannt.

PLAYBOY: „Der goldene Handschuh" dreht sich um die gleichnamige Hamburger Kiezkneipe und den Frauenmörder Fritz Honka, der dort verkehrte. Was hat Sie an Honka, der seine Opfer in seiner Wohnung verwesen ließ, fasziniert?

STRUNK: Als ich 13 war, war die Geschichte eine Riesensache hier in Hamburg. Da gab es den Honka-Gruß: Man gab sich die Hand und vollführte Sägebewegungen. Mir ist auch der biografische Stoff schlicht ausgegangen, also musste ich mir was überlegen. Im „goldenen Handschuh" ist mir die Geschichte dann zugeflogen.

PLAYBOY: Welche gesellschaftliche Funktion haben Kneipen wie die „Zum goldenen Handschuh" in einer Großstadt?

STRUNK: Für viele ältere Leute ist das ihr sozialer Kontakthof. Die kommen mit Schreiben vom Amt oder vom Arzt und sagen zum Besitzer, Sascha, was heißt das? So hart es im Kiez auch sein mag – es gibt hier eine Mitmenschlichkeit, die Sie in Eppendorf oder in München nicht finden. Deswegen sind solche Kneipen wichtig. Wo sollen diese armen Leute auch sonst hingehen? Denen bleibt sonst nur das einsame Besäufnis in den eigenen vier Wänden.

PLAYBOY: Vergeht einem die Lust am Rausch, wenn man übers Saufen schreibt?

STRUNK: Da ich Trinker der ersten Stunde bin, hat das eine mit dem anderen nichts zu tun. Ich habe ja zum Glück das Korrektiv des Fastens, was auch bedeutet, dass ich in dieser Zeit keinen Alkohol trinke. Ich muss mich schon oft sehr zusammenreißen. Vor allem beim Schnaps. Aber da besteht kein Zusammenhang mit meinem Buch.

PLAYBOY: Im Oktober gehen Sie auf Lesereise – weil man das als Schriftsteller muss?

STRUNK: Man muss gar nichts. Das bringt erfahrungsgemäß für den Buchverkauf null. An einem Buch wie „Junge rettet Freund aus Teich" schreibe ich brutto anderthalb Jahre. Wenn sich das hinterher 20.000-mal verkauft, kann man sich ja ausrechnen, was ich damit verdiene. Das heißt, ich war über viele Jahre aus rein wirtschaftlicher Notwendigkeit so viel auf Tour. Ungefähr 80 Prozent meiner Einnahmen der letzten fünf Jahre habe ich übers Fernsehen oder mit Live-Auftritten generiert. Max Gold schreibt ja gar nichts Neues mehr und geht mit seinen alten Texten 50-mal im Jahr los. Wenn man allein unterwegs ist, kann man davon okay leben.

PLAYBOY: Macht das Spaß?

STRUNK: Nein, null. Wirklich, gar keinen. Null Komma null. Allenfalls die Premiere und die ersten zwei, drei Auftritte, weil man gespannt ist, ob der Text funktioniert.

PLAYBOY: Schon mal versucht, sich die Lesung mit Alkohol aufzupeppen?

STRUNK: Nein, das mache ich nicht. Ich finde dieses ganze Gesaufe auf der Bühne peinlich. Ich habe außerdem einen Sprachfehler. Wenn ich mir auf der Bühne einen reinpfeifen würde, dann würde ich alles vernuscheln. Außerdem ist es ätzend, wenn nach der Show der einzige Besoffene der ist, der von der Bühne torkelt.

PLAYBOY: Muss man Lesungen zum Event machen wie Benjamin von Stuckrad-Barre, der auch schon mal stage-dived?

STRUNK: Peinlich. Aber er ist ein anderer Typ. Man muss da natürlich keine Yoga-Übung vollführen. Nur dieses stocksteife Lesen vor ein paar Bildungsbürger-Muttchen finde ich auch antiquiert. Wenn man Entertainer-Qualitäten hat, wäre es blöd, sie nicht zu nutzen.

PLAYBOY: Was haben Sie als Musiker gelernt, das Ihnen bei Lesungen hilft?

STRUNK: Eigentlich nichts. Als Musiker in der Tanzband Tiffany's habe ich in zwölf Jahren drei Sätze übers Mikro gesagt. Bereits ein falsch geparktes Auto auszurufen war ein Horror. Ich dachte, ich klinge wie ein Vollhonk. Von diesem Punkt, circa 1993, bis dahin, vor ausverkaufter Volksbühne zu stehen, war es ein langer Weg.

PLAYBOY: Verschafft es Ihnen Genugtuung, heute vor ausverkauften Häusern zu lesen?

STRUNK: Könnte man meinen, und es war vielleicht am Anfang so. Aber da war es auch noch nicht so wie jetzt ein Beruf, dem ich mehr oder weniger lustlos nachgehe. Natürlich ohne dass die Leute das merken. Das wäre ja das Allerärgste.

PLAYBOY: Ihre Hörbücher leben von Ihrer charakteristischen Sprechweise. Entwickeln Sie diese schon beim Schreiben?

STRUNK: Nein, überhaupt nicht. Für mich ist auch das Einlesen der Hörbücher eher eine harte Pflicht, weil mich das auf Grund des bereits erwähnten Sprachmankos physisch sehr anstrengt. Mich nervt das immer total, und ich muss mich sehr zusammenreißen, nicht cholerisch zu werden.

PLAYBOY: Geht es in Ihrem nächsten Buch auch wieder um gescheiterte Figuren?

STRUNK: Ja. Die Hauptfigur Jürgen Dose ist Pförtner in einer Tiefgarage und lebt bei seiner pflegebedürftigen Mutter, ein klassischer armer Wicht und totaler Außenseiter. Sein bester Freund ist Rollstuhlfahrer, und beide wünschen sich, eine Frau kennen zu lernen. Deshalb nehmen sie an einer Tour

❶

❷

❸

STRUNK-LITERATUR

❶ **„Fleisch ist mein Gemüse"** (2004) ist Heinz Strunks Debütroman, in dem er seine Zeit in der Dorftanzband Tiffany's verarbeitet. Der tragikomische Ton wurde zu seinem Markenzeichen und findet sich auch in ❷ **„Junge rettet Freund aus Teich"** (2013). Der Roman über Strunks Kindheit in Hamburg-Harburg ist sein fünftes Buch und wird von der Kritik gelobt. Die Verkaufszahlen bleiben jedoch gering. Ganz anders als bei ❸ **„Der goldene Handschuh"** (2016), einem spannenden Tatsachenroman über Fritz Honka, der im Hamburg der 1970er-Jahre mehrere Frauen ermordete. Heinz Strunk ist mit dem Buch zurzeit auf Lesetour. Termine unter *www.heinzstrunk.de*

„ICH MUSS MICH SCHON OFT SEHR ZUSAMMEN-REISSEN. VOR ALLEM BEIM SCHNAPS“

HEINZ STRUNK

namens Eurolove teil. Mit einem Drückerbus fahren sie nach Breslau, wo die ganzen armen Willis hingekarrt werden. Der Roman kommt im April zusammen mit dem Hörbuch und einem Album. Außerdem wird das Buch verfilmt, mit Charlie Hübner in der Hauptrolle. Ich bin gespannt, wie es angenommen wird, da der Tonfall wieder viel lustiger und seltsamer als bei „Der goldene Handschuh“ ist. Meine nächsten Bücher sind wieder ganz anders. Ich bin in meiner Planung schon bis 2020.

PLAYBOY: 2020?

STRUNK: Ja. Jedes Jahr ein Buch. Ich habe meine Frequenz verdoppelt.

PLAYBOY: Wie soll das gehen?

STRUNK: Ich habe einfach so einen hohen Output. So was wie Schreibblockaden kenne ich nicht. Ich lebe allein, habe keine Kinder und verschwende meine Zeit auch nicht durch lange Arbeitswege. Ich habe einfach wahnsinnig viel Zeit.

PLAYBOY: In Ihren Büchern geht es um picklige Dauerwichser und Frauenmörder. Schreiben Sie sich zum Frauenschreck?

STRUNK: Nein, da habe ich gar keine Sorgen. Davon ausgehend, was mir Frauen sagen, hat sich noch keine ernsthaft abgestoßen gefühlt. Es geht ja um Heinz Strunk in den 20ern, was Gott sei Dank lange zurückliegt. Manche Männer geben gar nichts von sich preis, ich gehe offen mit allem um.

PLAYBOY: In Ihrer Pubertät hatten Sie Schwierigkeiten, Frauen kennen zu lernen. Vielleicht hätte der junge Heinz Strunk öfter mal Playboy lesen sollen?

STRUNK: Klar, meine Generation ist mit dem Playboy aufgewachsen. Das war damals schon eine total relevante Größe, und es schwang etwas Legendäres mit. Mein Onkel, der gleichsam legendäre Kaffeekaufmann aus der Speicherstadt, hatte in seiner Villa ein sogenanntes Playboy-Zimmer. Darin waren Schrankwände voller Playboys und ein Bett, in dem ich öfter übernachtet habe, als meine Mutter so krank war. Aus den Playboys habe ich mir dann die geilen Weiber rausgerissen für meine Playboy-Mappe. Man muss sagen, in meiner Pubertät lief mit realen Frauen einfach nichts.

PLAYBOY: Sie haben sich ja zum Glück seither stark verändert, auch äußerlich. Warum haben Sie erst so spät begonnen, sich tätowieren zu lassen?

STRUNK: Ich hatte damals hässliche Tätowierungen, die ich mir mit 25 stechen habe lassen. Die waren Scheiße, so ein Yin-Yang-Ding, furchtbar. Das musste also überstochen werden, der Rest hat sich dann ergeben. Ich war kurz davor, mir den Hals tätowieren zu lassen, aber ich bin ganz froh, dass ich das nicht gemacht habe.

PLAYBOY: Sie tragen außerdem Rolex und Goldring …

STRUNK: Einen sehr schönen Goldring mit meinen Initialen. Es gibt hier einen richtigen Top-Goldschmied, und der hat mir auch dieses Armband gemacht, auf dem „goldener Handschuh“ steht. Das sind richtige Einzelstücke.

PLAYBOY: In der Tat einzigartig.

STRUNK: Ja, ja, das sind 18 Karat, alles richtig top. Gold finde ich für mich passender als so silber-türkisen Indianerschmuck, den Prolls wie Robert Geissen tragen. Dieses leichte Kokettieren mit etwas Halbseidenem finde ich ganz gut.

PLAYBOY: Als Selbstvergewisserung, es geschafft zu haben?

STRUNK: Nein, aber es gibt nicht viele, die das tragen können, und ich gehöre dazu. Das ist Star-Appeal. Das spielt eine Rolle. Dass man sagt, okay, das Selbstbewusstsein habe ich jetzt. Bei den meisten Leuten wäre das eher peinlich. Bei mir geht es aber.

PLAYBOY: Ist es förderlich für einen Schriftsteller, exzentrisch zu sein?

STRUNK: Ja, so ein bisschen bin ich das ja auch. Auch wenn ich mich benehmen kann, führe ich ja trotzdem kein normales Leben. Wenn ich auf der Bühne stehe, wird auch eine Rolle von mir erwartet. Die Leute wollen da nicht jemanden, der exakt genauso ist wie sie. Und ich bin nun mal nicht Mario Barth oder so ein Comedy-Vogel. Bei mir läuft das anders.

PLAYBOY: Ihr Intimfeind?

STRUNK: Ach, es gibt immer Leute, über die man sich ärgert. Früher war das Dieter Bohlen. Als die Comedy-Welle losging, fanden wir Ingo Appelt schrecklich, und Mario Barth war die Hassfigur überhaupt. Es ist ja nicht so, dass er besser geworden ist, aber es wird einfach langweilig, über ihn zu reden. Neulich habe ich gesagt, dass Luke Mockridge wohl zu den meistgehassten Comedians gehört. Aber mir ist der vollkommen egal. Er hat dann getwittert, dass sein Vorbild ihn hasst, was er schade fände. Ich war überrascht, dass der mich kennt. Ich denke immer, das sind zwei Welten. Aber ich weiß eben auch, dass Jan Böhmermann, Olli Schulz, Klaas Heufer-Umlauf und so mit unseren Gags groß geworden sind. Studio Braun war deren Schule. Insofern spielt man für die jungen Leute eine Rolle, ohne dass einem das bewusst ist.

Interview: Tim Geyer

Als Redakteur **Tim Geyer** bei **Heinz Strunk** klingelte, war dieser gerade mit Brotbacken beschäftigt – nach einem Rezept vom Kollegen Rocko Schamoni

FOTOS: LARS BERG. PR (3), PRIVAT

Diese Männerfreundschaft geht über den Tod hinaus: In der Wildnis und im Wahn gerät Hank (Paul Dano, l.) mit der Wasserleiche Manny (Ex-Harry-Potter Daniel Radcliffe) ins Philosophieren

DER LOSER UND DIE LEICHE

Der skurrilste Fantasy-Film des Jahres: ***„Swiss Army Man“*** *reanimiert das Genre „Buddy Movie“ – allerdings auf recht morbide Weise*

Wenn ich nach Hause finde, suche ich mir endlich ein Mädchen“, verspricht Hank seinem Wegbegleiter. Keine leichte Aufgabe. Denn erstens ist Hank alles andere als ein Frauenheld. Und zweitens ist er ein Schiffbrüchiger auf einer einsamen Insel. Allerdings wird sein Ansprechpartner ihn garantiert niemals beim Wort nehmen. Denn der ist eine Leiche. Der Film „Swiss Army Man“ führt den Zuschauer durch eine traum- bis albtraumhafte Mischung aus makabren und magischen Momenten.

Wohin soll sich der Film auch sonst entwickeln – bei diesen Hauptcharakteren und diesem Plot? Der auf einem unbewohnten Eiland gestrandete Hank (Paul Dano) will sich gerade das trostlose Leben nehmen, da spült das Meer interessantes Strandgut an – den leblosen Körper eines jungen Kerls, Manny (Daniel Radcliffe). Besser als völlig allein zu sein, sagt sich Hank, schleppt den Toten durch den Wald – und erweckt ihn in seiner Fantasie zum Leben, beginnt mit ihm zu reden. Und in seinem Wahn antwortet die Leiche. Am Lagerfeuer diskutieren sie die großen Fragen des Lebens: Wie funktioniert Busfahren? Was ist Liebe? Und was eine Erektion? Das ist skurril, schräg und oft auch unappetitlich – aber seltsam erfrischend und anders. Denn bislang liefen Filme über Männerfreundschaften nach recht erwartbaren Mustern ab. Eine Kumpel-Leiche, die sich dank ständig austretender Gase auch als Motorboot eignet – das ist, gemessen am konventionellen Kino, Bambule gegen Blockbuster.

Als Eröffnungsfilm des diesjährigen Fantasy-Filmfests hinterließ „Swiss Army Man“ ein perplexes Publikum. Und gewiss sorgt das Werk des Regie-Duos „Daniels“ (Daniel Scheinert und Dan Kwan) auch bei fachfremden Kinofans für Furore.

„Swiss Army Man“ läuft ab dem 13. Oktober im Kino.

Katharina Kunzmann

SEHENSWERT

„Saint Amour – Drei gute Jahrgänge“
Kinostart: 13. Oktober
Jean (Gérard Depardieu) und sein Sohn Bruno (Benoît Poelvoorde) haben sich auseinandergelebt. Auf einer alkoholgeschwängerten Reise in den Ort Saint Amour versuchen sie, sich zu versöhnen.
Für Fans von Toni Erdmann

LESENSWERT

Dennis Dunaway und Chris Hodenfield: „Schlangen, Guillotinen und ein elektrischer Stuhl“ (Hannibal Verlag)
Alice-Cooper-Bassist Dennis Dunaway hat Geschichten erlebt – und überlebt –, von denen andere nur träumen. Wilde Band, wildes Buch.
Für Fans von „Lemmy – White Line Fever“

HÖRENSWERT

Fritz Kalkbrenner: „Grand Départ“ (Warner)
Der Urberliner mit verbriefter Deep-House-Expertise mixt erneut elektronische Beats mit seiner souligen Stimme. Unpeinlicher Elektropop, genau wie er sein soll.
Für Fans von Paul Kalkbrenner

FOTOS: PR (5), MICHAEL TINNEFELD

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

Beat-Dirigent: Playboy-Musikexperte John Jürgens alias DJ John Munich, 52, bringt als wandelndes Sound-Lexikon die Gäste auf Partys zum Tanzen – und stellt hier monatlich neue Alben vor

DAS LIEBLINGS-ALBUM DES MONATS VON DJ JOHN MUNICH

Nach 16 Jahren im Musikgeschäft weiß dieser Mann einfach, worum es geht: Die Leute sollen abgehen, und zwar gleich beim ersten Track. Zu „Ain't Giving Up“ sehe ich jetzt schon die Massen in den Clubs feiern. Die DJ-Kollegen werden es dem Briten danken. Dabei vergisst er auch seine Roots nicht: Garage-Sound und Drum & Bass mischen sich mit Dubstep, R & B, eingängigen Grooves und modernen Tönen. Dazu passen die schönen Balladen, in denen seine reifere, zu neuer Größe gewachsene Stimme zum Tragen kommt. Ein wirklich ausdrucksstarker Künstler. Craig David ist angekommen – und wird hoffentlich noch lange weitermachen.

Craig David: „Following My Intuition“ (Sony Music)

VERTRAUENSFRAGE AM SONNTAG

Ich fühl mich Sonntag
Deutschland am Sonntag – BILD am SONNTAG

Bild am Sonntag

Sherin erobert die Welt

Als Unschuld vom Lande träumt unser Playboy-Girl des Monats, ***Sherin Saborowski,*** *von einer Weltreise. Und wer könnte sich nicht vorstellen, gemeinsam mit ihr abzuheben?*

PLAYBOY Girl des Monats

Ein echtes Blumenkind: Sherin liebt die Freiheit und nimmt sie sich

Maße: *70-64-87*
Geburtsdatum: *1.7.1992*
Wohnort: *Achim bei Bremen*
Größe: *175 cm*
Gewicht: *55 kg*
Mein größter Traum: *eine Weltreise machen*
Das gefällt mir an mir selbst am besten: *mein Charakter*
Ich in wenigen Worten: *reizend bis reizbar*
Das Verrückteste, das ich jemals getan habe: *allein durch Australien und Neuseeland zu reisen*
Hier kann man mich treffen: *in der Uni, am See, bei Freunden oder in Clubs*
Ein Mann hat bei mir nur eine Chance, wenn er: *mich aufrichtig mag*
Ich kann nicht leben ohne: *gutes Essen und gute Musik*
Darum will ich in den Playboy: *weil ich Spaß am Modeln habe*

FOTOS: MARC REHBECK FÜR PLAYBOY (3), PLAYBOY

Runterladen und noch mehr sehen: die Tablet-Edition (fürs iPad) – Download für 4,99 Euro unter *www.playboy.de/tablet*

Digital

Jetzt die ganze PLAYBOY-Welt erleben

Noch mehr Bilder. Noch mehr Unterhaltung. Noch mehr Spannung. Noch mehr von allem, was Männern Spaß macht: Auf **PLAYBOY.DE** finden Sie packende Interviews, fesselnde Reportagen und starke Männerporträts. Und unter **PREMIUM. PLAYBOY.DE** warten mehr als 150.000 Bilder auf Sie, darunter viele unveröffentlichte Fotos unserer Titel-Stars und Playmates – und jede Menge heiße Videos. Einfach runterladen aufs Tablet oder den PC.

Folgen Sie uns! Auf Twitter, Instagram, Facebook und YouTube gibt es täglich News, Bilder und Videos von unseren Playmates.

JETZT IM HANDEL:

DEUTSCHLANDS HÄRTESTES TEST-MAGAZIN.

ABENTEUER KREUZFAHRT:
LUXUSLINER IM VERGLEICH

UNTER STROM:
E-BIKES AUF DEM PRÜFSTAND

NIE WIEDER BEUTEL:
SUPERSAUGER IM PRAXISTEST

Die neue TESTBILD. Jetzt im Handel. Oder auf **testbild.de**

TEST Bild

SIE WOLLEN PLAYMATE WERDEN? TRAUEN SIE SICH!

Werden Sie Teil der Playboy-Welt – als eine unserer berühmten Playmates des Monats. Sie erscheinen auf dem legendären Centerfold und sichern sich einen Platz in der Titelstrecke unserer nächsten Januar-Ausgabe sowie die Teilnahme an der Wahl zur „Playmate des Jahres"! Es winken wertvolle Preise. Bedingung:

Sie sind mindestens 18 Jahre alt, bewerben sich per E-Mail mit aktuellen Porträt- und Aktfotos (müssen nicht von einem professionellen Fotografen stammen) und machen zusätzlich ein paar persönliche Angaben über sich: Größe, Gewicht, Maße, Beruf, Hobbys sowie Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer.
Viel Glück!

UNSERE E-MAIL:
bewerbungen@playboy.de

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de*; Internet: *www.playboy.de*

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin

Textchef: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
Fotochefin: Saskia Straße (Mitglied der Chefredaktion)
Art Director: Stefan Müller
Bildchefin: Corinna Beckmann (Editorial)
Fashion Director: Ronald Becker
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz (Leitung)
Motor & Technik: Michael Görmann (Leitung)
Reporter: Alexander Neumann-Delbarre
Textredaktion: Tim Geyer; Katharina Kunzmann (Volontärin), Andreas Marx (Volontär); David Goller (Praktikant), Patrick Dirrigl (Praktikant)
Pictorials: Antje List (Leitung); Kathrin Stadler (stv. Leitung)
Bildredaktion: Lea Schmitt
Stil: Tatjana Peco, Sabrina Siegel; Simon Dietrich (Praktikant)
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Head of Technology); Christian Puchinger (Developer); Enny Lam (Junior Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
Manager Content PlayboyPremium: Astrid Schlick
Online & Social Media: Angelika Zahn (extern)
Redaktionsassistenz: Britta Geiger
Redaktionsmanagement & Assistenz Chefredaktion: Katharina Hunold
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Sophie Andresky, Ully Arndt, Fabrice Braun, Johannes Graf, Fabian Hoberg, Ralf Husmann, André Kirsch, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Renato Leo, Ulrich Lössl, Roland Löwisch, Tim Möller-Kaya, Uli Oesterle, Michael Pleesz, Moritz Pontani, Tobias Pützer, Hannah Reyes Morales, Moritz Röder, Stefan Skiera, Ingmar Stadelmann, Brigitte Steinmetz, Holger Stromberg, Manuel Uebler, Lucas Vogelsang, Patrick Witte, Angelika Zahn
Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser (Leitung); Silvia Bergbauer
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann
Chief Finance Officer: Gunnar Scheuer
Managing Director: Alexander Grzegorzewski
Chief Operating Officer: Stefan Kossack
Deputy Head of Publishing: Myriam Karsch
Presseanfragen/Junior-Produkt-Manager: Miriam Madlindl
Senior Manager Direct Marketing & E-Commerce: Michael Zgolik
Senior Brand Manager: Julia Bosch
Junior Brand Manager: Sebastian R. Tromm
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 14, gültig seit 1. Januar 2016.
Vertrieb: Markus Cerny (Leitung), Sonja Winter (stv. Leitung)
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **Chief Executive Officer:** Ben Kohn; **Chief Operating Officer/Chief Financial Officer:** David G. Israel; **Chief Marketing Officer:** Jared Dougherty; **Chief Digital Officer/Chief Revenue Officer:** Philip Morelock; **Chief Creative Officer:** Cooper Hefner; **Editorial Director:** Jason Buhrmester; **Art Director:** Mac Lewis; **Photo Director:** Rebecca Black. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **SVP/Content Licensing & Rights:** Mike Violano; **Director/International Operations:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes;

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany
Druck: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

PLAYBOY-SERVICE

Abo-Service
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

Playmate-Casting
www.playmatecasting.de

Auskunft zu Playboy Online & PlayboyPremium
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

Playboy Leserbeirat
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Playboy Newsletter
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

Themenvorschläge
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

Leserservice & Leserbriefe
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

Witze
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastr. 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

FOTO: JEFF FORD FÜR PLAYBOY

FOTOS: JEFF FORD FÜR PLAYBOY, JEFF OLSON FÜR PLAYBOY

» Titelstar Mimi Fiedler, Seite 24–37

Lascivious Lingerie (schwarzes Höschen mit seitlicher Schlitzung, brustfreier BH), www.lascivious.co.uk; **Raine & Bea Lingerie** (gelb-weiß gemustertes Bikinihöschen), www.raineandbea.com; **E.L.F Zhou** (weinrotes Höschen), elfzhou.com; **Mainpunkt** (Silberschmuck), www.mainpunkt.com; **Aubade** (schwarzes, seitlich gebundenes Höschen), www.aubade.de; **Jeffrey Campbell** (goldene High Heels), www.jeffreycampbellshoes.com

» Playmate, Seite 82–95

Buffalo (schwarze Lack-High-Heels); 0 61 46/60 60, Hochheim, www.buffaloshop.de; **Darling Frivole** (Lingerie, Strumpfbänder, Morgenmantel), 0 89/21 02 08 60, München, www.darlingfrivole.de

» Stil

Modestrecke: Outdoor, Seite 103–109

Bogner, 0 89/43 60 64 50, München, www.bogner.com; **Bomboogie** über Parade PR, 0 89/12 71 08 20, München, www.bomboogie.com; **Calvin Klein, Calvin Klein Jeans** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.calvinklein.com; **Camel Active** über Masali, 0 30/23 25 79 40, Berlin, www.camelactive.de; **Canadian Classics** über Christina Leuze PR, 06 71/58 15 56, Oberursel, www.canadianclassics.it; **CG Club of Gents** über Frank Berndt Consulting, 0 89/4 52 20 98, München, www.cg-club-of-gents.com; **Cruciani** über Think Inc. Communications, 0 89/72 46 76 23, München, www.cruciani.net; **Danner** über Articus & Stewens PR, 0 89/2 87 29 73 15, München, www.danner.com; **Ermenegildo Zegna** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/9 98 42 70, München, www.zegna.de; **Esprit** über Häberlein & Mauerer, 0 89/38 10 81 09, München, www.esprit.de; **Falke,** 0 29 72/79 96 76, Schmallenberg, www.falke.com; **Gant Rugger** über Frank Berndt Consulting, 0 89/4 52 20 98 30, München, www.gant.com; **J.Lindeberg Men** über Götterfunke, 0 89/33 03 52 80, München, www.jlindeberg.com; **Joop!** über Strellson, 00 41/71/6 86 32 32, Kreuzlingen (Schweiz), www.joop.com; **Ludwig Reiter** über Ludwig Reiter Schuhmanufaktur, 00 43/1/2 55 93 00 50, Wien (Österreich), www.ludwigreiter.de; **Lusana** über Strumpf Dirks, 0 25 43/23 80 81, Billerbeck, www.lusana.at; **Mango** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/9 98 42 70, München, www.shop.mango.com; **Marc O'Polo,** 0 80 36/9 00, Stephanskirchen, www.marc-o-polo-shop.de; **Massimo Dutti** über V.Communication, 0 89/4 62 24 63 33, München, www.massimodutti.com; **O'Neill** über Sweet Communication, 0 89/4 50 29 00, München, www.oneill.com; **Orlebar Brown** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.orlebarbrown.de; **Prada** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.prada.com; **s.Oliver** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/9 98 42 70, München, www.soliver.de; **Santoni** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/9 98 42 70, München, www.santonishoes.com; **Stetson** über Articus & Stewens PR, 0 89/2 87 29 73 15, München, www.stetson-europe.de; **7 For All Mankind** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/9 98 42 70, München, www.7forallmankind.de

Pflege: Feuchtigkeitscremes, Seite 110

Babor über Dr. Babor, 02 41/5 29 60, Aachen, de.babor.com; **Bulldog** über Reiber International, 00 31/5 14 53 45 00, Lemmer (Niederlande), www.bulldogskincare.com; **Clarins Men** über Clarins, 0 81 51/2 60 30, Starnberg, www.clarins.de; **Clinique** über Estée Lauder Companies, 0 89/23 68 60, München, www.clinique.de; **Ducray** über Pierre Fabre Dermo-Kosmetik, 08 00/7 05 06 00, www.ducray.de; **Doctor Eckstein BioKosmetik** über Linde Eckstein, 09 11/69 49 07, Oberasbach, www.shop.eckstein-kosmetik.de; **Dr Dennis Gross** über niche-beauty.com, 0 40/86 62 75 60, Hamburg, www.niche-beauty.com; **Kiehl's** über L'Oréal Deutschland, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.kiehls.de; **La Roche-Posay** über L'Oréal Deutschland, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.larocheposay.de; **L'Oréal Men Expert** über L'Oréal Deutschland, 02 11/4 37 83 81, Düsseldorf, www.loreal-paris.de; **Origins** über Estée Lauder Companies, 0 89/23 68 60, München, www.origins.de; **Pericone MD** über niche-beauty.com, 0 40/86 62 75 60, Hamburg, www.niche-beauty.com

Wir danken dem Team des Hotels „Les Cabanettes" in der Camargue für die freundliche Aufnahme bei der Titelfoto-Produktion mit Mimi Fiedler!

darling frivole

Unsere Playmate Lea wurde ausgestattet von Darling Frivole
www.darling-frivole.de

Vielen Dank für die tolle Unterstützung unseres Playmate-Shootings in München!

Ralf Husmann
schrieb bereits für Harald Schmidt, Christian Ulmen und „Stromberg" die Pointen. Hier bringt er jeden Monat das Playboy-Publikum zum Lachen.

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

DIGITALE KUMPELEI

Beobachtungen aus der Männerwelt: Unser Alltagsphilosoph hat lieber echte Freunde als Web-Kontakte. Obwohl die sich seinen Geburtstag merken können

Menschen sind ein Auslaufmodell. Braucht bald kein Mensch mehr. Ich zum Beispiel, ich hatte Geburtstag, und mein Kumpel Möhre hat ihn vergessen. Ausgerechnet Möhre, der schon den Schorf von meinem aufgeschürften Knie gegessen hat (wir sind in einer Gegend aufgewachsen, in der eine simple Blutsbrüderschaft zu popelig erschien). Ausgerechnet Möhre, mein Schorfbruder, der seitdem Dutzende Male die Gelegenheit hatte, sich das Datum zu merken, hat meinen Geburtstag vergessen. Das Internet dagegen nicht. Das Internet vergisst nichts. Eine „Wellness-Oase" zum Beispiel gratuliert mir herzlichst per Mail und schickt gleich mal das Angebot für irgendeinen relaxten Badescheiß. Wir kennen uns nicht, die Wellness-Oase und ich. Da gibt's keine Brüderschaft. Ich kann mich nicht mal erinnern, wann und warum ich je da war. Es muss zu einer Zeit gewesen sein, als Wellness vereinzelt noch keine Verarsche war, also vor sehr, sehr vielen Jahren.

Aber der Laden hat mich knallhart in sein System „eingepflegt", das mir seither zuverlässig jedes Jahr herzlich gratuliert. Ein Online-Weinhändler, bei dem ich einmal aus Gag drei Flaschen Federweißer bestellt habe, rät mir seitdem pünktlich, mich an meinem Ehrentag hochleben zu lassen, am besten mit was, was aus Frankreich in einer Holzkiste kommt und 300 Euro kostet. So geht es den ganzen Tag. In meinem Postfach steigt eine fette Party, da ist ordentlich was los. Zu Hause dagegen herrscht Ruhe. Ramona, klar, aber sonst? Mir haben dieses Jahr deutlich mehr dieser Digitaldödel gratuliert als richtige Leute. Richtige Leute haben mich entweder vergessen oder schreiben so Twitter-Beifang: „Du kommst jetzt ins richtige Bumsalter – kaum auf der Couch, bums eingeschlafen." Da seh ich doch, dass das der Standard-Gag ist, den alle kriegen. Freunde gratulieren jetzt also genauso vollautomatisch wie Firmen.

Früher war ein Freund, ein guter Freund, das Beste, was es gibt auf der Welt. Freunde waren wichtiger als Sachen. Sachen waren ersetzbar, Freunde nicht. Jetzt hat Möhre kurz vor meinem Geburtstag zwei Weingläser meiner Oma kaputt gemacht. Bleikristall, aber in schön. Und ich denke, so was wie diese Gläser wird heute gar nicht mehr hergestellt, das krieg ich nicht mehr wieder. Einen, der meinen Geburtstag vergisst und meine Mitgift demoliert, finde ich dagegen doch an jeder Ecke. Kurz nach meinem Geburtstag kam Möhre dann aber mit schlechtem Gewissen, hatte zwei Sixpacks dabei und wollte noch mal zur „Witwe Bolte", eine Imbissbude in unserer alten Heimat, deren legendär schlechte Schnitzel aus einem Material waren, mit dem man sonst Häuser isoliert. Einmal noch auf die alten Zeiten, als das einzige Spielzeug mit Knöpfen und Strom, das wir hatten, nicht die PlayStation war, sondern „Klingelmännchen" (wenn man also auf alle Klingeln eines Hauses gleichzeitig drückte und dann schnell wegrannte).

»In meinem Postfach steigt eine fette Party, da ist ordentlich was los. Zu Hause dagegen herrscht Ruhe«

Wir fuhren mit dem Zug und tranken die Sixpacks. Wir erinnerten uns an Dörte, die uns beide in der „Witwe" beinah mal rangelassen hätte, dann aber blöd beim Knutschen in die stets kaputte Langnese-Eistruhe fiel und anschließend keine Lust mehr hatte. Oder an den Nachmittag, als wir herausfanden, dass Apfelkorn, Bier und halb frittierte Pommes dazu führen können, dass man der „Witwe Bolte" im großen Strahl auf den Spielautomaten kotzt. Und, und, und. Richtig schöne handgemachte Erinnerungen. In der alten Heimat mussten wir feststellen, dass es die „Witwe Bolte" nicht mehr gibt. Da ist jetzt ein Burger-Laden drin. Die Burger waren echt gut, viel besser als die Schnitzel der „Witwe". Die Pommes auch. Alles sehr professionell. Ansonsten haben wir nichts erlebt. Aber es gab sogar freies WLAN und eine Bonuskarte. Man musste nur seine Daten angeben. Wahrscheinlich kriege ich nächstes Jahr von denen Glückwünsche zum Geburtstag und von Möhre wieder nicht.

Geburtstag 2016: Gratuliert wird automatisch, gefeiert im Internet, getrunken allein

ILLUSTRATION: ULI OESTERLE FÜR PLAYBOY; FOTO: ULRICH BAATZ/LAIF

Der nächste **PLAYBOY** erscheint am **3. November 2016**

Wie man da wieder sicher runterkommt? Mit dem Berg-Abfahr-Assistenten des MOKKA X. Selbst bei starkem Gefälle hält er die gewählte Geschwindigkeit konstant.

NEUES HOCHGEFÜHL

Das **X** im neuen **Opel MOKKA X** steht für alles, was Spaß macht: für ein Extra an Dynamik, Abenteuerfeeling – aber auch für mehr Komfort und Sicherheit.

Schon innen fühlt man sich wie draußen. Hell scheint die Gebirgssonne durch das Glasschiebedach des Opel MOKKA X. Das iPhone ist mit dem Infotainment-System verbunden. Ein Fingertipp auf den Touchscreen, schon tönt „Country Roads“ aus den Lautsprechern. Der passende Sound für einen Ausflug in die Berge, das passende Wetter und das passende Auto. Hinter seinem kernigen Äußeren – große Räder und Extra-Bodenfreiheit für den Offroad-Kitzel – verbirgt der MOKKA X ausgefeilte Technologien und einen Komfort, den man sonst nur von der Oberklasse kennt. Bequem genießt man auf weichem Leder von erhöhter Sitzposition aus die Landschaft, während der intelligente 4x4 Allradantrieb kraftvoll die engsten und steilsten Serpentinen meistert.

Die sportliche Dachreling des MOKKA X unterstreicht seinen Offroad-Charakter.

OPEL OnStar®

Der persönliche Online- und Service-Assistent[2] bietet 24/7 ein unvergleichliches Gefühl von Sicherheit – plus WLAN-Hotspot. Mehr unter www.opel.de/onstar

Rucksack aus dem Kofferraum. Die letzten 100 Meter werden gewandert. Vor der Berghütte die Dämmerung genießen. Dann zurück zum Auto. Das Adaptive Fahrlicht AFL mit LED-Technologie folgt jeder Lenkradbewegung die Serpentinen hinunter. „Take me home, Country Roads“, singt John Denver. Aber man möchte ewig weiterfahren.

Abbildungen zeigen Sonderausstattung. [1]Optional bzw. in höheren Ausstattungsvarianten verfügbar. [2]OnStar Dienste kostenlos für zwölf Monate ab Erstzulassung. Danach jährliche Gebühr von derzeit 99,50 € für die OnStar Dienste. WLAN-Hotspot kostenlos für drei Monate bzw. 3 GB genutztes Datenvolumen. Nach Ablauf der drei Monate oder nach Verbrauch der 3 GB, je nachdem, was zuerst eintritt, endet die kostenlose Testphase, anschließend sind bei dem mit OnStar kooperierenden Netzbetreiber kostenpflichtig verschiedene Pakete buchbar. [3]Apple CarPlay ist eine registrierte Marke der Apple Inc., Android ist eine registrierte Marke der Google Inc.

TOP-FEATURES

Der neue MOKKA X hat einiges zu bieten.

X-FAKTOR

Der intelligente 4x4 Allradantrieb[1] bringt zusätzliche Traktion, Stabilität und Kontrolle.

TRAGFÄHIGE LÖSUNG

Den FlexFix®-Fahrradträger einfach aus dem Stoßfänger ziehen, um das Bike mitzunehmen.

HELLE FREUDE

Das Adaptive Fahrlicht AFL mit LED-Technologie[1] passt sich automatisch der jeweiligen Fahrsituation an.

BESTENS VERNETZT

Smartphones verbinden sich nahtlos mit dem IntelliLink Infotainment-System, z. B. über Apple CarPlay™ oder über Android Auto™ [3].

WILLKOMMEN ZUR

PLAYBOY

CLUB-TOUR 2016

Termine und weitere Infos unter:
WWW.PLAYBOY.DE/CLUBTOUR

PLAYBOY
CARS
AUTOS, DIE MÄNNERN SPASS MACHEN
DAS GROSSE MOTOR-SPECIAL
DREI MÄNNER, DREI McLAREN: EIN ROAD-TRIP MIT 1680 PS + 50 JAHRE LAMBORGHINI MIURA + BMW M6 GT3: RENNWAGEN IM TEST + BONDS NEUER: ASTON MARTIN DB11 + KURVENSTARS: PLAYMATE KAYSLEE IM JAGUAR E-TYPE U. V. M.

Für mehr Fahrtenvielfalt.

» Take it and lease it: der smart fortwo jetzt einmalig günstig in vielen individuellen Farbkombinationen.

Perfekt fürs Herz und die Verkehrsadern der Stadt. Finden Sie jetzt Ihr Wunschfahrzeug bei Ihrem smart center.

99 €/Monat ohne Anzahlung.

smart fortwo coupé 52 kW[1]	
Kaufpreis[2]	**11.045,00 €**
Leasing-Sonderzahlung	**0,00 €**
Gesamtkreditbetrag	**11.045,00 €**
Gesamtbetrag	**4.752,00 €**
Laufzeit in Monaten	**48**
Gesamtlaufleistung	**40.000 km**
Sollzins gebunden p. a.	**–4,97 %**
Effektiver Jahreszins	**–4,86 %**
48 mtl. Leasingraten à[3]	**99,00 €**

www.smart.com

smart – eine Marke der Daimler AG

[1]Kraftstoffverbrauch: 4,9 l/100 km (innerorts), 3,7 l/100 km (außerorts), 4,1 l/100 km (kombiniert), CO_2-Emissionen (kombiniert): 93 g/km. Energieeffizienzklasse B. Die angegebenen Werte wurden nach dem jeweils vorgeschriebenen Messverfahren (§ 2 Nrn. 5, 6, 6 a Pkw-EnVKV in der jeweils geltenden Fassung) ermittelt. [2]Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers, zzgl. lokaler Überführungskosten. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich. [3]Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart. Stand 01.07.2016. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB. Abbildung zeigt Sonderausstattung.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart.

ALLES, WORAUF MÄNNER ABFAHREN

Edles von der Insel, dicke Ami-Schlitten – und vieles mehr, womit Freunde steiler Kurven gern spielen. So gern, dass sich das Playboy-Motor-Team am Ende aus dem Staub gemacht hat …

DER NACHFOLGER DES ASTON MARTIN DB9 HEISST DB11. AB 2017 IST ER ZU HABEN. WIR SASSEN SCHON DRIN

BRITE MIT DEUTSCHEM GEHIRN

Ein neuer 608 PS starker Biturbo-V12 und etwas Hilfe von Mercedes machen den DB11 zum modernen Grand Tourer. Und zum schönsten 2+2-Sitzer, der zurzeit zu haben ist. Man muss zwar lange suchen, aber dann findet man doch den obligatorischen Hinweis auf James Bond. Die Superzahl 007 prangt auf jedem der 20-Zoll-Bridgestone-Potenza-Reifen des DB11, extra entwickelt für den neuen GT. Aber dies ist das einzige bisschen Fiktion – der DB11 selbst ist sehr real. Und ein Hammer!

Der Nachfolger des DB9 hat eine perfekte Gewichtsverteilung und klare Linien. Seine ausgefeilte Luftführung braucht keine Spoiler. Nur ein kleiner Gurney-Flap am Heck fährt bei schneller Fahrt elektrisch aus.

„Schnelle Fahrt“ bedeutet: richtig schnell! Der Biturbo-V12, von Aston Martin selbst entwickelt, hat aber auch eine Zylinderbankabschaltung fürs Cruisen. Die Kraftübertragung übernimmt eine ZF-8-Gang-Automatik, die über fest stehende Schaltpaddel am Lenkrad bedient wird. Innen zeigt sich der DB11 überaus edel und hochmodern – auch dank des Mercedes-Infotainment-Systems. Kritik: Das Fahrwerk könnte im Sport+-Modus etwas fester sein. Und Carbon-Bremsen gibt es nicht.

Der Preis? Leider auch keine Fiktion …

ASTON MARTIN DB11

Länge x Breite x Höhe	**4739 x 1940 x 1279 mm**
Gewicht	**1770 kg**
0–100 km/h	**3,9 s**
V-Max	**322 km/h**
Zylinder	**V12**
Hubraum	**5204 ccm**
Leistung	**608 PS**
Drehmoment	**700 Nm**
Leistungsgewicht	**2,91 kg/PS**
Preis	**ab 204.900 Euro**

TITEL: JOSH RYAN FÜR PLAYBOY; FOTO: PR

GANZ ITALIEN IN EINEM AUTO

Ich gestehe, ich habe mit einem Auto geschlafen. Mit einem Lamborghini Miura. Als kleiner Junge. Fast jeden Abend. Das Modell im Maßstab 1 : 18 war mein schönstes Spielzeug. Und mein liebstes Gutenachtkuscheltier. Der Miura hat jeden Teddy geschlagen. So weiche Formen, so rund, so sinnlich. Er parkte neben meinem Kopfkissen.Wir sind zusammen alt geworden. 50 dieses Jahr. Für mich war er stets das Dolce Vita auf Rädern. Seine Front – so weit und flach wie die Poebene, das Heck – lässig wie die Steintreppen in der Toskana. Und diese Augen! Keine Signorina kann schöner, sinnlicher, verträumter blicken als ein Miura. Die Preise sind nicht mehr von dieser Welt. 70.000 Mark hat er früher gekostet. Heute zahlen Sammler Millionen. Mein Modell habe ich noch. Es ist unverkäuflich, egal, was kommt.
Michael Görmann, Playboy-Motorchef

UM DIESE KURVEN ZU GENIESSEN, MUSS MAN GAR NICHT ERST LOSFAHREN

LAMBORGHINI MIURA P400SV

Länge x Breite x Höhe	**4370 x 1780 x 1050 mm**
Gewicht	**1298 kg**
0–100 km/h	**6,7 s**
V-Max	**280 km/h**
Motorbauart, Zylinder	**V12**
Hubraum	**3929 ccm**
Leistung	**385 PS**
Drehmoment	**388 Nm**
Leistungsgewicht	**3,37 kg/PS**
Preis (1971)	**ca. 69.800 DM**
Wert heute (Note 2)	**ca. 1.700.000 €**

Wertermittlung: classic-analytics.de

KAUM ZU GLAUBEN: DIE ROHKAROSSE STAMMT VOM SERIEN-M6. DAS COCKPIT IST TROTZDEM NICHT WIEDERZUERKENNEN

FLÜGEL-STÜRMER

Riesiger Heckflügel, sequenzielles Getriebe und jede Menge Power: Der BMW M6 GT3 *hat mit dem Serienauto M6 wenig zu tun. Gut? Nein, genial!*

Bilster Berg. Schon auf den ersten Metern bin ich froh, dass ich Ohrstöpsel trage. Der BMW M6 GT3 bellt, schüttelt sich. Getriebe und Differenzial heulen, in den Radhäusern trommeln Steine. Beängstigend. Mit dem bequemen Serien-M6 hat dieser Rennwagen wenig gemein. Komfort? Haben wir nicht. Kriegen wir auch nicht wieder rein. Dafür jede Menge Fahrspaß – leider nur auf Rennstrecken, Straßenzulassung gibt's nicht.

Der große Flügel lässt enorme Kurvengeschwindigkeiten zu. Vor der ersten Kurve trete ich voll auf die Bremse. Der Kopf schnellt nach vorn. Vier Gänge runterschalten und wieder voll aufs Gas. Der Kopf knallt nach hinten, und die Slicks geben der Straße an Belag zurück, was sich die Bremsen zuvor wütend herausgerissen haben.

Das Cockpit ist nur für Profis: Das Lenkrad besteht aus zwei Griffen und zehn Knöpfen, in der Mittelkonsole gibt's weitere 21 Tasten und Schalter. Verwirrend. Am wichtigsten ist die Schaltanzeige. Wenn sie blinkt wie bei einem Gewitter, heißt es den nächsten Gang reinklicken. Der V8-Biturbo stammt aus dem Serien-M6, wurde aber optimiert. Je nach Rennen und Reglement leistet das Triebwerk bis zu 585 PS. Heute stehen 520 PS bereit. Reicht. Die Rohkarosse ist auch aus der Serie und wurde mit viel Kohlefaser verfeinert. 21 Fahrzeuge wurden bisher gebaut, höchstens zehn sollen vielleicht noch folgen. Sie starten in Europa, Asien, Australien und den USA. In der europäischen Motorsport-Hierarchie rangieren GT3-Autos direkt hinter der Formel 1 und den Le-Mans-Rennern.

Ich werde immer schneller. Als das Heck plötzlich zu tänzeln beginnt, greift das Renn-ESP ein. Das beruhigt die Nerven. Auch mit Flügel will ich nämlich lieber nicht abheben.

Fabian Hoberg

BMW M6 GT3

Länge x Breite x Höhe	**4944 x 1046 x 1340 mm**
Gewicht	**1299 kg**
0–100 km/h	**2,9 s**
V-Max	**300 km/h**
Motorbauart, Zylinder	**V8**
Hubraum	**4395 ccm**
Leistung	**585 PS**
Drehmoment	**k. A.**
Leistungsgewicht	**2,22 kg/PS**
Preis	**ab 451.000 Euro**
Preis M6 Coupé	**131.400 Euro**

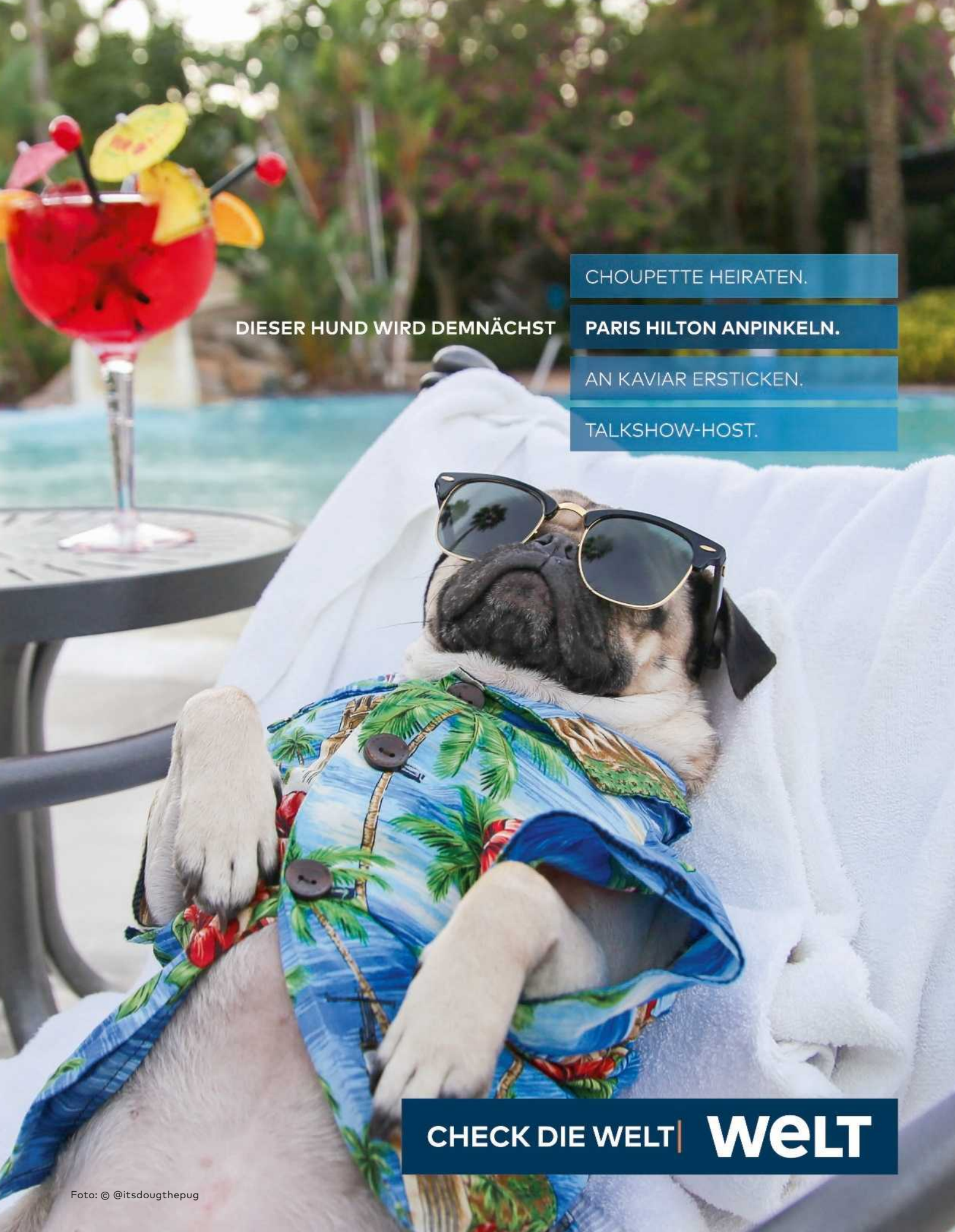


Foto: © @itsdougthepug

KÜNDIGUNG PER EXPRESS

Wann stehen schon mal DREI McLAREN vor der Tür? Eben. Wir sollten sie einen Tag lang Probe fahren und dann in Brüssel an die nächsten Tester weitergeben. Aber Moment mal, Brüssel? Italien ist doch viel schöner! Und wieso nur einen Tag? Wieso nicht für immer?! Drei Autos, drei Männer, drei Abschiedsbriefe an Playboy-Chefredakteur Florian Boitin

texte TIM GEYER, MICHAEL GÖRMANN, ANDREAS MARX **fotos** ANDRE KIRSCH

DER S IST DER PERFEKTE McLAREN: KOMPROMISSLOS AUF PERFORMANCE GETRIMMT

TIM GEYER
McLAREN 570S COUPÉ

Ich muss dir etwas gestehen, Chef. Ein Grund, warum die Arbeit bei Playboy so viel Spaß macht, sind die Freundschaften, die ich dabei geschlossen habe. Und wegen einer dieser Freundschaften musst du jetzt wohl ohne mich auskommen.

Denn als das McLaren-570S-Coupé vor mir stand – breit, flach, Spaß verheißend –, war es wie ein Wiedersehen mit einem alten Kumpel. Und die bringen einen bekanntlich manchmal dazu, unvernünftige Dinge zu tun. Erst vor einigen Monaten sind wir zusammen durchs portugiesische Hinterland getollt, der Baby-Mac und ich, nachzulesen in Ausgabe 01/16. Seitdem weiß ich, wo es mit ihm am meisten Spaß macht: in Kurven – dem exzellenten Fahrwerk und den Formel-1-Genen sei Dank. Ihn brav wie einen Vertreter-Diesel über die Autobahn nach Brüssel zu kutschieren, kann man also nicht ernsthaft von mir verlangen, oder? Da fahre ich mit den anderen lieber über Serpentinen in Richtung Gardasee. Der Freundschaft zuliebe, natürlich.

ALLES IM GRIFF: DAS HANDLING IST PRÄZISE. WAS ENTGLEIST, IST NUR DAS GESICHT VON TESTER TIM GEYER

Wenn man so wie der Kollege Görmann bereits die extremsten Sportwagen hat fliegen lassen, kann ich verstehen, dass man sich zur Abwechslung den 570GT schnappt. McLarens Rentnersänfte. Für mich ist der 570S die einzige Option. Er ist der Radikalste – mit dem besten Leistungsgewicht, der fiesesten Lackierung und den meisten Carbonteilen, selbst an den Keramikbremsen. So muss ein McLaren sein: kompromisslos auf Performance getrimmt. Mit einem hochdrehenden Mittelmotor, der beim Runterschalten noch vorlauter spuckt als ein Bare-Knuckle-Boxer.

Klar, auch der 570S verfügt über einige Luxusspielereien, aber wer braucht die schon? Und wer braucht bitte den Fahrmodus „Normal“? Immer in „Track“ unterwegs zu sein, das ist in diesem Auto eine Lebenseinstellung. Der verschwommene Punkt am Horizont, das bin ich.

Um mich einzuholen, lieber Chef, musst du dich einfach nur in einen 650S setzen. Hey, vielleicht hat McLaren ja noch einen rumstehen, den irgendwer nach Brüssel fahren soll!

7.59 UHR

SCHLÜSSELMOMENT: DIES WIRD KEINE NORMALE TESTFAHRT

8.37 UHR

MORGENS, HALB ACHT, IN MÜNCHEN: DAS TESTER-TEAM WIRD ZUM LETZTEN MAL VOR DER PLAYBOY-REDAKTION GESEHEN

DER GT IST SCHNELL UND TROTZDEM KOMFORTABEL. KEINE AHNUNG, WIE SIE DAS HINKRIEGEN

MICHAEL GÖRMANN
MCLAREN 570GT

Lieber Florian, ich komme heute nicht ins Büro. Und morgen auch nicht. Vielleicht irgendwann mal wieder, ich weiß noch nicht. Ich muss Auto fahren. Arbeit eben. Für die Menschen da draußen. Hüstel, zwinker. Ich habe mir noch nie richtig Zeit genommen für eine große Geschichte. Ich meine richtig viel Zeit. Das mache ich jetzt mal. Dafür klaue ich nicht das teuerste Auto, nicht das schnellste und auch nicht das schönste, das ich in meinen 14 Jahren als Playboy-Motorchef je unter dem Hintern hatte. Das teuerste war ein Pagani Huayra, das schnellste irgendein Rennwagen, und das schönste ist natürlich mein Citroën DS von 1969. Die Göttin des Automobilbaus.

Warum dann McLaren, fragst du? Nun, der 570GT ist einfach der beste Sportwagen, den man zurzeit bekommen kann. Und nicht nur, was das Preis-Leistungs-Verhältnis angeht, denn er kost' mich ja nüscht. Du lächelst, wir verstehen uns.

Nein, er verbindet zwei Welten auf unnachahmliche Weise. Er ist wahnsinnig schnell. Vor allem aber ist er der einzige Sportwagen, der schnell *und* komfortabel ist. Er ist so hart wie ein Porsche 911 Turbo und so weich wie ein Aston Martin DB11. Ich weiß nicht, wie sie es machen da drüben in England, aber sie kriegen es hin. Extreme Leistung und perfektes Handling ohne Einbußen auf langen Strecken. Du kannst Kurven fressen und 300 Sachen machen, aber eben auch ohne Stopp zum Gardasee fahren, ohne dich völlig gerädert aus einem papierdünnen Kohlefasersitz herauszuschälen. Gut, mein GT wiegt etwas mehr als Tims S-Modell. Aber ich habe Bose-Sound, einen zweiten Kofferraum und ein riesiges Glasdach. So sieht der optimale Alltagssportwagen aus.

Aber egal, welcher dieser drei McLaren, genial sind sie alle. Hinter dir hämmern 500 PS und mehr in den Asphalt. Doch der Motor schlägt dir dabei nicht dauernd in den Nacken, wie es andere tun, um dir zu zeigen, wie sehr sie sich gerade für dich abrackern.

Arrivederci, Florian! Wir sehen uns, sobald ich mit dem Wagen fertig bin, versprochen. Und wenn England anruft, halt sie hin!

9.13 UHR

EINFACH PERFEKT: EIN COCKPIT WIE VOM MASSSCHNEIDER

10.22 UHR

LEISE RIESELT DER PUTZ: TUNNELPASSAGE MIT 1680 PS

11.34 UHR

WUNSCH DER KASSENFRAU: BEIM LOSFAHREN WILL ICH WAS HÖREN!

TOLLE KURVEN! IRGENDWO AUF DIESEM BILD IST AUCH EINE TOLLE LANDSCHAFT MIT TOLLEM SEE VERSTECKT …

BRÜSSEL? WAS ZUM TEUFEL SOLLEN WIR IN BRÜSSEL? AB NACH ITALIEN! DAS TRIO GIBT VOLLGAS

DER 540C SOLL EIN EINSTIEGSMODELL SEIN? EIN MODELL ZUM EINSTEIGEN, JAWOLL!

ANDREAS MARX
McLAREN 540C COUPÉ

Ich höre es dich noch sagen, lieber Chef, Loyalität ist wichtig, schon klar. Doch am Steuer dieses Autos ist es mit der Loyalität wie mit der Straßenverkehrsordnung: Sie ist ein Klotz am Bein. Ich muss dir etwas beichten, was ich dir beim Bewerbungsgespräch verschwiegen habe. Du hast mit mir einen trockenen Alkoholiker als Barkeeper eingestellt. Ich bin süchtig nach Speed – und ich meine nicht das weiße Partypulver. Das McLaren-540C-Coupé lässt mich wieder rückfällig werden.

Keine Angst, ich gerate nicht auf die schiefe Bahn. Nur auf die schnelle. Ich sage nur 7-Gang-Doppelkupplungsgetriebe. 540 PS. Von null auf 100 im Nullkommanix. Das kickt mich. Und das Auto klebt auf der Bahn wie eine angelutschte Ecstasy-Pille am Finger. Und den soll ich einfach so nach einem Tag abgeben? Der Trip hat doch gerade erst begonnen! Der 540C sei ein „Einstiegsmodell", heißt es. Pah, ein Modell zum Einsteigen, jawoll! Sicher, er erreicht nicht ganz die irren Spitzenwerte seiner Brüder – doch ihn als „poor man's McLaren" zu bezeichnen, ist, als würde man Bar Refaeli weniger heiß finden als Gisele Bündchen, nur weil sie fünf Zentimeter kleiner ist. Auf der Autobahn macht auch der 540C drei Spuren zum schmalen Tunnel, den Horizont zum Fluchtpunkt. 320 km/h! Eine ganz legale Droge auf Rädern.

Und das Brake-Steer-System verwandelt die italienischen Serpentinen in die Nordschleife. Es verstärkt die Bremskraft am inneren Hinterrad und zieht mich so aktiv um die Kurve, fast von allein geht das. Was der 540C aber dem 570S sogar voraus hat, ist seine Dämpfereinstellung. Sie ist etwas weicher und damit besser auf die tägliche Nutzung ausgelegt. Und tägliche Nutzung ist ziemlich genau das, was mir ab jetzt vorschwebt, lieber Florian.

Mir graut nur vor dem Entzug. Irgendwann wird das Benzingeld alle sein, und dann habe ich ein Problem. Einen kalten Entzug schaffe ich nicht, so viel ist klar. Daher werde ich mich langsam herunterdosieren, den McLaren verkaufen und einen gebrauchten 911er holen. Dann weiter mit einem alten BMW M3 und zum Schluss ein Mazda MX-5. Irgendwann, wenn nichts mehr geht, trete ich dann bei dir den Gang nach Canossa an. Aber jetzt fahre ich erst mal daran vorbei. Liegt ja auf dem Weg.

	McLAREN 570S COUPÉ	VS.	McLAREN 570GT	VS.	McLAREN 540C COUPÉ
Länge x Breite x Höhe	4530 x 2095 x 1202 mm		4530 x 2095 x 1201 mm		4530 x 2095 x 1202 mm
Gewicht	1440 kg		1495 kg		1446 kg
0–100 km/h	3,2 s		3,4 s		3,5 s
V-Max	328 km/h		328 km/h		320 km/h
Zylinder	V8		V8		V8
Hubraum	3799 ccm		3799 ccm		3799 ccm
Leistung	570 PS		570 PS		540 PS
Drehmoment	600 Nm		600 Nm		540 Nm
Leistungsgewicht	2,52 kg/PS		2,62 kg/PS		2,67 kg/PS
Preis (Jahr)	ab 181.750 Euro		ab 195.350 Euro		ab 160.00 Euro

15.36 UHR

PAUSE AM SEE: EIN McLAREN ZIERT JEDES SPIESSER-CAFE

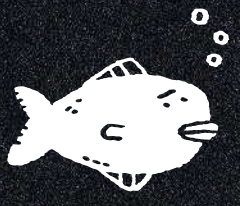
16.15 UHR

MEINER: TESTER TIM GEYER MUSTERT SEINE BEUTE

17.08 UHR

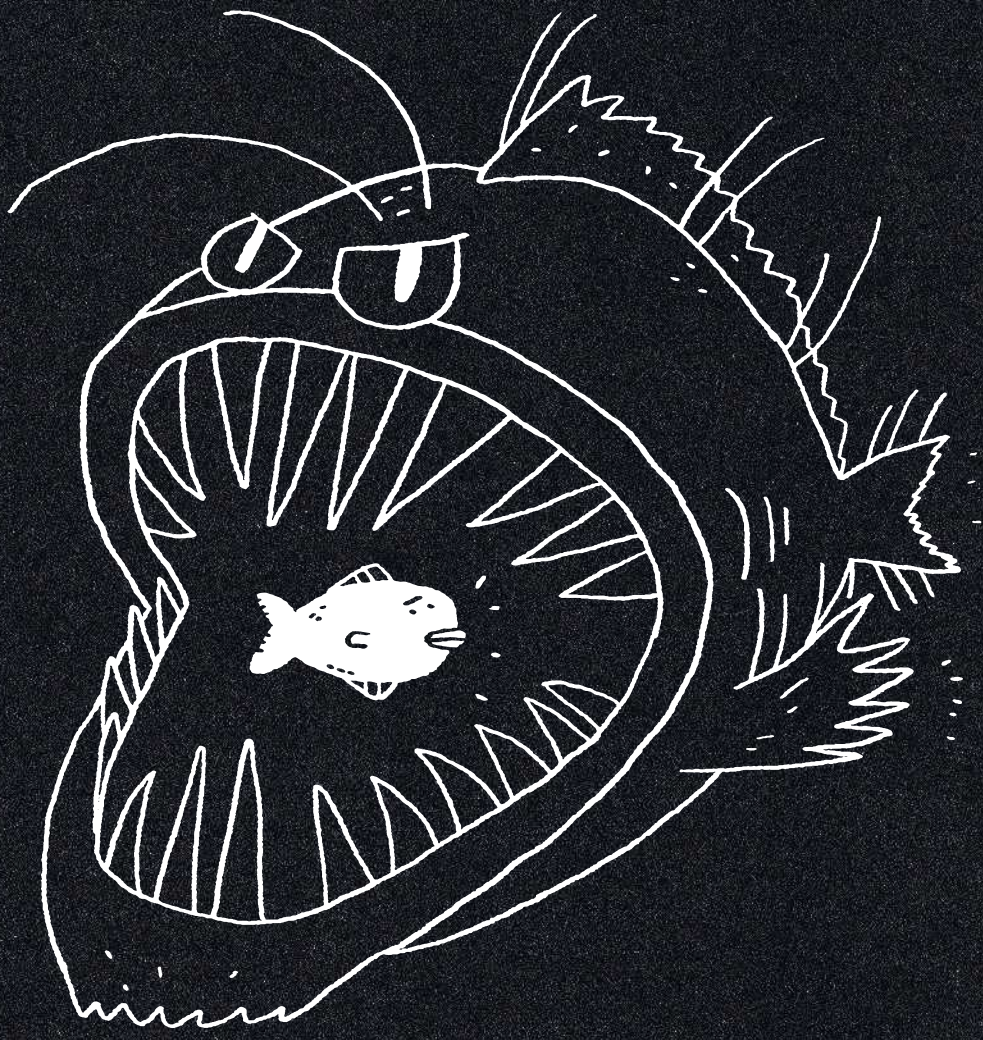
GROSSSPURIG: DIE DREI McLAREN IN ARTGERECHTER HALTUNG

WENIGER DAVON.



SA 20:15
FLUSS-MONSTER
DIE NEUE STAFFEL

MEHR DAVON!



DMAX
SO LÄUFT DAS HIER.

DIE GELBBOMBE

Großer Auftritt mit kraftvollem Antritt: Der neue CHEVROLET CAMARO will ein Pony-Car für den europäischen Geschmack sein – mit viel Hightech und noch mehr Hubraum

text TIM GEYER **fotos** ANDRÉ KIRSCH

CHEVROLET CAMARO CABRIO

Länge x	4784 x
Breite x Höhe	1897 x 1340 mm
Gewicht	1769 kg
0–100 km/h	4,8 s
V-Max	250 km/h
Motorbauart, Zylinder	V8
Hubraum	6162 ccm
Leistung	453 PS
Drehmoment	617 Nm
Leistungsgewicht	3,90 kg/PS
Preis	53.950 Euro

Für Menschen, die nicht auffallen wollen, dürfte dieses Auto eine Herausforderung sein: Cabrio. Gelb. Rallyestreifen. V8. Verglichen mit dem neuen Chevrolet Camaro Cabrio wirkt selbst ein gesichtstätowierter Türsteher unauffällig wie ein Klosterschüler. Technisch ist die sechste Camaro-Generation die ausgereifteste – unter anderem sind jetzt Apple Car Play und Opels OnStar-Internet-Service an Bord, um das Smartphone mit dem Auto zu verbinden. Außerdem ist der Brummer jetzt 100 Kilo leichter und ein paar Zentimeter kürzer, schmaler und flacher als sein Vorgänger. Aus dem amerikanischsten aller Ami-Schlitten wird doch nicht ein Weichei für Europäer geworden sein?

Aber gleich beim Anlassen folgt die Entwarnung. Der Camaro hört sich so an, wie er aussieht: laut. Der V8 mit sechs Liter Hubraum drückt einen schon mit Macht in die bequemen Sitze, wenn er noch im Drehzahlkeller vor sich hin blubbert. Die US-Paradedisziplinen aus untertourigem Cruisen und hochtourigen Ampelstarts meistert der Camaro souverän. Nur sollte man dabei nicht versuchen, den Ellenbogen entspannt aus dem Fenster zu hängen. Die Türlinie sitzt so weit oben, dass daraus eine groteske Gelenkigkeitsübung wird.

An der Hinterachse werkelt jetzt optional eine elektronische Dämpferregelung, das Chassis ist um 28 Prozent steifer als beim Vorgänger. Ergebnis: ein präziseres Handling und mehr Traktion. Pony-Cars waren mit ihren Starrachsen ursprünglich für schnurgerade Highways gemacht, auf denen man dem Sonnenuntergang entgegenbretterte – der kurvenfreudige Camaro fühlt sich im Vergleich dazu schon fast wie ein Sportwagen an. Um ihn quer durch den Kreisverkehr zu jagen, muss man es am Gas sicher mehr übertreiben als früher. Aber das würden wir natürlich ohnehin niemals tun. Wir wollen ja nicht auffallen. Zumindest meistens nicht.

MAKE AMERICA GREAT AGAIN: DAS INTERIEUR WIRKT EDLER ALS BISHER

SIE IST WIEDER DA

Leinwandgöttinnen sterben nie. Auch Marilyn Monroe ist gar nicht tot: Sie wurde wiedergeboren als KAYSLEE COLLINS und ist in einem Jaguar E-Type Coupé zurückgekommen, um uns den Himmel auf Erden zu zeigen

fotos JOSH RYAN

JAGUAR E-TYPE
Die Serie 1 mit den schönen Chrom-Rückleuchten ist die zierlichste Version des britischen Kult-Sportwagens. Der 3,8-l-Sechszylinder ist angeblich gut für Tempo 240. Wert: 132.000 Euro
JUL
XTU

KAYSLEE COLLINS

Sie sieht nicht nur aus wie die junge Marilyn Monroe, genau wie ihr Idol singt die 23-Jährige aus San Diego auch. Und zwar schon lange, mit fünf Jahren trat sie bereits das erste Mal auf. Aber eines spielt immer eine wichtige Rolle: „Egal, ob Musik oder diese Fotos, es dreht sich bei mir immer auch um Sex. Das ist ein großer Teil von mir."

Der DS E-TENSE ist die französische Antwort auf Tesla. Ein Concept-Car mit zwei Elektromotoren und einem Design wie aus der Zukunft. Proberitt auf einer Bodenrakete

text ANDREAS MARX
fotos NICOLAS ZWICKEL

LANG LEBE DIE STECKDOSE! MIT DIESEM GOLDGRÜNEN FLACHMANN LANDET DS AUTOMOBILES AUF DEM ELEKTROAUTO-MARKT

BONJOUR, FINESSE!

1. DIE DESIGNER VON DS BRAUCHTEN DREI MONATE, BIS DER RICHTIGE FARBTON DES LACKS GEFUNDEN WAR. 2. FAST 800 STUNDEN ARBEITETEN DIE DS-SATTLER AN DEN SITZEN UND AM ARMATURENBRETT

Goldgrün, flach, zerklüftet. Der E-Tense ist mehr Ufo als Auto. Das unbekannte Fahrobjekt gleitet fast lautlos durch das nächtliche Paris. Wie Captain Futures Raumtransporter. Er stoppt. Ich nähere mich vorsichtig.

Die Front erinnert an den Lexus LC500, die Silhouette an den Audi R8. Und die Blinker oben im Dach sind eine Reminiszenz an den Citroën DS aus den 1950er-Jahren. Ungewohnte Mischung.

Mit seinen frei stehenden Luftleitblechen und offenen Strukturen könnte der E-Tense auch in der „Area 51“ des US-Militärs stehen. Da, wo angeblich seit 60 Jahren die Außerirdischen seziert werden. Das Heck ist verchromt, ebenso das Rückgrat im Dach. Dazu Wabenmuster an den Rückleuchten und am Kühlergrill, der wie die Lufteinlässe aus dem 3-D-Drucker kommt. Ich öffne die Tür und steige ein. Die Instrumente müssen aus dem Spaceshuttle stammen: Auf zwei hochauflösenden Displays zucken Grafiken und Zahlen durcheinander. Sogar die Umgebungsluft wird analysiert. Eine Heckscheibe fehlt, ich blicke per Kamera zurück. Der Innenraum mischt Futurismus mit Tradition: Das Armaturenbrett etwa besteht aus Aluminium, doch das grüne Leder wurde in mehr als 800 Arbeitsstunden auf alt getrimmt. Coolness und Patina – passt!

Und die Performance? Zwei E-Motoren an der Hinterachse machen Druck. Der DS ist nur 0,1 Sekunden langsamer als ein 700-PS-Tesla. Die Akkus im Unterboden rücken den Schwerpunkt des flachen Stromers weit nach unten. Zusammen mit dem Sperrdifferenzial und der aktiven Drehmomentverteilung sind dadurch enorme Kurvengeschwindigkeiten möglich.

Der E-Tense ist ein Einzelstück und ein Blick in die Zukunft. DS Automobiles will 2019 das erste vollelektrische Serienfahrzeug präsentieren. 2021 sollen es vier sein.

In Frankreich steht alles auf Grün.

DS E-TENSE

Länge x Breite x Höhe	**4720 x 2080 x 1290 mm**
Gewicht	**1800 kg**
0–100 km/h	**4,5 s**
V-Max	**250 km/h**
Motor	**2 E-Motoren**
Reichweite	**>310 km**
Leistung	**402 PS**
Drehmoment	**516 Nm**
Akku	**53 kWh**
Preis	**unverkäufliches Einzelstück**

TESLA MODEL S

ERFOLGREICH: DIE LUXUS-LIMOUSINE ROLLT BEREITS SEIT 2012 AUF UNSEREN STRASSEN UND SETZTE EINEN NEUEN STANDARD IN DER AUTOWELT

PORSCHE CAYENNE S E-HYBRID

ERNÜCHTERND: DER 95-PS-ELEKTROMOTOR DES PORSCHE HAT NUR SAFT FÜR 36 KILOMETER AN BORD. WEITER GEHT'S WIE GEWOHNT MIT BENZIN

OPEL AMPERA E

ERSCHWINGLICH: DER KLEINE OPEL KOMMT SCHON NÄCHSTES JAHR. MIT MEHR ALS 400 KILOMETER REICHWEITE SCHLIESST ER ZU TESLA AUF

www.der-neue-amarok.de

PLAY. BOY.

ERLEBEN SIE DEN AMAROK BEI SEINEM
SPEKTAKULÄREN STUNT
WWW.DER-NEUE-AMAROK.DE

Der neue Amarok. Das Auto, das Männer versteht.
Jetzt neu mit kraftvollem V6-Motor.

Männer wissen, was sie wirklich wollen. Darum haben wir im neuen Amarok einen V6-Motor mit 550 Nm eingebaut und gleich die passende Ausstattung dazu. Zum Beispiel das 8-Gang-Automatikgetriebe und den zuschaltbaren[1] oder permanenten Allradantrieb 4MOTION mit Offroad-ABS. Jetzt Probefahrt bei Ihrem Volkswagen Nutzfahrzeuge Partner vereinbaren.

Nutzfahrzeuge

seeMore

Mit Volkswagen seeMore sehen Sie den neuen Amarok wie nie zuvor. Einfach die kostenlose App von Google Play oder aus dem App-Store laden und mit dem Bildscanner die interaktiven Inhalte erleben.

[1] Setzt zu einem späteren Zeitpunkt ein. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.**

„GRIP"-EXPERTE DET MÜLLER MAG DICKE AMIS, WENN SIE VIER RÄDER HABEN

FORD TORINO FASTBACK FOLGE 71

MEIN SCHLITTEN & Ich

TV-Moderator Det Müller steht auf Mercedes und Ford Granada. Und auf Muscle-Cars: Mit seinem FORD TORINO macht er die Autobahn zum Highway

text DET MÜLLER
fotos MICHAEL GÖRMANN

Ein bisschen autoverrückt bin ich schon, das wisst ihr bestimmt. Sonst wäre ich ja nicht der Oldtimer-Onkel von „Grip". Den Torino habe ich gleich zweimal. Macht Sinn. Denn der eine ist der Harte und der andere der Moderate.

Den Ford gibt es nämlich mit zwei Motoren. Ich habe beide. Und den stärkeren, Cobra Jet von 1969, auch gleich noch etwas heißer gemacht. Mit scharfer Nockenwelle und so. Die Karre ist unglaublich antrittsstark. Merke: Willste's fett, nimm Cobra Jet.

Über den Weg gelaufen ist mir der Torino vor zehn Jahren. Es war Liebe auf den ersten Pedaltritt. Dabei bin ich doch eigentlich Mercedes-Fan. Mercedes und Ford Granada, das war immer mein Ding. Die hab ich natürlich auch. Ich finde: Autos kann man nie genug haben. Den goldenen Mercedes SLC, den ich vor Jahren mal in der „Grip"-Sendung verlost habe, kaufte ich mir anschließend gleich wieder nach – als SL (Cabrio) und als SLC (Coupé). Beide sind natürlich golden. Autos müssen golden sein, finde ich. Oder schwarz.

Aber zurück zum Torino. Er kommt aus Ohio, USA. Ich habe ihn auf Craigslist entdeckt, dem Kleinanzeigen-Portal. Die Website sieht aus wie aus den 80ern, aber da gibt's alles. Ich schaue regelmäßig rein.

Ein Freund von mir, Stefan aus San Diego, hat den Torino für mich angeschaut. Als er sein Okay gab, bin ich selbst rübergeflogen, hab den finalen Check gemacht und den Preis ausgedealt. Was kost' der Rost, ihr kennt das ja. Dann, zack, Handschlag – und ab mit der Kiste in den Container. Mache ich immer so. Vier Autos drüben zusammensuchen, dann ist ein Container voll. Ab aufs Schiff, und sechs Wochen später steht alles in Bremerhaven.

Ganz wichtig: Den Container nicht in Deutschland öffnen lassen! Lieber nach Holland weiterfahren und dort verzollen. Das spart ein Prozent Einfuhrumsatzsteuer und vor allem viel Ärger mit dem deutschen Amtsschimmel. Der will nämlich immer ein Zertifikat, dass die Klimaanlagen in den Importautos ordnungsgemäß entleert worden sind. Die Holländer sind da lockerer. Und Holland ist ja schließlich auch in der EU.

Meine Torinos sind perfekte Muscle-Cars für Landstraße und Autobahn. Und wenn meine Süße mal zum Shoppen in die City will, nehmen wir meinen Smart. Da kriegt sie ihre Tüten locker rein.

Merke: Willste's zart, fährste Smart.

FORD TORINO FASTBACK

Länge x Breite x Höhe	**5445 x 2015 x 1395 mm**
Gewicht	**1800 kg**
Sprint 0–100 km/h	**7,2 s**
V-Max	**206 km/h**
Motorbauart/Zylinder	**V8**
Hubraum	**7015 ccm**
Leistung	**268 PS**
Drehmoment	**603 Nm**
Leistungsgewicht	**6,72 kg/PS**
Preis (1969)	**3260 Dollar**
Wert heute (Zustand 2)	**69.000 Euro**

Wertermittlung: classic-analytics.de

ILLUSTRATION: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „**SEXY CARTOONS**“ für nur 1,79 Euro